Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 193 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Fernr. 27431. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Freitag, den 20. August 1937 | Mon. Bezugspr. 1,85 RM. (einschl. 0,15 Bestellg.) u. 0,25 Zustellgeb.; b. d. Post 2,30 RM. (einschl. 36,5 Rpf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld — Mitteld. Illustr. 20 Rpf — Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 15 Pf.

Japans Ministerpräsident erklärte:

Lokalisierung des Konflikts nicht mehr möglich

„Wir werden China jetzt durch unsere Machtmittel zur Einsicht zwingen"

Der japanische Ministerpräsident Fürst Konoe erklärte in einer Pressekonferenz, das Stadium der Lokalisierung des chinesisch-japanischen Streitfalles sei vorüber. Die japanische Regierung sehe ihre Aufgabe nunmehr darin, Nanking durch Anwendung ihrer Machtmittel zur Einsicht zu zwingen.

Der Sprecher des Auswärtigen Amtes betonte hinsichtlich des Vorschlages des britischen Geschäftsträgers Dodd, Tokio möge nach Schaffung einer neutralen Zone in Schanghai seine Truppen außerhalb des Stadtbezirkes stationieren, nachdrücklichst, daß Japan bei der gegenwärtigen zugespitzten Lage in Schanghai nunmehr außerstande sei, den Vorschlag anzunehmen.

*

Nach Meldungen aus Tokio haben japanische Flugzeuge erneut die chinesische Hauptstadt Nanking mit Bomben beworfen. Dabei trafen sie u. a. auch das große Pulvermagazin, das in die Luft flog. Reuter meldet aus Schanghai, daß der japanische Generalkonsul dort beim sowjetrussischen Generalkonsulat energischen Protest eingelegt habe, weil vom Dach des sowjetrussischen Generalkonsulats Lichtsignale an die chinesische Artillerie gegeben worden seien, um diese bei der Beschießung des japanischen Konsulats zu unterstützen. In Hongkin war der Druck der Chinesen auf die japanischen Linien am Donnerstag so stark, daß die Japaner zurückgehen mußten. Am frühen Nachmittag waren die chinesischen Truppen bis ans Ufer des Wangpu vorgestoßen, gerieten aber dort ins Feuer japanischer Kriegsschiffe und mußten zurückgehen. Ihrerseits versuchten die Japaner wiederum eine Umgehung, indem sie nachts nordöstlich von Schanghai Truppen landeten. Man spricht von 3 japanischen Divisionen, die dort an Land gebracht worden seien. Die Japaner stießen auf heftigen chinesischen Widerstand, der indessen die Landung nicht verhindern konnte. Immer neue japanische Kriegsschiffe treffen inzwischen in Schanghai ein. Als Vergeltungsmaßnahmen für die Versenkung von 6 japanischen Schiffen haben die Japaner den Kai einer großen chinesischen Schiffahrtsgesellschaft besetzt und alles, was sie dort fanden, beschlagnahmt.

Der englische Plan zur Neutralisierung Schanghais dürfte inzwischen vollkommen gescheitert sein.

Dieser Plan sieht vor: 1. die Errichtung einer neutralen Zone, 2. die völlige Zurückziehung der japanischen Land- und Flottenstreitkräfte aus Schanghai, 3. die Zurückziehung der chinesischen Truppen nach Punkten außerhalb der neutralen Zone und 4. Verstärkung der internationalen Polizei und Ermächtigung der Truppen in Schanghai, den Schutz von Leben und Eigentum japanischer Staatsangehöriger zu übernehmen. Nach einer japanischen Meldung ersuchte die chinesische Zentralregierung den amerikanischen, englischen, französischen und italienischen Konsularvertreter in Schanghai um Zurückziehung der auf dem Huangpu-Fluß stationierten ausländischen Kriegsschiffe. Dieses Ersuchen wird damit begründet, daß bei der vorgesehenen Beschießung japanischer Kriegsschiffe nicht etwa versehentlich auch ausländische getroffen werden sollen.

In Schanghai sind infolge der Hungersnot der mehr als 200 000 chinesischen Flüchtlinge Plünderungen von Lebensmittelläden in der internationalen Niederlassung erfolgt. In Hongkong wütet zur Zeit eine Cholera-Epidemie.

Aus Singapur wurden Impfstoffe für 250 000 Impfungen abgeschickt. Flüchtlingstransporte aus Schanghai sollen Hongkong vorerst nicht mehr anlaufen. Die Lage in Tsingtau scheint sich weiter bedrohlich zu gestalten. Man rechnet mit japanischen Truppenlandungen, die zur Entlastung der um Peking und Tientsin stehenden japanischen Truppen die Schantung-Halbinsel durchqueren sollen. Am Nankau-Paß wüten heftige Kämpfe. Dort sind japanische Verstärkungen eingetroffen.

Aus Hamburger Schiffahrtskreisen verlautet, daß auf Grund einer Londoner Besprechung aller Ostasien-Schiffahrtsgesellschaften die Annahme von Frachten und Passagen nach Schanghai bis auf weiteres eingestellt wird.

An zweiter Stelle hinter England

Australien Zentrum britischer Waffenerzeugung

Auswirkungen der Londoner Reichskonferenz / Erzeugung vor allem von Bren-Maschinengewehren

Wie aus Sidney gemeldet wird, haben die australischen Behörden auf Grund von Beschlüssen der Londoner Reichskonferenz weitgehende Maßnahmen für die Erzeugung von Waffen und Munition im eigenen Lande getroffen. U. a. ist beschlossen worden, eine Fabrik für die Herstellung der neuen Bren-Maschinengewehre zu errichten, die als Standardtyp für die gesamten Streitkräfte des englischen Weltreiches angenommen worden sind. Die australische Regierung hat die Herstellungsrechte der Bren-Gewehre, die ein tschechoslowakisches Patent sind, erworben.

Durch die neu zu errichtenden Werke sollen auch die Streitkräfte in Neuseeland und Südafrika und möglicherweise auch die britischen Truppen in Singapore mit Maschinengewehren beliefert werden. Ferner ist die Modernisierung der bestehenden Munitionsfabriken geplant und es wird damit gerechnet, daß Australien als waffenerzeugendes Land innerhalb des britischen Weltreiches an die zweite Stelle hinter England treten wird. Das Programm für das laufende Finanzjahr umfaßt auch die Herstellung von Flakgeschützen in großen Mengen. Ferner wird demnächst mit der Ausbildung einer australischen Panzertruppe begonnen werden.

Moskau schickt Verbrecher nach Nordchina

(Eigene DT.-Drahtmeldung.)

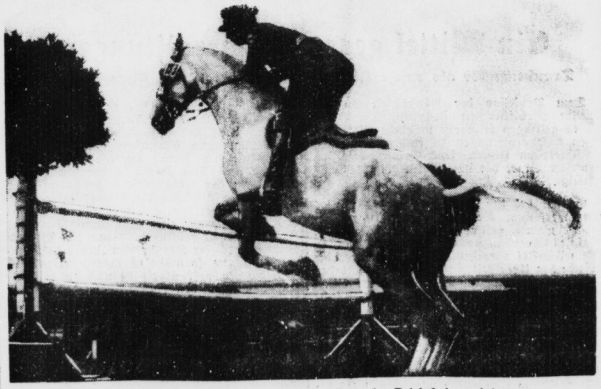
Mußerjener Pressemeldungen zufolge beschloß die Sowjetregierung, alle in sowjetrussischen Gefängnissen befindlichen Verbrecher chinesischer und koreanischer Abstammung freizulassen, soweit sie sich verpflichten, in den Reihen besonderer Formationen der roten chinesischen Armee gegen Japan zu kämpfen. Die Sowjets übernehmen dabei nicht nur den Transport dieser Sträflinge bis zur Grenze, sondern auch ihre Ausrüstung und Versorgung mit Waffen und Munition. Es soll sich insgesamt um etwa 1500 Mann handeln.

*

Der Sowjetkonsul in Charbin erklärte dem mandschurischen Außenministerium, daß die Sowjetregierung beschlossen habe, ihre Konsulate in Pogranitschnaja und Sachalan (am Amur) zu schließen. Auf mandschurischer Seite wurde diese Mitteilung mit Befriedigung aufgenommen.

Große Kaiser- und Königsparade auf Sizilien

Nach Abschluß der großen Sommermanöver auf Sizilien fand am Donnerstag bei Salemi eine Truppenparade vor dem König von Italien und Kaiser von Aethiopien statt, an der sämtliche Manövereinheiten teilnahmen. Als Viktor Emanuel III. mit dem Kronprinzen, dem Herzog von Aosta, Marschall Balbo sowie Marschall Gabba, dem Leiter der Manöver, auf der Königstribüne Platz genommen hatte, nahm der Vorbeimarsch der 50 000 Mann mit 500 Kraftfahrzeugen, 300 Tanks und 350 Kanonen seinen Beginn, während gleichzeitig 198 Flugzeuge in geringer Höhe vorbeizogen. Nach Schluß der über 2½stündigen Parade verließ der König unter immer neuen begeisterten Kundgebungen die Tribüne.



Belgischer Oberleutnant gewann den Preis des Reichskriegsministers.

Das Kanonen-Jagdspringen um den Ehrenpreis des Generalfeldmarschalls v. Blomberg in Aachen wurde von dem belgischen Oberleutnant Mondron auf Ibrahim nach dem dritten Stechen gewonnen. (Schirner-M.)

England und Deutschland von Angesicht zu Angesicht

Von unserem Londoner Mitarbeiter F. Lindscheidt.

London, im August.

Man entsinnt sich noch jener Leitartikel der „Times", die gegen Ende der Abrüstungskonferenz hinter allen Mißgriffen Sir John Simons, Ramsay MacDonalds und des Foreign Office regelmäßig das Bild einer anderen, hoffnungsvolleren englischen Politik auftauchen ließen. Sie machten sich die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen zur Aufgabe und gingen an sie unter realistischen Voraussetzungen heran, die auch dem amtlichen England vertraut sein mußten, aber ihm niemals zur besseren Einsicht zu gereichen schienen. Hätte man alle die Aufsätze zum Schluß in einem Zuge nachgelesen, so wäre einem klar geworden: die „Times" verwirft die ganze Führung der europäischen Angelegenheiten Englands seit dem Weltkrieg als eine Politik der versäumten Gelegenheiten und der vermiedenen Verantwortlichkeiten. Nichtsdestoweniger blieb diese beharrliche Kritik fesselnd und anregend, denn sie begnügte sich nie mit dem Verneinen. Ihr positives Streben begegnete damals einem in England weit verbreiteten Verlangen nach „Fairneß" für ein allzu oft an der Nase herumgeführtes Deutschland. Die „Times" stand also nicht allein da, aber es war ihr Werk in erster Linie, wenn schließlich bei der Wiederbesetzung der Rheinlande eine „prodeutsche" Partei in England der „antideutschen" gegenübertrat und den berechtigten Anspruch erheben konnte, die Partei des Volkes zu sein.

Die meisten jener einflußreichen Aufsätze hatten Mr. A. L. Kennedy zum Verfasser, der übrigens das Jahr 1936, ebenfalls im Auftrag der „Times", in Berlin zubrachte. Als er danach aus dem Stabe des Blattes ausschied, hörten auch die fesselnden Leitartikel auf. Er hat inzwischen ein kleines Buch unter dem Titel „Britain faces Germany" („England und Deutschland von Angesicht zu Angesicht"; erschienen bei Jonathan Cape, London) veröffentlicht. Das Buch ist in vielem deutlicher als die Leitartikel, aber wir wollen damit nicht sagen, daß es für Deutschland stets erfreulicher zu lesen sei.

Kennedy ist ein starker Charakter und zeigt das in guten wie in anderen Dingen, die wir nur als schlecht und falsch bezeichnen können. Er hat sich viel von dem früheren Idealismus bewahrt, der die englische Kriegsgeneration an eine neue internationale Moral in Gestalt des Völkerbundes, an das Ende der Machtpolitik im Namen des Kellogpaktes glauben ließ. Warum ist all das ehrliche Wollen, das damals die jungen Leute Englands erfüllte, so jämmerlich fehlgeschlagen? Die englische Außenpolitik seit 1918 hat offenbar unrecht behalten, ihre Ziele nicht erreicht, mit einem Wort, versagt. Warum? So fragen sich heute sehr viele Engländer. Kennedy gibt eine Reihe von allgemeinen und spezifischen Antworten darauf, die den größeren Teil seines Büchleins füllen. Einige Jahre hindurch blieb England sich der Verpflichtung bewußt, die gerade ihm der diktatorische Charakter der Pariser Friedensverträge auferlegte: der Pflicht, an ihre Stelle einen verhandelten Frieden zu setzen. Aber das Gefühl dafür verebbte in Einzelaktionen, die durch die Krisen der Diktaterfüllung erzwungen wurden und für die moralische Reinigung Europas wertlos blieben.

Bevor England handelte, wartete es stets, bis das kurzsichtige Frankreich bereit war. „Wir können uns das einfach nicht mehr leisten", ruft Kennedy aus: es muß eine Möglichkeit gefunden werden, uns unmittelbar mit Deutschland, und mit Deutschland allein, auseinanderzusetzen, ohne die selbstverständliche Loyalität gegenüber Frankreich damit in Verdacht zu bringen. Zuweilen auch war es die schiere Unzulänglichkeit der englischen Staatsmänner, die der Zersetzung der europäischen Politik Vorschub leistete und sie beschleunigte. Ueber die Führung der auswärtigen Geschäfte durch Sir John Simon das ganze Jahr 1935 hindurch urteilt Kennedy vernichtend. Auf die besseren Alternativen, die er jedem einzelnen seiner Fehlgriffe gegenüberstellt, brau-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193708209/fragment/page=0001

chen wir nicht einzugehen. Es genügt zu sagen, daß sie alle seinerzeit schon in der „Times" im passenden Augenblick vorgebracht wurden, also nicht nachträglicher Weisheit entstammen.

Kennedy schließt sein Buch mit dem mahnenden Ausblick auf ein paar übriggebliebene Möglichkeiten: Westpakt der vier europäischen Großmächte unter sich, ohne Sowjetrußland, Anlauf zur Beschränkung der Rüstungen bei erster bester Gelegenheit, Revision der starr verneinenden Haltung Englands zu den deutschen Kolonialwünschen als Gegenleistung für Deutschlands Teilnahme an einer umfassenden europäischen Regelung von Dauer. Aufschlußreicher für den Geist des Buches als diese Vorschläge ist aber seine immer wiederholte Warnung vor jenem Grundübel der englischen Politik: dem Verkennen, Verschleppen und leichtfertigen Ausschlagen von praktischen Gelegenheiten, wie der Augenblick sie ohne Rücksicht auf vorgefaßte Kollektivpläne mit sich bringt. Diese Gelegenheiten bieten sich auch heute noch von Zeit zu Zeit, obwohl die Hetzjagd der „Zwischenfälle" sie immer flüchtiger vor sich her treibt und jede folgende von ihnen schwerer greifbar als die vorausgegangene ist.

Spürbar auf jeder Seite, führt diesem Engländer das Schuldbewußtsein die Feder. Dennoch gähnt ein Abgrund zwischen seiner Leidenschaft für den echten deutsch-englischen Frieden und der Kälte seines Gefühls für die Deutschen selber. Man bestaunt die Heftigkeit dieses Konflikts zwischen Gefühlsneigung und politischem Willen, doch darf man sich zuguterletzt nicht darüber täuschen, daß der Verfasser bei all seinen Ueberspitzungen gerade hierin repräsentativ für wichtige Kreise der englischen Politik ist.

Wenn England in seinen Augen so oft falsch gehandelt hat, dann müssen freilich die Deutschen bis zu einem gewissen Punkte recht haben. Wo geht das Recht in Unrecht über? In „Britain faces Germany" kann man — ganz wie zu Weltkriegszeiten — ausführlich von den „Charakterspuren der Hunnen im deutschen Naturell" lesen. Man erfährt, daß „der norddeutsche Charakter einen Zug zur Doppelzüngigkeit hat". Kennedy gibt auch einen philosophischen Abschnitt zum besten, der den „verräterischen Fingerzeigen der deutschen Sprache" bis auf die Hinterlist derer, die sie sprechen", nachgeht. Er ist so gut, eine genauere Nachprüfung dieses unerträglichen Unsinns den Leuten vom Fach zu überlassen. Doch es ist eine alte Erfahrung (man glaubte sie gerade bei den Engländern gut aufgehoben), daß in der Politik das literarische Tüfteln Unheil anrichtet.

Welche tiefsinnigen Schlüsse auf Halbheit, Feigheit und Wankelmut ließen sich nicht, wenn man wollte, aus der bekannten, bis in die Sprachfitten des Alltags durchgedrungenen Neigung des Engländers ziehen, never to commit himself, zu deutsch, sich immer eine Hintertür offenzuhalten. Nicht zu reden von der „englischen Heuchelei" und dem „perfiden Albion". Es ist unrätlich für leidenschaftliche Politiker, sich auf die Charakteranalyse fremder Völker allzu tief einzulassen.

Kennedys Buch ist der deutsch-englischen Verständigung gewidmet. Manche Leute mögen der Ansicht sein, daß selbst seine Schandflecke diesem Zweck noch nützlich seien, weil sie ihm den Verdacht der sentimentalen Deutschfreundlichkeit vom Leibe halten. Aber darin spricht ein Zweifel an der Aufrichtigkeit des Verfassers mit, den wir nicht teilen. Und solange die Blüte der politischen Intelligenz in England ein so giftiges Aroma um sich verbreitet, muß es höchst fraglich bleiben, ob selbst die brillanteste Diplomatie mit der erkannten Aufgabe fertig werden kann.

Der Führer hat Seiner Durchlaucht dem Reichsverweser des Königsreiches Ungarn zum ungarischen Nationaltag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Basttaschen Einkaufsbeutel Lederbeutel Gummi-Bieder

Wollen sich die Santander-Bolschewisten jetzt ergeben?

Von 60 000 Mann nur noch 25 000 übrig / Valencia-Regierung schickte weder Kanonen noch Flugzeuge

Auch am gestrigen Tage ist der Vormarsch der nationalspanischen Truppen im Frontabschnitt Santander vorwärts gegangen. Die nationalspanischen Truppen befinden sich zur Zeit mit ihren vordersten Teilen nur noch ungefähr 45 Kilometer vor der baskischen Hafenstadt. Nach Pariser Meldungen soll man sich bei der roten Santander-„Regierung" bereits mit dem Gedanken tragen, mit General Franco Uebergabeverhandlungen einzuleiten. Diese Verhandlungsbereitschaft wird durch das vollkommene Versagen der Valencia-Streitkräfte gefördert, die nichts unternommen haben, um der bedrängten roten Armee im Norden zu Hilfe zu kommen. Vor Beginn der Offensive Francos betrugen die Santander-Streitkräfte 60 000 Mann, denen 60 Flugzeuge zur Verfügung standen. Heute sind insgesamt nur noch 25 000 Mann übrig geblieben. 15 000 sind von den Nationalen vollkommen umzingelt, da die nationalspanischen Truppen ein taktisch sehr geschicktes Einkreisungsmanöver anwandten. Militärische Beobachter glauben, daß mit dem Fall von Santander noch bis Ende dieses Monats gerechnet werden könne. Der französische und belgische Konsul in Santander, Vertreter des internationalen Roten Kreuzes und zahlreiche Ausländer haben inzwischen die Stadt verlassen.

Im übrigen haben sich auch die nach Frankreich verbrachten jugendlichen Rotspanier aus den baskischen Provinzen sehr schlecht benommen — ähnlich wie baskische Jugendliche in England. Die Kinder bewarfen die Polizei mit Steinen. 21 Rädelsführer sollten jetzt von der französischen Regierung über die sowjetspanische Grenze abgeschoben werden. Als sie das bemerkten, warfen sie sich vor die Lokomotive des Zuges, um die Weiterbeförderung zu verhindern, und es gelang, die rebellischen Kinder erst mit Hilfe der Gendarmerie zur Vernunft zu bringen.

Der national-spanische Heeresbericht

Im nationalspanischen Heeresbericht vom 19. August heißt es: Front von Santander: Trotz des herrschenden Nebels und der Hindernisse, durch die die Bolschewisten den Vormarsch der nationalen Truppen zu erschweren suchten, sind die Legionärstruppen weiter vorgedrungen und haben wichtige Stellungen besetzt, darunter Carrascal de San Miguel, San Pedro del Romeral, Lambarraga, Barragoitia und Ragario. In den letzten Nachmittagsstunden haben die Legionärstruppen die Landstraße von Vega de Pas nach Ontaneda überschritten. Sie kamen mit mehreren marxistischen Bataillonen ins Gefecht und überwanden den Widerstand des Gegners, der den Vormarsch durch Tanks und Artillerie aufhalten wollte. Eines der marxistischen Bataillone wurde von unseren Streitkräften völlig aufgerieben. Es wurden über 100 Gefangene gemacht, viele Waffen, Munition und anderes Kriegsmaterial wurden erbeutet.

Fliegerei: In einem Luftkampf wurden gestern drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

*

Transportdampfer von U-Boot angegriffen

Die Londoner Presse bringt zum Teil in großer Aufmachung die Meldung, daß am Donnerstag wiederum ein aus dem Schwarzen Meer kommender Transportdampfer von einem U-Boot unbekannter Nationalität in der Nähe der Dardanellen angegriffen und schwer beschädigt worden sei.

Tschiangkaischek lehnt Sowjethilfe ab

(Eigene DT.-Drahtmeldung)

Der dem Marschall Tschiangkaischek zur Seite stehende Kriegsrat beschloß jede Unterstützung seitens der Sowjetunion und der Kommunisten abzulehnen, weil „der Kampf gegen Japan eine heilige Pflicht des chinesischen Volkes" sei und von ihm allein ausgetragen werden müsse. Diesem Beschluß begegnet man in japanischen Kreisen freilich mit Mißtrauen und glaubt, daß es sich nur um ein Täuschungsmanöver handele. Schon jetzt habe man zahlreiche Beweise für Moskaus Wirken in China.

Bedeutung der französischen Luftmanöver

General Féquant, der Chef des Generalstabes des französischen Luftheeres, unter dessen Oberbefehl die im Gebiet von Toulouse durchgeführten französischen Luftmanöver stehen, äußerte sich Pressevertretern gegenüber über die gegenwärtigen Manöver. Sie gäben Gelegenheit, die Methoden der modernen Luftwaffe, die Ausdauer der Mannschaften und die Bewährung des besonders für die Luftarmee vorgesehenen Materials zu prüfen. Im Ernstfalle müsse die französische Luftwaffe in bester Form sein. Der Erfolg einer Staffel hänge von den funktechnischen Einrichtungen ab. Die Konstrukteure entwickelten zwar außerordentlich schnelle und starke Motoren, aber nicht minder wichtig sei es, daß die Wissenschaft ihren Beitrag auf dem Gebiete der Elektrizität leiste und damit die schnelle Uebertragung von Befehlen und Nachrichten ermögliche. Bei den gegenwärtigen Manövern würden die meisten Rundfunkapparate, Winkelmesser usw. untersucht.

Devisenschenkungen aus dem Auslande steuerfrei

Der Reichsminister der Finanzen hat die Oberfinanzpräsidenten ermächtigt, auf Antrag Schenkungen von Devisen, die aus dem Ausland eingehen, unter gewissen Voraussetzungen steuerfrei zu lassen. Der Eingang der Devisen aus dem Auslande ist im einzelnen nachzuweisen. Ueber die weiteren Bedingungen für die Steuerfreiheit erteilen die für die Erbschaftssteuer (Schenkungssteuer) zuständigen Finanzämter Auskunft.

Institut für Volkswohlfahrtspflege an der Universität Berlin

NSW. wissenschaftlich.

Zum Wintersemester 1937/38 wird an der Universität Berlin ein Institut für Volkswohlfahrtspflege errichtet. Die Leitung des Instituts hat Hauptamtsleiter Hilgenfeldt übernommen, wodurch eine enge Verbindung der wissenschaftlichen Arbeit des Instituts mit der praktischen Arbeit der NSV. sichergestellt ist.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt wird selbst im kommenden Semester an dem wissenschaftlichen Institut für Volkswohlfahrtspflege an der Universität Berlin Vorlesungen über das Thema „Die weltanschaulichen Grundlagen der Wohlfahrtspflege" halten. Als Lehrkräfte stehen dem Institut weiter zur Verfügung: Dr. Ballarin, der über „Wohlfahrts- und Fürsorgerecht" lesen wird; Dr. Beicke, der die „Deutsche Wohlfahrtspflege in Geschichte und Gegenwart" behandeln wird, und Dr. Webler, der eine Vorlesung über „Wesen und Aufbau der Jugendhilfe" angekündigt hat.

Damit wird am Sitz der Reichswaltung der NSV. und in enger Arbeitsgemeinschaft mit dieser ein Universitätsinstitut erstehen, das in Forschung und Lehre die Fragen der Volkswohlfahrtspflege im Geiste nationalsozialistischer Weltanschauung behandeln wird. Man wird hoffen dürfen, daß von dieser Ausbildungsmöglichkeit nicht nur solche Studenten Gebrauch machen, die sich hauptberuflich der Volkswohlfahrtspflege widmen wollen; vielmehr erscheint es wünschenswert, möglichst viele Akademiker aller Fakultäten schon an der Hochschule mit diesen Fragen vertraut zu machen, mit denen sie dann später auch in anderen Berufen, sei es als Richter, Verwaltungsbeamte, Aerzte usw. in Berührung kommen werden.

Die 1000. Kropfoperation. Der Chefarzt des Städt. Krankenhauses in Passau, Dr. Niedermayer, ein in ganz Niederbayern bekannter Spezialist für Kropfoperationen, hat in dem von ihm betreuten Krankenhaus seine 1000. Kropfoperation vorgenommen, die gleichzeitig die 1300. seiner chirurgischen Praxis darstellte. Die Passauer Stadtverwaltung hat ihm aus Anlaß dieses Jubiläums durch den Oberbürgermeister Anerkennung und Glückwunsch aussprechen lassen.

Ein Mittel gegen Pilzvergiftungen

Traubenzucker als rasche Hilfe — Seitenblick auf die Zuckerkrankheit

Dem Professor der Physiologie an der Pariser Medizinischen Fakultät, Dr. Binet, soll es gelungen sein, ein unfehlbares Mittel gegen Pilzvergiftungen zu finden, das selbst in schwersten Fällen jede Gefahr beseitigt. Professor Binet hat im „Matin" die Nachricht bestätigt.

Er hat bei der Untersuchung des Blutes von Personen, die an Pilzvergiftung gestorben waren, gefunden, daß der Gehalt an Glykose (Traubenzucker) darin oft bis zu einem Fünftel vermindert, und daß dieses die Ursache der Uebelkeiten und Krämpfe und des rapiden Kräfteverfalls war. Professor Binet versuchte hierauf, die Pilzgifte durch Zufuhr von Glykose ins Blut unschädlich zu machen und führte die Experimente lange Zeit hindurch an Kaninchen durch, denen er Gift aus getrockneten Pilzen injizierte. Während alle anderen Versuchstiere binnen kurzem die gleichen Erscheinungen zeigten, wie die an Pilzvergiftung erkrankten Menschen, blieb die Erkrankung vollständig aus, wenn die Tiere mit einem Serum behandelt wurden, dessen Hauptbestandteil Glykose war. Auch seine Versuche an Menschen zeitigten einen vollen Erfolg.

Professor Binet hebt hervor, daß das Mittel sich insbesondere durch seine Einfachheit auszeichne. Auch auf dem Lande, wo die Pilzvergiftungen am häufigsten vorkommen, sei das Verfahren schnell anwendbar, weil die Glykose aus dem Honig gewonnen werden kann. In der medizinischen Fachwelt haben die Versuche Professor Dr. Binets starkes Aufsehen hervorgerufen, und man glaubt, daß sie auch Hinweise auf eine neue Behandlung der Zuckerkrankheit eröffnen. Wenn die Pilzvergiftung durch die Zufuhr von Zucker bekämpft werden könne, so müsse es umgekehrt möglich sein, die Zuckerkrankheit dadurch zu bekämpfen, daß man den Zuckergehalt des Blutes durch Einflößung eines Extrakts der giftigen Pilze bis auf das normale Maß senkt. Allerdings bleibe hierbei zu beachten, daß ein solches Medikament keine Schädigung der Leber hervorrufen dürfe.

Neuer Intendant in Planen. Intendant Wolf Leutheiser, Berlin, Leiter der Fachgruppe der Intendanten in der Reichstheaterkammer, wurde als Intendant an das Städtische Theater Plauen berufen.

Deutschland, Frankreich und Japan zeigen erfolgreiche Filme

Auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig errang der deutsche Ufa-Film „Der Mann, der Sherlock Holmes war" einen sehr starken Erfolg. Obwohl dieser Film in deutscher Sprache ohne fremdsprachigen Untertitel lief, fand er durch das eindeutige und beredte Spiel ohne Schwierigkeit Verständnis. Die lückenlos spannende Handlung hielt alles in Atem und entfachte den starken Beifall. Es ist allerdings sehr zu verwundern, daß dieser Film nur in einer Nachmittagsvorführung gezeigt wurde.

Der unter der Spielleitung von Jean Renoir gedrehte französische Kriegsfilm „La grande illusion" wurde beifällig aufgenommen. Der Film behandelt das Leben und die Flucht französischer Soldaten aus deutscher Gefangenschaft. Seine Stärke liegt unstreitig in einer Reihe von ausgezeichnet photographierten Szenen. Der Schlußteil mit einer nicht recht glaubwürdigen und durchaus überflüssigen Liebesepisode findet organisch an die Haupthandlung keinen rechten Anschluß und fällt ab, obwohl er noch einige stimmungsmäßig besonders gut gelungene Bilder enthält.

Anschließend lief ein interessanter japanischer Kulturfilm, der mit großem Geschick und in sehr geschmackvoller Weise einen Einblick in die eigenartige, im Lande der aufgehenden Sonne mit besonderer Sorgfalt geübte Kunstfertigkeit des Sträußebindens gewährte. Der Film ließ klar erkennen, welche großen Fortschritte die in Japan noch sehr junge Filmkunst bereits gemacht hat. Leider fand der Film, mit der Japan zum ersten Male auf der Filmkunstschau in Venedig erschien, infolge des unglücklichen Anfangs am Schluß der langen Abendvorführung ungerechterweise keine genügende Würdigung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193708209/fragment/page=0002

Landgerichtsdirektor Walter Graef-Eisenach †

An den Folgen einer Blinddarmoperation starb in Eisenach der frühere langjährige Vizepräsident des Deutschen Reichstages, Landgerichtsdirektor i. R. Walter Graef. Der Verstorbene wurde im Jahre 1873 in Eisenach geboren und war nach seinem juristischen Studium Amtsrichter in Auma und Apolda, später Amtsgerichtsrat in Eisenach und schließlich Landgerichtsdirektor in Sonneberg und Meiningen. Graef war auch politisch schon vor dem Kriege hervorgetreten und gehörte von 1907—1912 als antisemitischer Abgeordneter des Wahlkreises Weimar dem Reichstag an. Seit 1920 vertrat er den Wahlkreis Thüringen als deutschnationaler Abgeordneter im Deutschen Reichstag, zu dessen Ersten Vizepräsidenten er im Januar 1925 gewählt wurde. Seit dem Jahre 1933 lebte Graef im Ruhestande in Eisenach.

„Times"-Korrespondent Ebbut ausgewiesen

Dem Berliner Hauptkorrespondenten der Londoner Zeitung „Times", Norman Ebbutt, ist gestern mitgeteilt worden, daß er das Reichsgebiet bis zu der bereits angekündigten Frist, das heißt bis Sonntag, 22. August, 24 Uhr, zu verlassen hat. Die Ausweisung Ebbutts erfolgte bekanntlich wegen seiner die deutsch-englischen Beziehungen dauernd störenden tendenziösen Berichterstattung über innerdeutsche Verhältnisse.

SA im Kampf mit Verbrechern

Im oberschlesischen Grenzgebiet wurden kürzlich Einheiten der SA. bei der Aktion gegen einen flüchtenden Verbrecher mit Erfolg eingesetzt. Stabschef Lutze hat seine Anerkennung für den reibungslosen Einsatz in einem Schreiben an die Standarte 22 des Sturmbannes III/156 in Gleiwitz-Oberschlesien ausgesprochen, in der es u. a. heißt: „Die bei dieser Aktion eingesetzten SA.-Männer, die zum großen Teil direkt von der Arbeit kamen, haben in **hervorragender** Weise die Einsatzbereitschaft für Volk und Staat, die in der SA. gepflegt wird, unter Beweis gestellt. Ich spreche daher allen beteiligten Führern und Männern meine besondere Anerkennung und meinen Dank aus."

Baubeginn der Autobahn Hamburg—Berlin

Noch im September wird voraussichtlich mit dem Bau der Reichsautobahn Hamburg—Berlin begonnen werden. Als erster Bauabschnitt wird unmittelbar hinter Hamburg die Strecke von Kilometer 7,3 bis 13,5 in Angriff genommen werden. Auf dieser verhältnismäßig kurzen Baustrecke werden etwa 100 000 Kubikmeter Bodenbewegung notwendig sein. Die Arbeiten an dem sogenannten Barsbütteler Dreieck, der Einmündung der Reichsautobahn Hamburg—Berlin in die Reichsautobahn Hamburg—Lübeck und Fortführung nach Hamburg sind inzwischen gut fortgeschritten. Diese Einmündung stellt die Techniker und Straßenbauer vor besonders schwierige Aufgaben, weil hier gleichzeitig die Zu- und Abfahrt für die um Hamburg herumführende Linie vorgesehen ist. Nicht weniger als acht Fahrbahnen und, da jede Fahrbahn doppelt liegt, 16 Fahrspuren liegen hier auf einer Höhe nebeneinander und werden durch Ueber- und Unterführungen ineinanderlaufen. Zur Herstellung der acht Fahrbahnen sowie der Ueber- und Unterführungen sind große Erdarbeiten erforderlich gewesen und noch erforderlich.

Im 10-Meter-Segelboot nach Neuyork

Der 61jährige deutsche Kapitän Ludwig Schlimbach aus Hamburg hat den Atlantischen Ozean in seinem etwa 10 Meter langen Segelboot allein glücklich überquert und ist bei der Neuyorker Quarantänestation eingetroffen. Er hat für die gefahrvolle Fahrt über den Ozean 68 Tage gebraucht.

Danzig protestiert gegen polnische Uebergriffe

Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: „Der Senat hat in einer dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig übermittelten Protestnote schärfste Verwahrung gegen die neuen polnischen Maßnahmen gegen den Danziger Verein Töchterheim Scherpingen eingelegt. Durch diese Maßnahmen ist der Verein mit sofortiger Wirkung für das polnische Gebiet verboten und den Mitgliedern jede weitere Betätigung für den Verein untersagt worden, wodurch dem Verein ein nicht wieder gutzumachender Schaden zugefügt wurde. Der Senat hat der Erwartung Ausdruck gegeben, daß seinen Bemühungen, den Scherpinger Zwischenfall nicht durch Maßnahmen polnischer untergeordneter Stellen zu einer Belastung des Danzig-polnischen Verhältnisses werden zu lassen, Rechnung getragen wird."

Jüdischer Hochverrat in Polen aufgedeckt

Zu welch schwerem Problem für Polens Staat und Volk die Judenfrage geworden ist, beleuchtet das Ergebnis einer neuen Großaktion gegen die Kommunisten in Warschau. Bei 100 Juden wurden überraschend Haussuchungen abgehalten. Dabei fand man eine große Menge belastenden kommunistischen Hetzmaterials, das zum größten Teil der Vorbereitung des „Internationalen Tages der kommunistischen Jugend" gewidmet war. Unter den Verhafteten befindet sich eine Reihe bekannter kommunistischer Hetzer, deren Namen für sich selber sprechen: Habermann, Kopermann, Borenstein, Ajgenfeld, Schyferberg, Rosenbaum, Rosental usw. In der Warschauer Vorstadt Praga gelang es, eine kommunistische Geheimdruckerei ausfindig zu machen. Es handelt sich um die fliegende „technische Zentrale" der polnischen Kommunistischen Partei.

Furchtbare Erinnerungen werden wach

Wie der Eistod eine deutsche Polarexpedition packte

Vom Sterben des Grenadierleutnants Schröder-Strantz / Ein unzulängliches Schiff mit mangelhafter Ausrüstung

In der Dovebay auf Spitzbergen stieß, wie gemeldet, der Kapitän eines norwegischen Kutters auf die Reste eines alten Zeltlagers. Weitere Funde, Oelmäntel, Fernrohre, Reste eines Bootes aus Segeltuch und viele Patronen sprechen dafür, daß es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um die Spuren der 1912 verunglückten deutschen Spitzbergen-Expedition Schröder-Stranz handelt. Eine norwegische wissenschaftliche Gesellschaft beabsichtigt, eine Expedition auszurüsten, um weitere Untersuchungen an der Fundstelle durchzuführen.

Es sind jetzt gerade 25 Jahre her, daß die ersten Meldungen von dem Unglück in Spitzbergen in Deutschland eintrafen. Fünf Teilnehmer, die damals in das Landinnere vorzudringen suchten, unter ihnen der Expeditionsleiter Schröder-Stranz, waren verschollen. Von den Expeditionsteilnehmern, die später an Land gingen, kamen nur noch drei nach furchtbaren Strapazen und Entbehrungen über die Eiswüsten in Sicherheit. Zwei ertranken, einer erfror, der Schiffskoch starb an Lungenentzündung, die beiden Schiffsärzte wurden ebenfalls Opfer des weißen Todes. Ein weiteres Expeditionsmitglied verschwand spurlos. Später aufgefundene Tagebuchnotizen berichten von entsetzlichen Leiden. Es war eine der schrecklichsten Katastrophen der Polargeschichte.

Nur für 2 Monate Proviant.

Im Juni des Jahres 1911 hatte man zum erstenmal davon gehört, daß Herbert Schröder-Stranz, Leutnant im Grenadier-Regierung Nr. 9 zu Kolberg, eine Expedition nach Spitzbergen vorbereitete. Der nordöstliche Teil der Insel sollte ozeanographisch, hydrographisch und zoologisch durchforscht werden. Schröder-Stranz hatte sich als Forschungsreisender schon einen Namen gemacht. Als Freiwilliger hatte er am südwestafrikanischen Feldzug teilgenommen, hatte dann den ganzen amerikanischen Kontinent, sodann das westafrikanische Küstengebiet bereist und hatte zuletzt das nördliche Eismeer und das russische Lappland kennengelernt. Trotz seiner reichen Erfahrungen war doch die „letzte Fahrt" mit völlig unzulänglichen Mitteln ausgerüstet. Für die 25 Mann starke Expedition, die im August 1912 aufbrach, lag in Tromsö ein zweimastiger Motorkutter, der „Herzog Ernst". Es war ein kleines, nur 26 Meter langes Schiff. Darauf mußten neben den Teilnehmern auch die Ausrüstungsgegenstände untergebracht werden. Da man glaubte, in zwei Monaten zurück zu sein, wurde auch nur für diese Zeit Proviant mit an Bord genommen. Für Schlittenreisen nahm Schröder-Stranz nicht wetterharte Polarhunde, sondern 24 deutsche Hunde mit, die natürlich für Schneefelder und arktische Temperaturen nicht geeignet waren.

Eisblöcke versperren den Weg.

Die ersten Schwierigkeiten stellten sich ein, als man versuchte, die Ostspitze Spitzbergens zu umfahren. Gewaltige unüberwindliche Eisfelder lagen im Weg und der kleine „Herzog Ernst" mußte ausweichen. Das erste Ziel, die Sorgebai, wurde erst nach wochenlanger Fahrt erreicht. Am Eisrand der Insel ließ sich Schröder-Stranz mit vier Kameraden aussetzen, um auf Schlitten das Land zu durchqueren, zur Wahlenbergbai vorzudringen und dann über das westliche Spitzbergen nach der Treurenborgbucht zurückzukehren. An dieser Stelle sollte das Expeditionsschiff sie wieder in Empfang nehmen. Doch weder das Schiff noch Schröder-Stranz und seine Vier haben den Treffpunkt erreicht! — Die fünf Forscher blieben verschollen. Die Spuren, die man von ihnen entdeckt hatte, befinden sich 50 Kilometer von jener Stelle entfernt, von der aus Schröder-Stranz und seine Gefährten sich auf die verhängnisvolle Eisscholle begeben hatten. Dort lagen die Oelmäntel, die Patronen und die anderen Reste des Zeltlagers.

Nordenskölds Haus gefunden.

Auch die auf dem Schiffe Zurückgebliebenen entgingen nicht dem Zwingherrn des Polargebietes, dem Eise. Bereits im September 1912 wurde das Schiff in der Dovebay eingeschlossen und das Packeis drohte den schwachen Schiffsrumpf einzudrücken. Die Mannschaft mußte den Zweimaster verlassen, ihn an Land schaffen und sich auf die Ueberwinterung vorbereiten. Im Winter 1912/13 trennte sich der Rest der Expedition in zwei Gruppen. Ein Teil fuhr ins Landinnere, um die fünf Vermißten zu suchen. Nach Wochen kamen sie auf ihrer Schlittenfahrt zu einem verfallenen Haus, das 40 Jahre früher der Forscher Nordenskjöld erbaut hatte. Doch Schröder-Stranz fanden sie nicht. Schon vor der Trennung starb einer der norwegischen Teilnehmer. Dann kam ein Deutscher nicht wieder, der zu Erkundungszwecken aufgebrochen war. Kapitän Ritscher, der ebenfalls über das Eis sich retten wollte, gelang es schließlich nach qualvoller Wanderung zusammen mit seinem Hunde über das Eis eine menschliche Siedlung zu erreichen. Völlig erschöpft mit erfrorenen Gliedern kam er am Heiligen Abend des Jahres 1912 in Long Yearbyn an. Beide Beine mußten ihm amputiert werden. Die beiden Aerzte, die ebenfalls in der Ueberquerung des Eises ihre letzte Rettung suchten, erfroren oder verhungerten. Zwei Jahre später entdeckte eine Hilfsexpedition zwei Skelette und daneben eine goldene Uhr, die einem der Vermißten gehörte.

Kameradschaft in der Not.

Von den Teilnehmern der Schlittenreise konnte nur der Marinemaler Rave und der Ozeanograph Dr. Rüdiger zum Schiff zurückgelangen. Beide hatten einen entsetzlichen Marsch über die Eisfelder hinter sich. Rüdigers rechter Fuß fror allmählich ab. Immer wieder mußte ihn Rave operieren. Er hatte dazu kein anderes Instrument als ein einfaches Dolchmesser. Stück für Stück mußte Rave die erfrorenen Teile des Fußes abschneiden. Schließlich verfertigte er mit Hilfe eines Skiriemens und Holzstücken einen künstlichen Fuß und schleppte seinen schwerkranken Kameraden Hunderte von Kilometern über das Eis. Ein heroisches Beispiel der Kameradschaft.

Als man in Deutschland von dem Schicksal der Expedition hörte, wurde eine Sammlung zur Rettung veranstaltet, die einen Betrag von 60 000 RM. ergab. Eine Hilfsexpedition wurde ausgesandt, an der auch der bekannte Polarforscher Kurt Wegener teilnahm. Es gelang, die in der Treurenborgbai eingeschlossenen Expeditionsmitglieder durch ein ausgesandtes Hilfsfahrzeug zu retten. Im Jahre 1921 fand man die ersten Spuren der Verschollenen. Ein norwegischer Fischer fand die Leiche des Botanikers Dr. Walter Moeser, der am 1. Oktober 1912 zusammen mit dem Zoologen Dr. Deimers zum letzten Male an der Bai vom Schiff aus gesehen wurde. Ein Taschenbuch neben der Leiche schildert grauenhafte Einzelheiten von dem tragischen Ende des Forschers. Noch ist das Dunkel, das über dem Ende der Expedition lag, nicht ganz gelüftet; ob die jetzt gefundenen Ueberreste des Zeltlagers wirklich der verunglückten Expedition Schröder-Stranz angehören, wird erst endgültig festzustellen sein, wenn das norwegische Schiff „Maud", das die Funde an Bord genommen hat, wieder in Norwegen gelandet ist.

*

Der Korrespondent der Berliner „Morgenpost" hatte Gelegenheit, mit einem der wenigen Ueberlebenden der Schröder-Stranz-Expedition, dem Leiter der Presseabteilung des Deutschen Auslandsinstituts, Dr. **Rüdiger**, zu sprechen. Dr. Rüdiger, der als Geologe an jenem unglücklichen Unternehmen teilnahm und im Juli 1913 mit einer Rettungsexpedition über Land zurückkehrte, habe in diesen 25 Jahren nie die Hoffnung verloren, daß eines Tages das Schicksal seiner Kameraden geklärt würde.

„Allerdings neigte ich bisher der Ansicht zu", erklärte er, „daß Leutnant Schröder-Stranz und seine Begleiter das Land überhaupt nicht erreicht hätten, und zwar wegen der eigenartigen Eisverhältnisse an der Nordostlandküste. Es handelt sich hier um eine der gefährlichsten Stellen im ganzen Nordpolarmeer, weil das Eis hin und her geht und immer die Gefahr besteht, daß es bricht. Das zeigt ja auch das Schicksal einer der Hilfsexpeditionen für Nobile, die sieben Wochen lang hin und her getrieben wurde, ohne Land erreichen zu können.

Ein anderer Grund für meine Annahme war auch der, daß die Expedition des schwedischen Forschers Andree, die 15 Jahre vor der Schröder-Stranz-Expedition aufgebrochen war, und deren Ueberreste vor vier Jahren gefunden wurden, das Festland nicht erreichte, obwohl sie ganz dicht bei Nordostland auf einer kleinen Insel saß."

Behördliche Grundstückskontrolle in Grenzgebieten

Erste Durchführungsverordnung zum neuen Reichsgesetz zur Sicherung der Reichsgrenze

Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die Erste Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Sicherung der Reichsgrenze und über Vergeltungsmaßnahmen vom 9. März 1937 erlassen. Diese Durchführungsverordnung trägt den Interessen der Grenzsicherung an Teilen der Reichsgrenze auf dem Gebiet des Bodenrechts Rechnung.

Sie sieht vor, daß in einer Reihe von Grenzkreisen der Erwerb von Grund und Boden jeder Größe der Genehmigung der zuständigen Genehmigungsbehörde unterliegt. Die Genehmigung ist auch erforderlich, wenn ein Grundstück im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden soll. Genehmigungsbehörde ist in Landkreisen der Landrat oder die ihm gleichstehende Dienststelle, in Stadtkreisen der Oberbürgermeister.

Die Verordnung bestimmt ferner, daß der **Erbe** eines Grundstücks der Genehmigung bedarf, wenn er das Grundstück behalten will. Eine Ausnahme ist für den Erben vorgesehen, der nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches zum Erben des Grundstücks berufen ist. Auch der Anerbe eines Erbhofes hat also die Genehmigung zum Erwerb des Grundstückes nachzusuchen. — Bei Versagung der Genehmigung trifft den Erben des Grundstücks eine Veräußerungspflicht. Die Nichtbeachtung der Veräußerungspflicht zieht Rechtsnachteile nach sich, die in der Verordnung näher erläutert sind.

Die Verordnung will den Erwerb von Grund und Boden in gewissen Grenzbezirken einer **behördlichen Kontrolle** unterwerfen. Es ist Vorsorge getroffen worden, daß der freie Grundstücksverkehr in diesen Bezirken nicht erschwert wird und die Anträge auf Genehmigung mit möglichster Beschleunigung erledigt werden. Eine Versagung der Genehmigung wird nur in den Fällen erfolgen, in denen der Erwerb von Grund und Boden aus Gründen der Grenzsicherheit nicht zu verantworten ist.

Die Verordnung, die der Durchführung des Gesetzes über die Sicherung der Reichsgrenze dient, verfolgt das Ziel, eine teilweise Angleichung an die durch das Vorgehen einzelner Nachbarstaaten geschaffene Rechtslage herzustellen.

In Prag spielt man den Ueberraschten

Lahme tschechische Antwortnote / England dementiert Einflußnahme

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Prag, den Lissabon vorgenommen hat, schlug in Prag wie ein Blitz aus heiterem Himmel ein. Die völlig ahnungslose tschechoslowakische Oeffentlichkeit beschwert sich darüber, daß sie über die Entwicklung des Streitfalles überhaupt nicht vom Prager Außenministerium informiert wurde. Die tschechische Presse war nach der ersten Meldung so gut wie ratlos. In einer amtlichen Mitteilung, die nun zu dem Schritt Portugals verbreitet wurde, heißt es: „Die portugiesische Regierung verhandelte in der letzten Zeit mit einer tschechoslowakischen Rüstungsfirma über eine Waffenlieferung und wandte sich auch an das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, um die Zustimmung der Regierung zu erhalten. Nachdem sich ergeben hat, daß die Firma mit Rücksicht auf früher eingegangene Verbindlichkeiten hinsichtlich der tschechoslowakischen Armee nicht imstande ist, den verlangten Typ in der verlangten Frist zu liefern, wurde der portugiesischen Regierung die Lieferung eines anderen, in der tschechoslowakischen Armee verwendeten Typs angeboten. Die portugiesische Regierung beschloß, auf dem geforderten Typ zu beharren und erblickt in dem Angebot von einem anderen Typ die Ablehnung der Bestellungen. Wir konstatieren, daß zwischen der Tschechoslowakei und Portugal keine politischen oder diplomatischen Konflikte bestanden haben und bestehen."

*

Prag leugnet Einfluß einer dritten Macht

Das tschechoslowakische Preßbüro teilt im Zusammenhang mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und Portugal folgendes mit: „Das Wesen des Konfliktes wird in der tschechoslowakischen amtlichen Mitteilung wahrheitsgetreu dargelegt. Der Hinweis, daß auf den tschechoslowakischen Standpunkt eine dritte Macht Einfluß hatte, muß energisch abgelehnt werden, da es bei den ganzen Verhandlungen keinen Einfluß von dritter Seite gab, der gegenüber Portugal zur Geltung gebracht worden wäre."

*

Die Bren-Maschinengewehre

Reuter meldet, daß Behauptungen, wonach die britische Regierung einen Druck auf die Tschechoslowakei ausgeübt habe, Portugal nicht mit Bren-Maschinengewehren zu beliefern, in London energisch dementiert würden. Es werde darauf hingewiesen, daß die Bren-Maschinengewehre für die britische Armee in England selbst hergestellt würden.

Zur Durchführung der mit der Umgestaltung der Reichshauptstadt notwendig werdenden Neu-, Um- und Erweiterungsbauten der Deutschen Reichspost wird zum 1. September in Berlin eine Reichspostbaudirektion errichtet.

Eigentum, Druck und Verlag Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Verlagsleitung: Gregor Hofmann.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag; Stellvertreter: Fred M. Franke (im Urlaub); verantwortlich für Politik und Nachrichtendienst: i. V. Dr. Oldag; für Städtisches und die Wehrbeilage: Kurt Höhn; für den Heimatteil: Herbert Kunze; für Kunst, Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit" und Unterhaltungsbeilage: Ehrhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft und für den Sportteil: Dr. Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Lesestunde für Kinder", „Mädel in der Zeit" und „Hier spricht deutsche Jugend": Frieda Seidler; für Reisezeitung: Werner Röhner; z. Zt. mit der „Rollenden Redaktion" unterwegs. — Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter. Diensttuende bei der „Rollenden Redaktion": Schriftleiter Werner Röhner, Bildberichterstatter R. W. Billhardt. Anzeigenleiter: Hellmut Loeff, sämtlich in Halle a. S.
D.-A. VII/37.
Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Pl. 11) über 21 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung", Merseburg (Pl. 3) über 13 700
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 1) über 2 000
Sonnabends über 17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt (Pl. 13) über 19 000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193708209/fragment/page=0003

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Ludwig Lubitz, 30 Jahre.
Alsleben: Heinrich Fernau.
Bernburg: Friedel Fritsche geb. Kober, 37 Jahre; Friederike Meyer geb. Kämmerer, 69 Jahre.
Barnstädt: Alfred Schnerr, 21 Jahre
Eulbzig: Frieda Lindstedt geb. Ehrhardt, 45 Jahre.
Gröna: Otto Spiegelberg.
Naumburg: Minna Zimmermann geb. Rolle.
Nordhausen: Otto Koch, 58 Jahre.
Piesteritz: Helene Kunert geb. Thiele, 71 Jahre.
Querfurt: Bruno Cammerrath, 78 J.
Schildau: Wilhelmine Schuster geb. Leibnitz, 83 Jahre.
Zeitz: Robert Bogus, 64 Jahre.

Geburten:

Athen: Friedrich G. Schmidt und Frau Dr. Elfriede eine Tochter.
Leuna: Bruno Seewald und Frau Ingeborg eine Tochter.
Naumburg: Heinz Müller und Frau ein Sohn.
Nordhausen: Rudolf Arpert u. Frau Charlotte ein Sohn.
Wittenberg: Walter Dierich u. Frau Martha ein Sohn.

Verlobungen:

Weißenfels: Käte Gieseler mit Willi Bischoff.

Vermählungen:

Halle: Ulrich Günther und Frau Ingeborg geb. Hoffmann; Ewald Wellmann und Frau Friedel geb. Becher.
Bitterfeld: Rudolf Pischel und Frau Felize geb. Zeinze.
Falkenberg: Erich Grubenhoff und Frau Emmy geb. Wendt.

Am Donnerstagfrüh 6 Uhr entschlief im Alter von nahezu 80 Jahren unsere liebe Tante und treue Freundin

Frau verw. Laura Steinhaus
geb. Koß.

Die trauernden Hinterbliebenen

Halle (Saale), den 20. August 1937, Heinrichstraße 1

Die Beerdigung findet am Montag, dem 23. Aug., 14½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Kranzspenden erbeten an Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstraße 4.

Familien-Anzeigen

finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

KÄSE

ist ein billiges hochwertiges Nahrungsmittel

125 Gramm

Edamer	40% Fett	30 ₰
Tilsiter	45% Fett	28 ₰
Schweizer	45% Fett	33 ₰
Allgäuer Limburger	20% Fett	15 ₰
Thüringer Stangen	Stück	10 ₰
Thüringer Korb	Stück	12 ₰
Harzer Kümmel	Stück	5 ₰

BUTTER-KRAUSE

3% Rabatt

Zurück
Frau Dr. med.
Elisabeth Schoen

Sämtl. Heilkräuter Bäder-Zusätze aller Art

Kräuter-Spezial-Geschäft Wilh. Ender Halle a. S. Wuchererstr. 33 Gegründet: 1899

Einzelmöbel

Kleiderschränke
48.- 55.- 65.- 75.- 95.-115.-135.-145.-

Wasch-u. Frisierkommoden 55.- 65.- 78.- usw.
Waschtische 14.50 17.50 21.- 26.-
Nachtschränke 14.50 19.- 22.50
Alle Preise je nach Form und Ausführung

Ehestands-Darlehn- und Kinderbeihilfsscheine werden angenommen.

BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Straßenbahnbetrieb zum Laternenfest

Am 21. 8. 1937 von 16.30 Uhr bis 24.00 Uhr wird die Linie 8 von **„Burg Giebichenstein"** bis Endstation **„Brandberge"** stillgelegt.
Ab 16.30 Uhr wird in d. Ludwig-Wucherer-Straße vor dem Landwirtschaftlichen Institut eine Nothaltestelle für beide Fahrtrichtungen eingerichtet.

Werke der Stadt Halle
Aktiengesellschaft

Vorbereitungskursus auf die Meisterprüfung.

Wir beginnen im September d. Js. mit einem Kursus zur Vorbereitung auf die theoretische Meisterprüfung auf der Grundlage der neuen Prüfungsvorschriften. Die Teilnehmergebühr beträgt 20 RM.

Anmeldungen zu dem Kursus sind spätestens bis zum 1. September d. Js. an unsere Geschäftsstelle, Gräfestr. 24, einzureichen. Bereits aufgegebene Anmeldungen brauchen nicht erneuert zu werden. Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Die Handwerkskammer Halle/Saale.

Kirchliche Nachrichten

für den 13. Sonntag nach Trin., den 22. August 1937.

U. L. Frauen: Sonnabend, 21. 8., Abendandacht fällt aus; Sonntag 10 Hasse, 12 Taubstummeng., Martin/Bode (A); Mittwoch 18.30 Reblingsche Orgelfeierstunde. — **St. Ulrich:** 8 Ruhmer, 10 Nagel. — **St. Ulrich-Ost, Gemeindehaus:** 10 Ruhmer. — **St. Moritz:** 8 Keller, 10 Moebius; Dienstag 20 (B) Sitzungszimmer, Keller. — **Hospital:** 10 Keller. — **Dom (ref. Gemeinde):** 8 Wind, 10 Gabriel; Dienstag 20 (B) Mittelstadt, Lang. — **Laurentius:** Wegen baulicher Veränderung geschlossen; Dienstag 18 (B) Hannabund; Mittwoch 20 (B) Duda. — **Stephanus:** Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht, Duda; Sonntag 8 Foertsch, 10 Gabriel; Donnerstag 20 Bittgottesdienst. — **St. Georgen:** 8 Oehler, 10 Hellmann (A). — **Gesundbrunnen:** 9 Quasthoff; Donnerstag 20 (B) und Vorbereitung des (K). — **Paulus:** 8 Lenz, 10 Jahr; Dienstag 20 (B) Leopold. — **Diakonissenhaus:** 10 Kiehne; Mittwoch 20.15 (B) Schroeter. — **St. Johannes:** 8 Schellbach, 10 Pleßke; Donnerstag 20 (B) Gemeindehaus, Gueinzius. — **Luther:** 10 Oehler. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Hoppert. — **Stadtmission:** 10 Predigt-(G). — **Alters. u. Pflegeheim:** 10 Predigt-(G) Finck. — **St. Bartholomäus:** 8 Dewerzeny, 10 Brachmann; Freitag 20 (B) Hellwig. — **Petrus:** 10 Dewerzeny. — **St. Briccius:** 10 Siebert. — **Diemitz:** 9.30 Herold (wegen Erneuerungsarbeiten an der Kirche: bei gutem Wetter im Ehrenhain, sonst im Pfarrhaus). — **Magdalenenkapelle:** 10 Crome. — **Franckesche Stiftungen:** Sonnabend 7 Wochenschlußandacht; Sonntag 10 gr. Hausgottesdienst. — **Klinikkapelle:** 10.30 Meyer (A). — **Wörmlitz:** 9 (G). — **Böllberg:** 10.30 (G).

Die Parole

KdF.-Sport am Sonnabend. Frühsport: Universitätssportplatz 7—8 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer, Frauen- und Jugendliche): Universitätssportplatz 15.30—17 Uhr; 98er Sportplatz, Merseburger Straße 16.30—18 Uhr.

*

KdF.-Sport am Sonntag. Reichssportabzeichen (für Männer, Frauen und Jugendliche): Universitätssportplatz 10—11.30 Uhr.

*

KdF.-Sport am Montag. Fröhl. Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Ref.-Realgymnasium 20—21.30 Uhr; Johannesschule 20—21.30 Uhr. — **Gymnastik** (für Frauen): Moritzburg fällt vorläufig aus. — **Reichssportabzeichen** (für Männer, Frauen und Jugendliche): Universitätssportplatz 19.30 bis 21 Uhr. — **Fechten:** Henriettenstr. 26 19—20.30 Uhr. — **Reiten:** Burgstr. 34 21—21.45 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad, für Männer und Frauen 20—21 Uhr, für Kinder 16—17 Uhr; Gesundbrunnen, für Männer und Frauen 19.30—20.30 Uhr. — **Betriebs-, Orts- und Uebungswarte:** Stadgymnasium 20—21.30 Uhr.

Riemberg. Kindergymnastik fällt vorläufig aus. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (für Frauen): Gasthaus Hirsch 20—21 Uhr.

Altsilber altes Silbergeld kauft lfd. **Juwelier Walter** Ecke Hauptpost

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.50 M
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Fensterscheiben
Moebius,
Dessauer Straße 5

Küchenuhren

viele schöne Muster preiswert bei

Amand Weiss
Halle (Saale)
Kleinschmieden 6

Nimm vom Guten stets das Beste,
Drum kauf bei Schnee die Kletterweste.

Fachstudienreisen
nach
Nordamerika

ausgeführt von der
Hamburg-Amerika Linie

26. August bis 24. September
Studienreise der Fachgruppe Versicherungs-Generalagenten. RM 1085.—

Jeden Donnerstag
ab Hamburg dreiwöchige Studienreisen nach Amerika. RM 537.—

Reiseabteilung der Saale-Zeitung. Kleinschmieden 6, und Hapag-Reisebüro. Roter Turm

Kinderlachen — Kinderfreude in Dein Haus!
Nimm ein Ferienkind!

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten, Wettermeld.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Musik am Morgen.
9.30: Erzeugung und Verbrauch.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Ein Mann ruft Deutschland
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.50: Heute vor . . . Jahren.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
Dazwischen 13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
14.15: Musik nach Tisch. Schaplatt.
15.00: „Ike" Tiergeschichten.
15.20: Wir laden Euch ein zum Sommerfest!
15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten
16.00: Froher Funk für Alt und Jung.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Zum Zeitvertreib. Schallpl.
19.00: Umschau am Abend.
19.10: Erzgebirgisches Streitsingen.
21.00: Abendnachrichten.
21.15: Eine Stunde unbekümmerten Humors.
22.30: Zweite Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sportfunk.
2.50: Wir tanzen in den Sonntag.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf.
Wetterbericht anschl. Aufnahmen
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Ein Mann kehrt zurück.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.45: Wald in Gefahr!
Anschließend Wetterbricht.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10: Für jeden etwas. Schallpl.
16.00: Stuttgart spielt auf.
18.00: Frederick Hippmann spielt.
18.45: Sport der Woche.
19.00: Unterhaltungskonzert.
Dazw. 20.00: Kernspruch, anschl. Wetterbericht und Kurznachricht
21.00: Deutschlandecho.
21.15: Wir tanzen in den Sonntag.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Tanzmusik.

Qualitätswaren
erhält man im guten
Fachgeschäft
Kinderwagen
in den Preislagen zwischen 40.- und 50.- RM. sind bereits Qualitätswagen
Über 300 Kinderwagen stehen z. Z. zur Auswahl.
Korb-Lühr
Halle, Untere Leipziger Str.
Ecke Kleine Märkerstraße neben der Firma Bruno Freytag

Vervielfältigungen
Schreibmaschinenarbeiten.
Bechstedt, R. 33006, Seebener Str. 69.

Strümpfe
in jeder Stärke werd. gut u. preiswert angestrickt oder angewirkt bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Gewinnauszug

5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

11. Ziehungstag — 19. August 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 5000 RM. 89472 335053 374230
6 Gewinne zu 3000 RM. 33133 140105 237090
18 Gewinne zu 2000 RM. 6951 45263 76893
124141 199001 255964 271352 274913 307692
54 Gewinne zu 1000 RM. 41634 41658 68243
74161 78118 84379 87428 103833 107452 124989
135268 144287 164401 174190 188995 228041
238013 247278 257289 260194 261951 322329
328594 331572 385129 392693 393470
118 Gewinne zu 500 RM. 5449 10351 35329
40607 41548 42025 54168 58456 62308 68763
68956 71039 71937 74930 79969 81001 81685
82948 86330 86586 112363 116671 119937 120992
144467 146998 160971 163510 180071 180593
188673 201640 213905 218533 227650 229721
229981 231474 233329 236772 249186 258308
263554 272420 280828 285501 324212 325733
327483 330481 336921 359875 360513 375291
377470 382627 386806 393912 393935

182 Gewinne zu 300 RM. 10161 10962 11180
11352 23126 36168 36849 41932 43338 49993
54617 56544 58354 58381 65281 72164 74214
75863 75979 84013 84487 87967 92360 92976
93115 94353 95269 97253 107051 112342 112910
113035 120556 123192 123718 124320 129325
145287 159431 163778 167739 167857 168000
171859 177698 177931 182881 186921 189400
191911 198418 202126 203400 217285 217879
230594 238309 238710 251371 259292 259961
265051 272339 274215 274552 276098 279464
282588 283213 302643 307397 311461 313082
318230 321530 329081 338156 340596 345295
352812 354159 354444 358739 365542 368604
371617 373738 380791 381934 383381 397933

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 5000 RM. 15387 23654 329769
8 Gewinne zu 3000 RM. 25300 29012 40392
365763
16 Gewinne zu 2000 RM. 5745 31941 54703
86919 157118 224679 233234 305608
34 Gewinne zu 1000 RM. 28988 67807 102040
122566 124260 132652 192180 199054 203150
211174 228017 230291 249459 280355 296661
311272 336877
78 Gewinne zu 500 RM. 12188 24468 34203
44203 55955 58548 66897 69152 74533 106986
143941 153927 165168 167556 176174 182789
220027 227240 236952 241347 251837 268931
277463 279892 281398 320205 320676 326239
329781 333806 341744 342715 350069 350391
352083 357216 368308 385480 388623

158 Gewinne zu 300 RM. 2767 4537 5445 6788
8973 9121 9454 19292 23982 28255 29626 34426
40153 41225 43760 43924 49388 61523 63011
68800 80656 80805 105765 106850 113081 115211
120544 124565 138283 138288 146866 155187
159817 165659 167663 174058 190324 194601
204922 213955 221373 222753 224600 224872
228699 229155 238039 243562 247061 249605
251192 258031 259357 264406 265785 274327
277712 278381 282155 287236 293514 302855
303790 315536 318512 337483 337493 338602
343562 344421 345542 355027 355088 359573
364328 366049 366962 374201 379655

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 8 zu je 30000, 16 zu je 20000, 56 zu je 10000, 124 zu je 5000, 264 zu je 3000, 596 zu je 2000, 1890 zu je 1000, 3102 zu je 500, 6268 zu je 300, 147668 zu je 150 RM.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer:
Kümmel, Leipziger Str. 16 — **Arndt,** Leipziger Straße 33
Schulze, Brüderstraße 3 — **Dr. Kessenhagen,** Ldw. Wuch.-Str. 58
Frenkel, Große Steinstr. 14

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193708209/fragment/page=0004
DFG

Ein Hochzeitszug kam aus dem hallischen Rathaus

Die feierlichen standesamtlichen Trauungen im Gotischen Zimmer haben gestern begonnen

Das Gotische Zimmer in unserem Rathaus, ein Schmuckstück der Stadt, hat seit den sechshundert Jahren seines Bestehens mancherlei Bestimmungen gedient. Als Kapelle zum heiligen Kreuz gab es einst den Ratsherren, die dort vor jeder Sitzung eine Messe hörten, christliche Sammlung vor ihrer politischen Arbeit; als festlicher Raum, in dem das goldene Buch der Stadt ausliegt, repräsentiert es heute vor hohen und höchsten Gästen die 200 000-Einwohnerstadt mit ihrer reichen Geschichte und ihrer pulsierenden Gegenwart.

Dazwischen hat das Gotische Zimmer verschiedenen Aufgaben gedient. Ab gestern aber ist es einer Bestimmung zugeführt worden, die in der langen Geschichte der alten Kapelle etwas Einmaliges, völlig Neues darstellt: Es ist, wie wir bereits mitteilten, zum Trauzimmer für die standesamtlichen Trauungen eingerichtet worden. Die standesamtlichen Eheschließungen der Hallenser sollten, wie Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann kurz vor der ersten Hochzeit im Gotischen Zimmer mitteilte, in einem würdigeren Rahmen stattfinden, als ihn die Büroräume am Großen Berlin bieten könnten, zumal Eheschließende jetzt aus den verschiedensten Gründen vielfach nur die standesamtliche Trauung vornehmen ließen. C te Unterschied der Stellung werde jedes deutschblütige Paar in diesem Raum getraut, über Ausnahmefälle bestimme er selbst.

Mit diesem seinem Vorschlag habe er bei Gauleiter Eggeling und Kreisleiter Dohmgoergen lebhafte Zustimmung erweckt; der Gauleiter habe sich seinerseits für eine stark betonte Feierkleidung des Brautpaares und eine würdige Ausgestaltung des Raumes eingesetzt. In den nächsten Jahren seien deshalb verschiedene innerbauliche Veränderungen in der ehemaligen Ratskapelle geplant, der nicht stilechte rote Teppich, mit dem der Raum ausgeschlagen ist, weiche stilechten Steinfliesen, die Stufen vom Bürgersaal herunter verschwänden aus demselben Grunde, und andere Einzelheiten mehr.

Die ganze Maßnahme, so sagte der Oberbürgermeister gegen Ende seiner Mitteilungen, werde die Verbundenheit der Bürger mit ihrem Rathaus und damit mit Stadt und Heimat vertiefen. Jedes Ehepaar werde sich sagen, daß es an einer Stätte seinen Lebensbund schließe, an der die Fäden des gesamten politischen Lebens der Stadt einst zusammengelaufen seien und von der aus das ganze blühende Gemeinwesen regiert worden sei. Diese feierliche Stimmung werde sich dem Trauakt aufprägen, sei es durch eine Rede des Standesbeamten oder eines vom Brautpaar gewählten, von der Stadt genehmigten Redners, sei es durch neu sich bildendes Brauchtum, das die kurze Feier ausschmücken könne, wenn es einfachen, würdigen Charakter trage.

*

In welchen Formen sich standesamtliche Trauungen in Zukunft etwa abspielen werden, erlebten als erste die 16 Hochzeitsgäste, die zur Trauung des Kreisleiters des Saalkreises Wellmann mit Fräulein Emma Becher, Tochter eines hallischen Zimmermeisters, rings auf den Lederfühlen des Trauzimmers Platz nahmen und unter denen sich auch Stellvertretender Gauleiter Tesche befand. Da diese Eheschließung die erste der nun regelmäßig folgenden war, brauchten die Paare sich nicht erst im Wartezimmer aufzuhalten, das im „Syndikatsstübchen", dem ehemaligen Amtszimmer des Stadtschreibers, eingerichtet wird. Das Wartezimmer wird wegen der häufigen Benutzung — heiraten doch in Halle wöchentlich 48 Paare (seit 1. Juni 432) — noch weiter ausgestattet werden. Der Bürgersaal ist von Fall zu Fall für größere Trauungen vorgesehen.

Die amtlich vorgeschriebenen Eheschließungsformeln verlas der Standesbeamte, die musikalische Einstimmung schuf ein Quartett des Landesorchesters, und die Ausgestaltung hatte Dr. Niehoff von der Landesanstalt für Volkheitskunde vorbereitet. Zu Beginn der Feier trug er ein altes Minneliedl vor und deutete dessen schlichte, innige, volksliedmäßige Motive für den Charakter des Tages um. Nach der Eheschließung im Sinne des bürgerlichen Gesetzes durch den Beamten und nach dem Ringwechsel schlang er mit den Worten „Diese beiden Kränzeleln bedeuten eure Familien" zwei Kränze aus Grün und Rosen zu einer Krone ineinander und ließ sie vom Brautpaar durch ein langes seidenes Band, das sowohl der Ehemann als auch die Gäste an der linken Schulter trugen, zusammenknüpfen. Kreisleiter Wellmann trat dann mit seiner jungen Frau, die, wie von jetzt ab wohl mehrere nur standesamtlich getraute Bräute, weißes Kleid und Schleier trug, von einem zum anderen. Jeder löste sein Band ab, um es den beiden Kränzen anzuheften. So sollten, sagte der Redner, die Glückwünsche der Gäste symbolisch dargestellt werden. Das größte Glück aber, schloß er seine Ansprache, seien für eine Ehe die Kinder, sie bewahrten die Nation vor dem Volkstod. Das junge Paar gehe mit diesen Pflichten in die große Gemeinschaft ein. Der Standesbeamte überreichte dann als Geschenk der Stadt „Mein Kampf", und die Trauung in dem wunderschön ausgeschmückten Trausaal der Stadt Halle war beendet.

400 Jahre ist die jetzige Ratskapelle alt

Die Ratskapelle hat erst seit 1910 ungefähr das Aussehen wiedererhalten, das sie früher trug. Jahrhundertelang vorher benutzte man die Kapelle lediglich zu Verwaltungszwecken, und damit man den Platz zweckmäßig ausnutzen konnte, zog man einen Zwischenboden in diesen Teil des Rathauses ein, der oben Raum für die Kämmerei und unten Platz für ein Magazin schuf. Der Zwischenboden besteht heute noch als Fußboden des jetzigen Trauzimmers. Natürlich litt der Zustand des schönen Raumes, dessen Netzgewölbe mit seiner klaren edlen Linienführung uns heute jedesmal beim Eintritt gefangen nimmt, unter der Vernachlässigung.

Die spätgotischen Fresken waren bei der Wiederherstellung fast gänzlich verblaßt, nach den Resten gab man den Pfeilern eine sparsame farbige Ausmalung. Wenn sich ein neulich geäußerter Plan verwirklichen ließe, die Wände, die jetzt einfach moosgrün gehalten sind, durch Fresken nach alten Handschriften — etwa ein Hochzeits- oder Ehemotiv — auszugestalten, würde die neue Aufgabe der Ratskapelle in sinnvoller, feiner Weise betont, und die Stilechtheit des Raumes bliebe doch gewahrt.

Wer der eigentliche Erbauer der Ratskapelle und des Rathauses überhaupt gewesen ist, weiß man nicht. Die Stadt hatte 1313 bis etwa 1320 den Bau errichten lassen, nachdem das alte hölzerne Rathaus 1312 bei einem großen Brand in Schutt und Asche gesunken war. Aber auch innere Gründe verlangten, daß Halle in jener Zeit ein neues Rathaus erhielt, hatte doch die Stadt einen großen Schritt vorwärts getan. Ihr Landesherr, der Erzbischof von Magdeburg, gab der Stadt 1310 Selbstverwaltungsrecht und damit Rat und Bürgerschaft viele Trümpfe in die Hand — wir sehen ja auch aus der Geschichte unserer Stadt, daß sie in jener Zeit ihren großen Aufschwung nahm.

Baumeister und Steinmetzen taten ihre Arbeit gut — das zeigen uns heute noch die begeisterten Worte und Blicke der Fremden, die den Marktplatz betreten. Aber sie bewundern nicht nur einen Rathausbau aus dem 14. Jahrhundert, sondern gleichzeitig die Erweiterungen von 1501 und 1502 durch Ratsbaumeister Ulrich v. Schmiedeberg (der der Ratskapelle ihre heutige Gestalt gab) und die Renaissancebaulustrade von 1558. Erst diese drei Bauabschnitte zusammen gaben dem Rathaus sein jetziges Gesicht, das Haus ist das Ergebnis gemeinsamer Arbeit vieler hallischer Bürgergeschlechter, und auch an der Kapelle haben Jahrhunderte gemeinsam geschaffen.

Keiner darf fehlen — alle sind dabei!

Werbeveranstaltungen für die NSV / Propagandamarsch der Pol. Leiter am Sonntag

In der Woche vom 22. bis 28. August wird in unserem Gau und vor allem in der Stadt Halle auf Anregung des Gauleiters Staatsrat Eggeling eine Werbeaktion für die NS.-Volkswohlfahrt durchgeführt werden. Hauptsächlichstes Ziel der Werbung ist die Gewinnung neuer Mitglieder, die durch ihren Beitritt das Hilfswerk „Mutter und Kind" fördern sollen.

Eine Fülle von Veranstaltungen ist vorgesehen. Im Mittelpunkt des ersten Werbesonntags, am 22. August, steht ein Propagandamarsch der Politischen Leiter, die unter Mitführung von Transparenten durch die Stadt marschieren werden. Der Zug setzt sich um 10.30 Uhr vom Gimritzer Damm aus in Bewegung und führt über die Schlageterbrücke, Burgstraße, Mühlweg, Bernburger Straße, Geiststraße, Universitätsring, Große Steinstraße, Steintor, Hindenburgstraße über den Riebeckplatz zur Leipziger Straße und dem Marktplatz. Auf dem Hallmarkt soll der Zug etwa um 11.30 Uhr eintreffen, und Kreisleiter Dohmgoergen, der zuvor den Appell der Nürnbergfahrer auf der Nachtigalleninsel abgenommen hat, wird persönlich zu den Politischen Leitern sprechen.

Anschließend bis etwa 12.30 Uhr finden an vier Stellen der Stadt Platzkonzerte statt. Es spielt der Gaumusikzug der NSDAP. auf dem Marktplatz, der Musikzug des Arbeitsdienstes an der Danziger Freiheit, das Görlach-Orchester am Steintor und die Kapelle des Bahnschutzes am Lutherplatz.

Außer diesen Sonntagsveranstaltungen sind für drei Tage in der darauffolgenden Woche: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag Freilicht-Filmvorführungen angesetzt. Am Dienstag wird auf dem Roßplatz, am Mittwoch auf dem Lutherplatz und am Donnerstag auf dem Hallmarkt ein Filmprogramm abgewickelt, das als Hauptfilm „Opfer der Vergangenheit" zeigt, dazu einen heiteren Kinderfilm „Steppke" und einen Werbefilm „Stadt und Land — Hand in Hand".

Der Freitag bringt einen Werbeumzug der beiden hallischen SA.-Standarten 36 und 75 und der 1. September (Mittwoch) ein großes Wehrmachtskonzert in der Mitteldeutschen Kampfbahn zugunsten des Hilfswerks „Mutter und Kind". Es spielen drei Musikkorps: das der Fliegerhorstkommandantur unter Stabsmusikmeister Steuer, das Trompeterkorps der Nachrichten-Lehr- und Versuchsabteilung unter Obermusikmeister Bär und die Kapelle der Fliegerhorstkommandantur Merseburg unter Musikmeister Quinque. Höhepunkt dieses Konzertes wird ein gemeinsames Chorsingen von dreihundert Soldaten sein, die von der Nachrichten-Lehr- und Versuchsabteilung und dem Fliegerhorst Halle zusammengestellt sind.

Während der ganzen Werbewoche ab 22. August wird schließlich in sämtlichen Betrieben geworben werden. Die Betriebsobmänner werden an die Belegschaft appellieren, und auch die NS.-Frauenschaft wird sich mit in die Werbung einschalten. Handzettel werden verteilt, und jeder, der einen solchen roten Zettel — dessen Text wir an anderer Stelle veröffentlichen, in die Hand bekommt, soll sich persönlich angesprochen fühlen, mitzutun, sei es, der NSV. beizutreten oder, falls er schon Mitglied ist, neue Mitglieder zu werben.

Der Giebichenstein rüstet sich zum Laternenfest

Sommerliches Lichterspiel im Sonnenschein: Das Blätterdach der alten Bäume am Eingang zur Burg zaubert ewig wechselnde Schönheit auf die verwitterten Steine der festen Mauern, wenn die Sonne ihre Strahlen wärmend auf die Erde sendet. Am Sonnabend aber, wenn alles dunkel ist, werden neue Lichter um die alte Burg aufglühen. Das ganze Saaletal und ganze Halle feiert Laternenfest. (Bild: Ziegler.)

Jugendliche Betrügerin gesucht

Vor einigen Tagen gelang es, wie der Polizeipräsident mitteilt, einem etwa 14jährigen Mädchen, in einem Obstgeschäft im Norden der Stadt eine auf dem Ladentisch liegen gebliebene Geldbörse mit Inhalt unter der Vorspiegelung, selbst Eigentümer zu sein, an sich zu bringen. — Beschreibung des Mädchens: etwa 1,55 groß, dunkelblonder gescheitelter Bubikopf, bekleidet mit dunkelblauem Seidenkleid mit Rüsche am Rock. Da zu vermuten ist, daß die Jugendliche weitere Betrügereien begangen hat oder noch begehen wird, werden sachdienliche Mitteilungen erbeten an das Polizeipräsidium, Dreyhauptstraße 2, Weibliche Polizei, Zimmer 57, 1. Stock.

Rundfunkreportage am Riebeckplatz

NSKK-Verkehrserziehungsdienst arbeitet.

Die steigende Bedeutung des NSKK.-Verkehrserziehungsdienstes für die Minderung der Unfallziffern durch stete Aufklärung der Verkehrsteilnehmer hat den Leipziger Sender veranlaßt, die Tätigkeit dieser freiwilligen Hilfsorgane der Polizei während ihres Dienstes aufzunehmen und den Hörern in Form einer Reportage nahezubringen. Die Aufnahme erfolgte gestern nachmittag zwischen 15 und 16 Uhr und die Uebertragung selbst gestern abend um 19 Uhr.

Der Sprecher gab dabei zunächst eine kurze Ortsschilderung des Riebeckplatzes, wo die Aufnahmen stattfanden. Durch den NSKK.-Rottenführer Gaese erfuhren die Hörer, daß an der Mündung der Merseburger Straße an einem einzigen Tage zwischen 6 und 20 Uhr nicht weniger als 30 000 Verkehrsteilnehmer festgestellt wurden. NSKK.-Sturmführer Hauffe schilderte den Dienst, den die NSKK.-Männer freiwillig und opferwillig auf sich genommen haben. Dann sprach Polizeihauptmann Krüger über die polizeilichen Maßnahmen zur Verkehrsregelung. Einige Verkehrsfinder, die in der Nähe des Rundfunkwagens gestellt wurden, machten die Reportage sehr anschaulich. Ein Auto parkte falsch, zwei Personen begrüßten sich mitten auf der Fahrbahn, und ein Radfahrer vergaß, seine Fahrtrichtung anzuzeigen. Alle vier erhielten einen belehrenden Zettel und eine mündliche Belehrung dazu.

Die erschreckenden Unfallziffern — in Halle über 700 Unfälle seit dem 1. Januar 1937 — reden eine deutliche Sprache von der Notwendigkeit des Erziehungsdienstes. Hoffentlich wird diese Rundfunkübertragung dazu beitragen, das Verständnis für die schwierige Arbeit des NSKK.-Verkehrserziehungsdienstes zu vertiefen.

Kunsthandwerk im Gau Halle-Merseburg

Gemeinschaftsschau auf der Herbstmesse.

Die auf der letzten Frühjahrsmesse in Leipzig gezeigte Schau „Kunsthandwerk im Gau Halle-Merseburg" hatte den beteiligten Handwerksmeistern neue Absatzwege erschlossen und wertvolle Verbindungen, zum Teil sogar zum Ausland, angeknüpft. War es die Aufgabe dieser ersten Messeausstellung, einmal Fühlung mit den Messekunden zu nehmen, um festzustellen, inwieweit das Kunsthandwerk des Gaues Halle-Merseburg durch die Beteiligung an der Messe gefördert werden kann, so kann nunmehr ein weiterer Schritt vorwärts gegangen werden: An der bevorstehenden Herbstmesse wird die Schau „Kunsthandwerk im Gau Halle-Merseburg" mit neuen, wiederum sorgfältig ausgewählten Arbeiten beteiligt sein. Da gerade die Leipziger Herbstmesse für das Kunsthandwerk große Bedeutung hat, weil zur Herbstmesse die Weihnachtsgeschäfte getätigt werden, wird mit einer starken Beteiligung der Handwerksmeister unseres Gaues an der im Messehaus Petershof zu Leipzig gezeigten Schau zu rechnen sein. Träger der Gemeinschaftsschau „Kunsthandwerk im Gau Halle-Merseburg" sind wiederum die Handwerkskammer zu Halle, der Kunstgewerbeverein Halle-Merseburg und die Kreishandwerkerschaft Halle. Meldungen zur Teilnahme an der Gemeinschaftsschau nimmt die Kreishandwerkerschaft Halle a. S., Königstraße 87 II, entgegen.

Frau vom Kraftrad angefahren.

Gegen 19.15 Uhr wurde gestern in der Leipziger Straße eine Frau beim Ueberqueren der Straße von einem Kraftradfahrer angefahren. Sie erlitt einen Bruch des rechten Oberschenkels und wurde von der Freim. Sanitätskolonne in eine Privatklinik gebracht. Der Kraftradfahrer zog sich Prellungen am rechten Unterschenkel zu. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

Gegen Verkehrsteiler und Auto gefahren.

Gegen 16.30 Uhr fuhr gestern eine Zugmaschine an der Ecke Moritzzwinger—Mittelwache beim Ausweichen eines Radfahrers einen Verkehrsteiler um und gegen ein Auto. Personen wurden nicht verletzt. Das Auto wurde leicht beschädigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193708209/fragment/page=0005

Letztes Jungmädellager beendet

Am 16. August fand das Jungmädellager des Untergaues Halle, das vom 2. bis 16. August an der Ostsee stattfand, seinen Abschluß. 320 Jungmädel kehrten braungebrannt und erholt zurück. Mit großen Heidekrautsträußen ging's zu den wartenden Eltern, glückstrahlend wurde erzählt, immer wieder hörte man dasselbe: Fein war's. Bei diesen Worten, die fast jedes Jungmädel strahlend auf die verschiedenen besorgten Fragen zur Antwort gab, war deutlich der Stolz auch des kleinsten Jungmädels zu erkennen, nun einmal selbst etwas erlebt zu haben und der Mutter so viel vom Lager erzählen zu können.

Mit diesem Jungmädellager wurde im gesamten Obergau Mittelland die Aktion der Sommerlager beschlossen. In der Aufgabenstellung für diese Arbeit war neben den Führerinnenlagern in der Bayr. Ostmark und an der Ostsee, die der Obergau zur weltanschaulichen Schulung und Ausrichtung seiner Führerinnenschaft an den Anfang der gesamten Aktion stellte, für jeden Mädel- und Jungmädeluntergau die Durchführung von eigenen Lagern mit je 150 Teilnehmerinnen angesetzt. Ein Rückblick auf die dabei erzielten Ergebnisse überzeugt von der Richtigkeit in der Zielsetzung. Außer in reinen Landuntergauen, in denen während der Sommermonate ein Herausziehen der Mädel zu besonderen Freizeitlagern wegen der bevorstehenden Ernte nicht angängig war, erwies sich die Lageraktion besonders für die Mädel in den kleinen und größeren Städten unseres Gaues als notwendige Ergänzung der angestrebten Urlaubsregelung.

Tausende von Mädeln hatten somit Gelegenheit, in den letzten Wochen und Monaten 14 Tage in Luft und Sonne im Kreise der Kameradinnen bei weltanschaulicher Schulung, Sport und Spiel zu verbringen. Die reichlich bemessene Freizeit, die besonders in den Lagerplänen dieses Jahres hervortrat, schloß irgendwelche Ueberanstrengungen der Mädel von vornherein gänzlich aus. Im Gegenteil, es wurde damit zum Ausdruck gebracht, daß die Lager vordringlich der Erholung jedes einzelnen Mädels dienen sollen, das nach diesem Urlaub an seinen täglichen Arbeitsplatz zurückkehrt.

Wenn die Tausende von Mädeln, die gegenwärtig zum Teil noch mitten in den Großfahrten stehen, die sie weit über den Gau hinaus in den Norden, Süden und Osten des Reiches führten, zurückgekehrt sein werden, wird eine erschöpfende Bilanz der in diesem Sommerhalbjahr geleisteten Arbeit möglich sein. Es wird sich dabei zwangsläufig herausstellen, daß auf den Erfahrungen, die in diesem Jahr gesammelt wurden, auch in den folgenden Jahren aufgebaut werden kann. Mag diese Zielsetzung in der Arbeit in der Durchführung von Fahrten, Sportlagern oder Erholungslagern in Jugendherbergen bestehen. Darüber hinaus kann schon jetzt festgestellt werden, daß alle an dieser Arbeit Beteiligten durch ihren vollen Einsatz ein Gelingen der Sommerarbeit, wie sie im Interesse aller Mädel erforderlich war und der eigenen Zielsetzung entsprach, ermöglichten.

Continental 8 — Continental-Addi 8 nur RM. 360.- — Friedrich Müller — Am Leipziger Turm

Eintragung von Verkehrsstrafen in den Führerschein

soll als erzieherisches Mittel zum vorsichtigen Fahren veranlassen

Durch ministeriellen Erlaß wurde im vorigen Jahre angeordnet, daß alle polizeilichen und gerichtlichen Bestrafungen wegen Verletzung der Verkehrsvorschriften im Kraftfahrzeugführerschein eingetragen werden sollen. Gegen diese Eintragung hatte sich ein Kraftfahrer im Verwaltungsstreitverfahren gewendet. Er hat vor dem Preußischen Oberverwaltungsgericht in letzter Instanz den Prozeß verloren. Das Oberverwaltungsgericht hat zwar, wie die Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht mitteilt, den formalen Grund, daß keine echte Rechtsverordnung vorliege, anerkannt, vermochte aber die auf Grund des Erlasses getroffene polizeiliche Maßnahme mit durchaus zureichenden Rechtsgründen auf anderem Wege zu stützen.

Das Gericht sprach der Polizei auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes das Recht zu, zur Abwehr der hier vorliegenden Gefahr vorzugehen. Die Eintragung von Strafvermerken in die Führerscheine widerspreche durchaus nicht den reichsrechtlichen Vorschriften über das Strafregister, da in der Eintragung in den Führerschein keine Auskunftserteilung an einen Dritten erblickt werden könne, selbst dann nicht, wenn der Inhaber des Führerscheins bei Bewerbungen um eine Anstellung diesen vorweise. In diesem Falle teile nicht die Polizei mit, sondern die Bekanntgabe erfolge durch den Inhaber des Führerscheins selbst.

Der weitere Einwand des Kraftfahrers, daß es sich bei dem Vermerk im Führerschein um eine unzulässige Verschärfung der Strafe handele, wurde vom Gericht ebenfalls abgelehnt. Es möge sein, daß der Betroffene die Eintragung unbequem oder als ein Uebel empfinde, entscheidend sei aber, daß der Kraftfahrer an der Begehung erneuter Verstöße gegen die Verkehrsvorschriften durch die Eintragung gehindert werde. Die Eintragung solle in keiner Weise eine Strafverschärfung darstellen, sondern nur ein erzieherisches Mittel. Sie übe einen fortdauernden heilsamen Einfluß aus, indem sie den Fahrer zum vorsichtigen Fahren veranlasse und in ihm das Bewußtsein für die verderblichen Folgen erneuter Uebertretungen wachhalte.

Verschickte Kinder werden ausgezeichnet verpflegt

Zu den unwahren Behauptungen von tschechischer Seite über angebliche mangelhafte Ernährung in der deutschen Kinderverschickung nimmt jetzt auch das Organ des Hauptamtes für Volkswohlfahrt Stellung. Es veröffentlicht die Speisezettel einiger Jugenderholungsheime, die den einwandfreien Beweis liefern, daß den Jugendlichen eine außerordentlich gute, abwechslungsreiche Kost geboten wird. Nach ärztlichen Feststellungen haben die Körpermaße der Kinder am Schluß des Erholungsaufenthalts erhebliche Zunahmen erfahren. Bei 49 Kindern, die das Jugendheim in Ahlbeck, verließen, war eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 3,1 Pfund zu verzeichnen. In Rieneck wurde bei 50 Kindern eine Zunahme von 2,4 Pfund und in Sylt, trotz der sogenannten „zehrenden Eigenschaft" der Nordseeluft, sogar bei 58 Kindern eine Zunahme von 4 Pfund je Kind festgestellt.

Zwei Radfahrer zusammengestoßen.

Auf dem Radfahrweg in der Schachtstraße in Ammendorf fuhren gestern gegen 16.30 Uhr zwei sich entgegenkommende Radfahrer aufeinander. Der eine von ihnen schlug mit dem Gesicht auf den Kiesboden und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Sein Rad wurde schwer beschädigt.

Kraftrad gegen Auto.

Gestern gegen 14.45 Uhr stießen an der Ecke Hindenburg—Marienstraße eine Auto und ein Kraftrad zusammen. Der Kraftradführer erlitt Verletzungen im Gesicht. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Radfahrweg wird gepflastert.

Die Stadtverwaltung von Ammendorf läßt zur Zeit den Radfahrweg an der Adolf-Hitler-Straße von der Bahnbrücke ab aufwärts mit Schlackensteinen pflastern. Auf der Straße werden ebenfalls Ausbesserungsarbeiten vorgenommen.

Diamanten-Komödie

Roman von Horst Biernath

(29. Fortsetzung.)

Weiß der Himmel, was Zantens erster Gedanke war, als er Humphrey so wirbelartig und äußerlich verwahrlost, mit einer Nase zudem, deren Farbe allmählich in ein kräftiges Preußischblau zu spielen begann, in seine Kabine prallen sah. Mit dem Funker Steffens in den Armen und einem unendlich langen Kabelstreifen in der Hand, der sich bei dem unvermuteten Zusammenstoß aufrollte und wie eine Konfettischlange über den Teppich glitt, fiel es ihm schwer, Humphrey einen mehr oder weniger passenden Empfang zu bereiten. Alles in allem genommen aber machte er ein Gesicht wie ein Mann, den nach einer soeben erfahrenen Ueberraschung eigentlich nichts mehr erschüttern und verwundern kann.

Humphrey rang nach Atem. „Eine furchtbare Nachricht, Onkel Paul! Machen Sie sich aufs Schlimmste gefaßt! Die Diamanten — sind — nicht mehr — an Bord!"

„So? Nicht mehr an Bord?" sagte der alte Herr, während er den langsam wiedererwachenden Funker in einen Sessel fallen ließ. Sein Gleichmut war erstaunlich.

„Nicht mehr an Bord! Vor drei Minuten hat Martini es mir eingestanden!"

Zanten nickte. Er nickte und rollte den Kabelstreifen wieder auf. „Ja, wahrscheinlich wird er sie über Bord geschmissen haben?" meinte er ruhig.

Armer Onkel Paul! Den Verstand verloren! Auch das noch! Auch das noch, zum bitteren Ende! Humphrey trat einen Schritt näher. Er trat sanft auf — so, wie man sich einem Krankenbett nähert.

„Onkel Paul . . .?"

„Ja, Humphrey — —"

Gott sei Dank: Er erkennt mich noch!

„— — ja, Humphrey", fuhr der alte Herr fort, und seine Stimme klang eigentlich ganz normal, „er wird sie fraglos über Bord geschmissen haben, als er erkannte, daß die Steine nicht echt waren!" Er ließ dem Verblüfften Zeit, den Mund zu schließen . . . „Wir sind nämlich alle auf einen unglaublichen Schwindel hereingefallen, den die Herren Direktoren der Minerva-Mine in die Welt gesetzt haben. Alle sind wir darauf hereingefallen: Sie, ich, der Dieb und nicht zuletzt die beiden Detektive, die den Transport bewachten . . . Um ganz sicherzugehen, haben die Kerle in Kimberley nicht einen, sondern zwei Transporte mit Kieselsteinen losgehen lassen! Nun — was sagen Sie zu dieser Frechheit, mir altem Mann so mitzuspielen?"

Humphrey sagte nichts.

„Und den ganzen Klamauk um die gestohlenen Steine — dieses ganze Weltgetöse — haben die frechen Burschen mit der Absicht in Szene gesetzt, um alle Augen auf meine kleine, unschuldige ‚Catharina' hin- und von ihrem dreisten Manöver abzulenken! Ihre eigenen Leute haben sie hinters Licht geführt und es darauf ankommen lassen, daß sich die armen Kerle an ihren Türdrückern aufhängten . . . Und ich will mich kielholen lassen, wenn hinter diesem Plan nicht Gaspard steckt, dieser alte Satansbraten! Aus Marseille stammt er, Humphrey — und merken Sie sich's für die Zukunft: Das ist der Brutplatz für die größten Spitzbuben der Welt!" Er wandte sich an den Funker und klopfte ihm ermunternd auf die Schulter: „So, Steffens! Wenn Sie also wieder bei Kräften sind und keinen dauernden Schaden genommen haben, dann laufen Sie mal zur Brücke und bereiten Sie Herrn Tweedle schonend vor! Sie haben ja so 'ne sanfte Art . . . Und tragen Sie ihm auch auf, ich ließe ihn ersuchen, die lieben Fahrgäste in den Speisesaal rufen zu lassen!"

„Jawohl Sir!" Und Steffens eilte davon.

Humphrey aber erwachte langsam aus seiner seelischen Erstarrung. „Also dann ist Martini —?" stotterte er und brach ab. „Also dann ist Martini —", begann er von neuem und mit aufleuchtendem Gesicht, „hereingefallen!"

„Herrje — dauerte das aber bei Ihnen lange!" bemerkte der alte Herr.

„Hereingefallen!" wiederholte Humphrey. Und noch einmal: „Hereingefallen!"

„Und zum drittenmal: Hereingefallen!" knurrte Zanten.

„Hereingefallen!" jubelte Humphrey plötzlich los.

„Raus, Humphrey!" Der Alte schob den jungen Mann zur Tür. „Ich muß mich für die lieben Gäste noch ein bißchen fein machen!"

„Hereingefallen!" zwitscherte Humphrey und hüpfte vor Zanten her. Den linken Fuß — und: „Hereingefallen!" Den rechten Fuß — und: „Hereingefallen! Fidiralla! Fidiralla!"

„Gehn Sie zum Arzt, Humphrey — der verschreibt Ihnen was zur Beruhigung!" mahnte der Alte und warf die Tür zu.

„Hereingefallen! Hereingefallen!" Und weiter, im Doppelschritt und Walzertakt an dem grün und grau von der Brücke heranhastenden Herrn Tweedle vorbei: „Hereingefallen! Hereingefallen!" Und in den Kabinengang hinab, wo er vor der Doppelkabine haltmachte, die Tür öffnete und, wie der Kuckuck aus der Schwarzwälder Uhr, sein „Hereingefallen!" auch Herrn Martini entgegenflötete. Zweifellos ein wenig übergeschnappt . . . Und so sehr es ihn auch gelüstete, dieses leicht idiotische Spiel fortzusetzen, so verzichtete er, vor Carolas Kabine angelangt, doch darauf und zwang sich zu einer etwas maßvolleren Haltung.

Zum Glück. Denn schon sein Aufzug allein genügte, um Carola aufs heftigste erschrecken zu lassen. Sein Anzug dampfte. Und seine Nase sah nicht weniger furchterweckend aus.

„Um's Himmels willen, Humphrey: Was ist mit Ihnen geschehen?"

„Nichts von Belang! Gestern in der Dunkelheit — im Sturm, verstehen Sie — ein bißchen naß geworden, die Nase ein wenig gestoßen . . ."

Aber das Neueste? Jawohl: Falscher Alarm und falsche Steine! Ein zwar unverschämter, aber immerhin erfolgreicher Trick der Minenverwaltung. Zanten einigermaßen blamiert, die Detektive umsonst geängstigt, die Mitreisenden grundlos verwirrt — und er selbst, nun ja, einem Schreckschuß zum Opfer gefallen. Aber Martini — hereingefallen! Bis über beide Ohren hereingefallen! „Oder was soll man dazu sagen, wenn ein Mann von Kapstadt nach Europa fährt, um ein paar Kieselsteine in seinen Besitz zu bringen? Wie? Von Kapstadt nach Amsterdam!"

Er war leicht betreten, als Carola in seine unbändige Heiterkeit so gar nicht einstimmen wollte. „Stellen Sie sich das doch bloß mal vor!" kicherte er. „Wegen einer Handvoll Kieselsteine von Kapstadt nach — —"

Und plötzlich verstand er. Sein Gelächter erstarb. Das letzte Wort blieb in der Kehle hängen. Sie stand stumm und mit zuckenden Lippen vor ihm. Eine Träne zeichnete ihre feuchte Spur über ihre Wange. Eine einzige Träne.

„Verzeihen Sie, Carola!" sagte er abgeschnürt. Nun, bei Gott, es hatte nicht in seiner Absicht gelegen, sie zu verletzen, sie zu bekümmern. Natürlich: Dieser verdammte Schuft — er hatte ja doch gestohlen! Weiß der Teufel, was er Carola vorgeschwatzt hatte . . . Und nun hatte er doch gestohlen! Kieselsteine zwar nur, aber in der Absicht, Diamanten zu stehlen! Und ob man nun Rembrandts oder Altpapier, Geldbörsen mit oder ohne Inhalt, Taschenuhren oder Lumpen aus der Papiermühle stahl, das war ja an sich einerlei . . . Die arme Kleine! Wie zerbrochen sie aussah! Wie enttäuscht und wie zart . . . „Sie haben ihn geliebt —?" sagte er fast unhörbar; es war nicht zu unterscheiden, ob es eine Frage sein sollte oder eine Feststellung.

„Lassen Sie mich, bitte, allein, Humphrey!" bat sie.

Er zögerte. Er sah sie unsicher an, als spüre er Furcht, sie zu verlassen, um ihrer selbst willen.

Sie schüttelte den Kopf, als habe sie ihn verstanden. Sie nickte ihm zu und lächelte mutig. „Es ist nicht so schlimm — nein . . ."

Er kam noch einmal zurück. Er griff nach ihrer Hand. „Jawohl!" sagte er wie erstickt. „Jawohl!" Und dann, nach einer kurzen Pause, schon halb im Hinausgehen: „Wenn es Sie übrigens interessiert, Carola — ich habe ihn gestern furchtbar verhauen!"

In den Gängen und auf dem Sonnendeck summten die Fahrgäste aufgeregt umher. Noch ein wenig bleich von den überstandenen Schrecknissen der Nacht. Und auch noch etwas verlegen und beschämt voreinander, daß ein Schreckschuß sie so kläglich ins Bockshorn gejagt hatte. Aber vereint in ihrer Empörung über den frechen Streich der Minengesellschaft — und hinter der Entrüstung doch schon wieder erwärmt und bereit, sich in die große, fröhliche Schiffsgesellschaft einzuschmelzen. Und schließlich, immerhin —: Wenn es nun die echten Diamanten gewesen wären? Im Grunde konnte man den Erfindern dieses dreisten Manövers nicht einmal böse sein!

Konsul Barrett stemmte den Bauch vor. „Die Wächter niedergeschlagen und betäubt —!" äußerte er fröstelnd.

„Dieser Dierenbrook, was?" murmelte Herr Tupper.

„Na, meine Herren, darüber waren wir uns wohl von Anfang an einig!" meinte Herr Scrub und verräucherte die gute Seeluft mit einer entsetzlichen Zigarre. „Gerade vertrauenerweckend sah der Kerl ja nicht aus."

„Vertrauenerweckend?" ertönte die Stimme der Reverendsgattin fast höhnisch, soweit ihre sanfte Natur einer so üblen Regung überhaupt fähig war. „Was habe ich gestern meinem William gesagt? ‚William', habe ich gesagt, ‚wenn es einer gewesen ist, dann nur dieser unheimliche Mensch!' — Stimmt's oder nicht?"

„Gewiß, meine Teure, so hast du gesprochen!" versicherte der gute Reverend mit Nachdruck.

„Und ich wäre darauf neugierig", grinste einer der Händler, „was dem armen William wohl geschehen würde, wenn er mal die Tollkühnheit aufbrächte, nein zu sagen!"

Die Herren Ferguson und Hooten aber standen da und sahen sich an, als wären sie aus einem bösen Traum erwacht. Mit neuer Tatkraft und frischem Lebensmut aufgepumpt, füllten sie plötzlich ihre Anzüge wieder aus, die ihnen in den letzten verzweifelten Tagen doch so sichtbar um die Glieder geschlottert hatten.

„Blamiert haben sie uns — bis auf die Knochen blamiert!" knurrte Ferguson grimmig und doch aufatmend und ballte die Faust in der Richtung, wo die Kiellinie der ‚Catharina' in sanfter Kurve weiß durch die unendliche grüne See zum dunstigen Horizont lief.

„Sie uns —? Na, ich weiß nicht mal, ob wir nicht selber die größten Trottel waren . . Als ob Gaspard uns jemals Steine im Wert von einer halben Million nach Hause mitgegeben hätte! Um damit Straßenbahn zu fahren und Eisenbahn dritter Klasse . . . Furchtbare Idioten sind wir gewesen!"

„Und Martini ist also nichts nachzuweisen?" murrte Ferguson nach einer Pause, die beide Herren der Selbsterkenntnis gewidmet hatten.

„Kaum . . . Und selbst wenn er die Steine geklaut hat, was Zanten ja offenließ — was soll ein Richter mit einem Kerl anfangen, der wegen Diebstahls von einem Kilo Kieseln vor ihm steht hm?"

„Vielleicht könnte man ihm wegen Transportgefährdung eins auswischen? So was gibt's doch, nicht wahr?" (Schluß folgt.)

Der Hahn im Auto

„Auf einem Gutshofe in Schlesien erschien ein Besucher mit einem nagelneuen Auto, das er vor dem Gutshause stehenließ. Der Hahn auf dem Misthaufen beäugte das fremde Ungetüm neugierig, und als er näher kam, da sah er sein Spiegelbild in dem funkelnagelneuen Lack. Er nahm an, daß ein Rivale erschienen sei, der ihm die Herrschaft über sein Hühnervolk streitig machen wolle. Darum nahm er den Kampf mit dem vermeintlichen Nebenbuhler auf und kämpfte mit Schnabel und Sporen gegen das Spiegelbild. Die Folge war, daß der tapfere Held nach kurzer Zeit aus vielen Wunden blutete und der Kühler so zugerichtet war, daß der Wagen in dem Augenblick nicht mehr neuwertig aussah."

*

Diese alltägliche Provinzmeldung wurde, wie wir unseren Lesern verraten dürfen, Ausgangspunkt einer höchst verwickelten Geschichte. Eine Zuckerfabrik, die gebaut werden sollte, wird nicht gebaut, eine Verlobung, die in Vorbereitung war, findet nicht statt, kurz, es ergab sich daraus vom Leben selbst geschrieben, ein tragikomischer, belustigender Roman, den der Autor eigentlich nur nachzudichten brauchte. Fritz Mardicke, der Verfasser unseres neuen Romans „Der Hahn im Auto", hat das in der Tat getan, und es ist ihm eine ganz fabelhafte Geschichte damit gelungen, die den Beifall aller unserer Freunde finden dürfte, wie sie den unseren gefunden hat.

Bitte lesen Sie übermorgen unseren neuen Roman „Der Hahn im Auto"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193708209/fragment/page=0006

Eigener Betriebsarzt für Großbetriebe

Berater des Betriebsführers in allen gesundheitlichen Fragen der Arbeit

Eines der wesentlichsten Merkmale in der Führung des schaffenden deutschen Menschen ist seine gesundheitliche Betreuung. Steht der deutsche Mensch im Mittelpunkt unseres nationalsozialistischen Gestaltungswillens, so ist seine richtige Gesundheitsführung und damit die Erhaltung seiner Arbeitskraft als das wertvollste Gut der Nation eine lebensnotwendige Forderung der Volksgemeinschaft.

Die Gesundheitsführung und Gesundheitsbetreuung darf sich aber im Interesse der Erhaltung der Arbeitskraft nicht nur wie bisher darauf beschränken, einen bereits entstandenen gesundheitlichen Schaden nach Möglichkeit zu heilen, sondern sie muß von vornherein in ihrem ganzen Aufbau darauf abgestellt sein, diese Schäden durch Beseitigung der gesundheitsschädigenden Momente in den Berufen, Arbeitsmethoden, Betrieben und dergleichen und durch ständige gesundheitliche Beobachtung des schaffenden Menschen an seinem Arbeitsplatze und in seiner Arbeit, verbunden mit einer vorsorglichen ärztlichen Betreuung, erst gar nicht aufkommen zu lassen.

Die Partei, die alle Aufgaben der Gesundheitsführung, die über die gesetzlichen Aufgaben der Gesundheitsführung, die über die gesetzlichen Aufgaben der Krankenversicherung auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge hinausgehen, als Aufgabe der Gesundheitsführung der Partei anspricht, will im Rahmen dieser Aufgaben eine besondere Betriebs-Gesundheitsführung durchführen. Zu diesem Zwecke strebt sie an, daß allmählich im Verlauf der nächsten Jahre größere Betriebe ab 2—3000 Gefolgschaftsmitgliedern mit Einverständnis des Haupt- und DAF.-Amtes für Gesundheitsführung einen eigenen Betriebsarzt anstellen. Die betriebsärztliche Versorgung aller Betriebe ohne eigenen Betriebsarzt soll dagegen durch den Abteilungswalter des Amtes für Volksgesundheit der DAF. geregelt werden.

Nunmehr hat das Haupt- und DAF.-Amt für Volksgesundheit die Richtlinien für Betriebsärzte herausgegeben. Die Aufgaben des Betriebsarztes im einzelnen sind die ärztliche Betreuung in allen Gesundheitsfragen der Arbeit, der Lebensführung, auch der Familienangehörigen der Mitglieder der Gefolgschaft, insbesondere auch Frauen- und Mütterberatung. Durch die ärztliche Begutachtung der einzustellenden Lehrlinge und Jungarbeiter und deren ständige gesundheitliche Ueberwachung, durch eine ständige Untersuchung und Nachuntersuchung sämtlicher Gefolgschaftsmitglieder in bestimmten Abständen soll gesundheitlichen Schäden schon im Anfang ihres Entstehens vorgebeugt oder, wenn solche bereits eingetreten sind, durch eine aus der genauen Kenntnis aller in einer Arbeitsverrichtung eventuell liegenden gesundheitsstörenden Momente entwickelte Spezialbehandlung behoben werden.

Außerdem obliegen dem Betriebsarzt die ärztliche Mitwirkung bei Ausbildung, Fortbildung und Einsatz des Gesundheitstrupps der Werkschar, die gesundheitliche Regelung und ärztliche Beaufsichtigung des Betriebssports, bei dem zweckmäßigen Einsatz des Ausgleichssports, die maßgebliche Mitwirkung und Beratung in allen Fragen des Einsatzes von Maßnahmen und Hilfsmitteln von KdF. und NSV., die ständige Ueberwachung der gesamten Ernährung, besonders in den Betriebspausen und Kantinen, die ständige Ueberwachung zweckmäßiger Pausen sowie Freizeitgestaltung, Sorge für zweckmäßige Regelung der Arbeitszeit, Urlaubseinteilung und -gestaltung.

Hinzu kommt die gesundheitliche Ueberwachung der Werkssiedlung und damit der Gesundheit der Frauen und Kinder, die ärztliche Beratung und Mitwirkung bei allen Fragen des Arbeitseinsatzes, des Arbeitsschutzes, der Unfallverhütung, der allgemeinen Betriebshygiene usw.

Aus der Vielzahl seiner Aufgaben ergibt sich, daß der Betriebsarzt der Berater des Betriebsführers in allen gesundheitlichen Fragen der Arbeit und der Lebensführung sein soll. Das Ziel seines Wirkens ist die Erhaltung und Förderung der Gesundheit, der Leistungsfähigkeit und der Arbeits- und Lebensfreudigkeit der Gefolgschaft und ihrer Familien. Zur Erreichung dieses Zieles im Rahmen der Gesundheitsführung des deutschen Menschen als der Aufgabe der NSDAP. ist der Betriebsarzt in seiner fachlichen Tätigkeit an die allgemeinen Weisungen und Richtlinien des Haupt- und DAF.-Amtes für Volksgesundheit gebunden. Aus der gemeinsamen Arbeit und Einsatzbereitschaft von Partei, DAF., Betriebsführer und Betriebsarzt aber wird ein Treuhändertum wachsen, das in fürsorglichster Pflege unser kostbarstes Gut betreut, die Gesundheit des schaffenden deutschen Menschen. R. E.

Sitzplatzverkauf zum Laternenfest.

Wie die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" mitteilt, sind Sitzplatzkarten zum Laternenfest nur noch bis Sonnabend mittag 13 Uhr im Vorverkauf zu haben, und zwar im Kreisamt „Kraft durch Freude", Große Ulrichstraße, und im Verkehrsbüro Roter Turm. Wer später noch Sitzplätze haben will, muß diese an den Kassen des Festgeländes ab 16 Uhr anfordern.

Ladenschluß am Sonnabend um 18 Uhr

Von dem Kreisleiter der NSDAP. und dem Gauobmann der DAF. wird im Einvernehmen mit der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer zu Halle/Saale und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksstelle Halle-Merseburg, folgendes mitgeteilt: Anläßlich des Laternenfestes werden die Betriebsführer gebeten, die Betriebe und Geschäfte um 18 Uhr zu schließen, um ihren Gefolgschaftsangehörigen die Möglichkeit zu geben, rechtzeitig an dem Laternenfest teilnehmen zu können. Es wird weiter darum gebeten, die Gefolgschaftsmitglieder, die aktiv bei der Gestaltung des Laternenfestes mitwirken, rechtzeitig zu beurlauben, damit deren Mithilfe bei den geplanten Veranstaltungen gewährleistet ist.

Wo Not ist, greift die NSV ein

Deshalb müssen alle Volksgenossen Mitglied der NS-Volkswohlfahrt sein

Gauleiter Joachim Albrecht Eggeling und Gauamtsleiter Friedrich Uebelhoer erlassen folgenden Aufruf:

Volksgenossen und Volksgenossinnen des Gaues Halle-Merseburg!

In der NS.-Volkswohlfahrt sollen sich nach dem Willen unseres Führers alle opferbereiten deutschen Menschen zusammenfinden, die es als ihre Aufgabe betrachten, schuldlos in Not geratenen Volksgenossen tatkräftig zu helfen und darüber hinaus die Volkskraft körperlich und seelisch zu mehren und zu stärken. Ueberall wo Not ist, greift die NSV. ein und stiftet mit den ihr aus den Mitgliedsbeiträgen zufließenden Mitteln unendlichen Segen. Ständig wächst der Aufgabenbereich der NSV., deren hauptsächliche Arbeitsgebiete im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" besonders die Gesunderhaltung und Förderung der deutschen Familie zum Ziele haben:

Verschickung der Mütter in Heime, Kinderland- und Kinderheimverschickung, Errichtung von Dauer- und Erntekindergärten, Hitler-Freiplatzspende, Gründung von NS.-Schwesternstationen in den Gemeinden, Mütter-Beratungsstellen und Hilfsstellen „Mutter und Kind", Gewährung von Familienhilfen, Tuberkulose-Hilfswerk, Hilfe bei schweren Katastrophen, Ernährungshilfswerk u. a. Wenn all diese Aufgaben erfüllt werden sollen, bedarf es der selbstlosen Mitarbeit jedes einzelnen Volksgenossen und jeder einzelnen Volksgenossin.

Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen in den Betrieben!

Wer von euch unter der Not der Arbeitslosigkeit gelitten hat, trägt dem Führer durch seinen Beitritt zur NSV. einen kleinen Teil des schuldigen Dankes ab. Die anderen unter euch aber, die ihren Arbeitsplatz nie verloren haben, müssen es erst recht als ihre edelste Pflicht ansehen, aktiv an der Verwirklichung der großen sozialistischen Aufgaben der NSV. mitzuarbeiten.

Bauern! Landwirte! Landarbeiter!

Bedenkt, was das neue Deutschland und insbesondere auch die NS.-Volkswohlfahrt für euer Wohlergehen bereits getan hat und noch weiter tun wird. Ein gütiges Geschick hat euch vergönnt, auch in diesem Jahr eure Ernte einbringen zu können. Seid freudig und dankbar! Euer Erntedank sei eure Einsatzbereitschaft für die Volksgemeinschaft!

Frauen des Gaues Halle-Merseburg!

Ihr habt stets eure besten Kräfte eingesetzt, wenn das Wohl des Volkes und Vaterlandes es erforderte. Unterstützt auch ihr die NS.-Volkswohlfahrt in ihrer Arbeit für die deutsche Familie, für unsere Jugend. Ihr tut es letzten Endes für eure eigenen Kinder, denen das nationalsozialistische Deutschland eine glückliche und große Zukunft bereiten möchte.

So geht unser Ruf an alle Volksgenossen des Gaues Halle-Merseburg ohne Unterschied. Helft alle mit, wenn die NSV. in der Zeit vom 22. bis 28. August zu einer Großwerbung aufruft, um auch den letzten Mann, die letzte Frau für die Front des Tatsozialismus zu gewinnen. Unser aller Arbeit gilt dem Führer und seinem Werke, dem Bau des ewigen Deutschland.

Deshalb werdet Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt!

Bomben, Blitz und Donner im Saaletal

Glanzstücke der Feuerwerkskunst verschönen das Laternenfest am Sonnabend

Das große Kunstfeuerwerk, mit dem das Laternenfest ausklingt, wird um 22 Uhr gleichzeitig auf der Burg Giebichenstein, auf der Peißnitzspitze, auf den Felsen über dem Amselgrund und auf den Klausbergen abgebrannt. Während das vorjährige Feuerwerk aus 18 rasch hintereinander folgenden einzelnen Teilen bestand, zergliedert sich das diesjährige Feuerwerk in nicht weniger als 27. Zum Anfang zischen aus Schnellfeuerbatterien 32 Bomben auf, die in etwa 150 Meter Höhe gewaltige Blitz- und Donnerwirkungen erzielen. Mit diesen 32 Bombenschlägen wird der Beginn des Feuerwerks angezeigt. Eine riesige gitterähnliche Kreuzfeuerwand leitet den ersten Teil ein, und dann werden in ununterbrochener Reihenfolge Feuertöpfe mit stark knallenden Blitzschlangen und wild durch die Luft sausenden Teufelspfeifen, große Kugelkunstbomben von starker Streukraft, die in gewaltiger Höhe platzen und glitzernde Mosaiksternchen ausstreuen, italienische Prachtbomben, große Feuerräder, Bombenspiele mit Kreiseln, Silberperlen, Leuchtkäfer, Asterbukette, Perlmutterregen u. a. wirkungsvolle pyrotechnische Kunststücke folgen.

Im fünften Teil erfolgt ein großes Raketen-Aufsteigen. 60 große Spezial-Raketen zischen auf, um die mannigfaltigsten Sterne und Leuchteffekte hervorzuzaubern. Ein Leuchtkugelspiel, wieder ein Aufsteigen von Kunstbomben mit mehrfachen Verwandlungen, ein Bombardement von 32 Feuertöpfen leiten über zum Aufsteigen von 8 Feuerrädern, die beim Platzen helle, silberne Sternchen auswerfen, aus denen sich riesenhafte silberne Schirme bilden. Eine große Goldfront wird in beträchtlicher Höhe eine Fata-Morgana von gewaltigem Ausmaß entfalten. Dann werden aus vier Kasten-Batterien 200 Schrapnells in die Höhe gefeuert, darauf 80 Scheifbomben, die ihre Flugbahn farbig kennzeichnen und hoch oben unter Auswurf von grell leuchtenden und strahlenden Mosaiksternen zerplatzen. Wieder werden Feuertöpfe und italienische Prachtbomben sich abwechseln, Feuerräder in Spiralenform bis zu 60 Meter emporsteigen und 20 Meter zurückfallen und erneut in die Höhe schweben. Flatternde Kometen werden ineinandergreifen, Riesenbomben den Himmel in einen feenhaften Feuerschleier tauchen und abermals Feuerräder und Spezialbomben eine Fülle von Blumenbuketts herniedersinken lassen.

Fast schlagartig werden vier Batterien 50 Girandol-Raketen hochgefeuert, die weiße Magnesium-Sterne in riesenhaften Fronten ausstreuen. Mit einem Kometen-Bombardement bunt durcheinander knallender Feuertöpfe und Riesenschlangen und einem gewaltigen, die Erde erschütternden Schnellfeuer von Kunstbomben sowie einer wirkungsvollen Blitz-Knall- und Donnerfront erreicht das Feuerwerk seinen Höhepunkt, um in einer bengalischen Rot-Feuer-Beleuchtung der Burg Giebichenstein auszuklingen.

Entlassung wegen verletzter Luftschutzpflichten

Anläßlich einer Luftschutzübung in einem Werk in Kassel ließ sich ein Arbeitnehmer grobe Disziplinwidrigkeiten zu Schulden kommen, indem er u. a. der wiederholten Aufforderung, bestimmte Arbeiten zu verrichten, nicht nachkam. Da er bereits wegen ähnlicher Verfehlungen schriftlich verwarnt worden war, ist er jetzt von der Betriebsleitung fristlos entlassen worden. Der Polizeipräsident hat außerdem eine empfindliche Geldstrafe verhängt.

Zur letzten Ruhe geleitet

Auf dem Gertraudenfriedhof wurde gestern nachmittag Fräulein Marie Diederichsen zur letzten Ruhe geleitet. Die Verstorbene hat fast ein Jahrzehnt hindurch als Hausdame der Pensionsanstalt der Franckeschen Stiftungen eine segensreiche Tätigkeit ausgeübt und die ihr anvertraute Jugend mütterlich und fürsorglich betreut. Durch ihr unermüdliches Wirken und ihre charakterfeste Persönlichkeit hat sie sich nicht nur die Anhänglichkeit und Liebe der Zöglinge der Anstalt, sondern auch das Vertrauen der Eltern in reichem Maße erworben. Die Franckeschen Stiftungen verlieren in ihr eine hochgeschätzte Mitarbeiterin. — An der Trauerfeier nahmen außer den Zöglinge der Pensionsanstalt viele Angehörige der Franckeschen Stiftungen teil. Die Trauerpredigt hielt der Anstaltsgeistliche Pfarrer Müller. Im Namen des Direktoriums legten Oberstudiendirektor Dr. Dorn und im Namen der Pensionsanstalt Oberstudienrat Cleve Kränze nieder.

KdF hilft dem Briefmarkensammler

In den letzten Jahren hat die Zahl der Briefmarkensammler gewaltig zugenommen. Während der Sportler Kreise Gleichgesinnter aufsuchen muß um seinem Sport huldigen zu können genügt dem Briefmarkensammler eine kleine Ecke seiner Wohnung, wo er ungestört seine Welt aufbaut. Diese Zurückgezogenheit hat es mit sich gebracht, daß das sachliche Wissen der Mehrzahl der Sammler recht gering ist, und daß ihnen diese Unkenntnis oft teuer zu stehen kommt, sei es, daß sie gute Marken zu billig weggeben oder für wertlose Sachen zu viel Geld anlegen. Wie in vielen Fällen hilft auch hier die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Sie will den nicht Vereinen angeschlossenen Sammlern Anregung und sachliches Wissen vermitteln. Es werden gemeinsam mit dem Briefmarkensammler-Club „Hallensia" Vorträge stattfinden, in welchen bekannte Briefmarkensammler des In- und Auslandes über ihr Forschungsgebiet berichten. Der erste Vortragsabend findet am Donnerstag, dem 19. August, im Saal von „Stadt Hamburg" statt. Es spricht Dr. Viktor Meyer, Riga, über die Geschichte Lettlands im Spiegel seiner Briefmarken.

Berliner Börse vom 19. August 1937

Deutsche Anleihen

	19. 8.	18. 8.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	101.75	101.75
6 Pr. Staatsanleihe 28	109.50	109.60
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	100.50	100.60
6 do. 1930, I. Folge	—.—	—.—
6 Thüringer Staatsanleihe 26	—.—	99.50
Steuergutsch. Gr. 1	111.20	111.20
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100.75	100.75
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33F.	100.75	100.75
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	99.12	99.12
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	99.12	99.12

Goldpfandbriefe

	19. 8.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	—.—
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	—.—
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19	—.—
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	99.50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	99.50
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	99.50
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	99.00
4½% Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. XXV	99.75
4% RM Pfdbr. d. Ldsch. d. Pr. Sachs. (früh. Rogg.-Pfdbr.)	96.00
4½ Pr. Ztr.-Bod. G.-Pfdbr. 27	99.75

Verkehrs-Aktien

	19. 8.	18. 8.
Halberstadt-Blankbg.	94.50	93.75
Halle-Hettstedt	95.25	95.75
Nordd. Lloyd	94.00	94.00
Nordh.-Wern.	64.12	64.12

Bank-Aktien

Allg. D. Cr.-A.	99.87	99.87
Berl. Handelsg.	135.50	135.75
Com. u. Privatb.	118.25	118.50
D.B.u.Disc.-G.	125.00	125.00
Dt. Effekt.-Bank	88.50	88.75
D.G.-Disk.-Bk.	104.00	101.00
D. Hyp. Bk. Brl.	121.00	121.00
Dt. Übersee-B.	137.50	137.87
Dresdner Bank	105.00	105.00
Hall. Bankv.	102.00	101.87
Hamb. Hyp.-B.	106.00	107.00
Hann. Bodenkr.	—.—	—.—
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—.—	—.—
Reichsbank	215.00	215.75
Sächs. Bank	109.12	109.25
do. Bodencred.	125.25	—.—

Industrie-Aktien

Amperwerke	—.—	128.25
Allg. Elk.-Ges.	131.37	131.62
Ammend. Pap.	118.00	118.25
Anh. Kohlenw.	125.75	126.00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	137.00	137.00
J. Berger Tiefb.	144.25	—.—
Bemberg, P. J.	157.75	156.87
Bergm. Elektr.	148.25	—.—
Brl.-Gub. Hutf.	189.50	190.00
Berl. Holz-K.	124.25	126.00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—.—	—.—
Brnschw. A.G. f. Industrie	—.—	—.—
Brow. Bov. Co.	—.—	140.00
Buderus Eisen	—.—	131.75
I. G. Chemie v.	—.—	—.—
Ch. Fabr. Buck.	—.—	—.—
do. do. Grünau	—.—	150.50
Cont. Gummiw.	190.12	190.87
Cont. Linol.	—.—	—.—
Cröllw. Papier	—.—	—.—
Daimler-Benz	142.87	143.00

	19. 8.	18. 8.
Dtsch. Atl. Tel.	125.00	124.75
Deutsch-Cont. Gas Dessau	118.25	118.25
do. Erdöl-A.G.	151.50	151.50
do. Kabelwerk.	157.00	—.—
do. Linoleumw.	168.50	168.25
Elk. Lief.-Ges.	135.25	135.25
El. Licht u. Kr.	156.37	156.00
Engelhardt-Br.	90.62	91.50
I. G. Farben	167.25	167.37
Feldmühle	148.75	148.75
Felt. & Guill.	140.87	140.75
Gelsenkirch. B.	—.—	—.—
Germania C.	121.00	121.50
Gesfel. Loewe	155.50	155.00
Glauziger Z.	155.00	153.00
Goldschmidt.	—.—	150.75
Hall. Masch.	—.—	126.62
Harburger Eis.	—.—	—.—
Harb. Gummi	—.—	—.—
Harp. Bergbau	177.00	178.00
Hildebr. Mühl.	—.—	95.50
Hochtief-A.G.	—.—	151.00
Hoesch-Köln	126.62	127.00
Hoffmann St.	150.00	150.00
Holzmann	153.50	153.75
Hutschenr., L.	95.75	96.00
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Kahla Porzell.	150.00	151.00
Kali Aschersl.	120.00	120.00
Kali Chem. AG.	—.—	—.—
Klöckn.-Werke	—.—	138.25
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Thür.	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	128.87	130.00
Laurahütte	21.87	22.00
Leipz. Br. Rieb.	87.50	86.50
Leopoldsgrube	134.00	134.00
Lindner, Gottfr.	158.00	158.00
Löw.-Brauerei	105.50	105.25
Magd. Allg. Gas	—.—	—.—
do. Bergwerk	—.—	—.—
do. Mühlenw.	168.50	168.50
Mannesmannr.	125.25	125.50

	19. 8.	18. 8.
Mansf. Bergb.	152.50	—.—
Masch.-Fabrik Buckau	144.12	145.00
Mitteld. Stahlw.	—.—	—.—
Phönix Bergb.	—.—	—.—
do. Braunkohl.	121.50	121.00
Preußengrube	—.—	—.—
Radeberg Exp.	177.00	177.00
Rhein. Braunk.	233.50	—.—
do. Elektrizität	131.12	—.—
do. Spiegelglas	127.25	127.75
Rhein. Stahlw.	156.25	156.75
Rh.-Westf. Elk.	132.00	132.87
D. Richter A.G.	—.—	—.—
A. Riebeck M.	—.—	—.—
Rosenthal Porz.	98.50	98.75
Rositz. Zucker	—.—	95.12
Sachs.-W. 7 G.	—.—	—.—
Salzdetfurth K.	164.87	—.—
Sangerh. Msch.	138.00	138.00
Sarotti-Schok.	121.00	120.50
Schub. & Salz.	165.50	167.75
Schuckert & Co.	177.00	—.—
Schulth. Patzh.	95.75	95.62
Siemens Glas	132.50	132.25
Siem. & Halske	219.75	218.75
Stolberger Zink	101.50	101.75
Gebr. Stollw.	134.00	134.00
Südd. Zuck. AG.	207.00	206.62
C. Tack & Cie.	—.—	—.—
Thale Eisenh.	—.—	—.—
Thür. Bleiwfb.	—.—	—.—
do. Elek. u. Gas	—.—	—.—
do. Gas Leipz.	143.00	142.50
Vereinig. Stahl.	122.37	122.37
Vogel, Tel.-Dr.	147.25	—.—
Wanderer-Wk.	183.00	182.50
Wersch.-Weiß.	126.50	—.—
Wayss & Freyt.	—.—	—.—
Westereg. Alk.	119.25	—.—
Wrede, Mälzer	—.—	119.50
Zeitz. Maschfb.	—.—	163.25
do. Waldhof	162.00	162.50
Zuck. Rastenb.	—.—	93.75

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 19. August 1937

Dtsch. festverz. Werte

	19. 8.	18. 8.
Schatzanweis. 23	—.—	—.—
Dt. Reichsanl. 27	101.75	101.75
Dt. Reichsanl. 34	99.00	99.00
Reichsschatz. KG.	—.—	—.—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf.	107.00	107.00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	127.00	127.25
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	99.00	99.00
Steuergutsch. Gr. II	103.50	103.50
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf.	101.50	101.50

Industrie-Obligation.

Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	—.—	103.00
Hartwig & Vogel	98.50	98.50
Lauchh. Werke	—.—	—.—

Industrie-Aktien

Akt.-Br. N.-Magd.	136.50	136.50
Akt.-Färb. Münchb.	110.25	112.00
Altbg. Landkraftw.	152.00	152.00
Ammendorfer Pap.	118.00	118.75
Bohrisch Brau.	—.—	137.50
F. Braun, Zerbst	124.0	124.00
Chem. F. Buck.	—.—	—.—

	19. 8.	18. 8.
Chem. v. Heyd.	163.00	163.00
Domm. Ton	166.00	166.00
Dresd. Chromo	147.50	147.87
do. Gardinen	116.75	116.25
do. Schnellpr.	109.25	109.00
Elek. Crottdorf	—.—	—.—
Fabr. phot. Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	275.00	275.00
Felsenkell.-Br.	84.00	84.00
Gera Strickgarn	217.00	217.00
Glauzg. Zucker	152.25	152.00
Görl. Waggon	136.00	136.00
Hallesch. Masch	126.00	125.00
Harp. Bergbau	—.—	—.—
Hildebr. Mühl.	95.25	95.25
Hohb. Quarz	—.—	—.—
Kahla Porzell.	151.00	151.00
Kasseler Jute	—.—	—.—
Knoch. Nähm.	129.50	129.50
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Sa.-Th.	—.—	—.—
Kraftw. Thür.	177.00	177.00
Kulmb. Rizzibr.	123.00	123.00
Laurahütte	21.75	22.00
Lpz. Baumw. Sp.	195.00	195.00
do. Br. Riebeck	87.00	88.37
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	116.00	116.00
Lpz. Kammgarn	160.00	160.00
do. Landkraftw.	142.50	142.50
do. Malzf. Schk.	68.00	68.00
do. Spitzen	101.00	104.00
do. Trikotagen	127.50	126.50
do. Wollkämm.	138.00	138.00
Leonh. Braunk.	—.—	—.—
Magd. Allg. Gas	—.—	—.—
do. Mühlenw.	—.—	—.—
Mansfeld A.-G.	152.25	—.—
M.-Fb. Buckau	—.—	—.—
Masch. Paschen	75.00	75.00
Mech. W. Zittau	54.50	53.00
Meißner Ofen	112.75	113.00
Peniger Pat.	[illegible]	94.00
Plauener Gard.	130.0	130.75
do. Tüll-u. G.	—.—	—.—
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—.—	—.—

	19. 8.	18. 8.
Porz.-F. Tettau	119.00	119.75
Prehlitz. Brnk.	—.—	—.—
Radb. Exp.-Br.	—.—	179.00
Reuden. Ziegel	91.75	91.00
Riquet & Co.	121.00	122.25
Rosenthal Porz.	98.50	99.50
Rositzer Zucker	95.12	95.12
Sachsenwerk	393.00	393.00
Sächs. Malzfab.	125.00	125.00
do. Webstuhl	133.00	132.00
Saline Salzung.	106.00	105.00
Stadtm. Alsleb.	127.00	127.00
Stöhr Kammg.	140.25	139.87
Thode Papier	132.00	129.00
do. Genußsch.	7.05	7.05
Thür. Elktr. W.	—.—	—.—
Thüringer Gas	142.62	143.00
Thüring. Wollg.	176.25	176.25
Uhlmann, E.	76.50	77.00
Unger, Gebr.	85.00	85.00
Unionw. Radeb.	78.75	78.00
V. Thür. Salin.	—.—	—.—
Ver.-Br. Greiz	101.50	101.50
Vogtl. Spitzen	—.—	125.00
Wanderer-Wk.	182.00	181.25
Wersch.-Weißf.	126.75	126.75
Wunderl. & Co.	79.75	79.75
Zeiß Ikon	152.25	152.00
Zeitzer Masch.	163.00	163.00
Zittauer Masch.	195.00	195.00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—.—	—.—
Zuckerr. Halle	92.12	92.00
Zum Fortschritt	—.—	—.—
Zwick. Kammg.	184.75	185.00

Bank-Aktien

Allg. D. Cr.-A.	99.875	99.875
Bk. f. Brau-Ind.	140.00	140.00
Cob.-Goth. Bk.	—.—	—.—
Com. u. Priv.-B.	118.25	118.50
D. Bk. Disc.-G.	125.00	125.00
Dresdner Bank	105.00	105.00
Dresd. Hd.-Bk.	138.00	138.00
Hall. Bank-Ver.	101.50	101.00

Freiverkehr

	19. 8.	18. 8.
Akt.-Br. Cöthen	98.50	98.50
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	93.00	93.00
Hallesche Malz	—.—	—.—
Hallesche Röhr	107.75	107.75
Kyffh. Artern	133.00	132.50
Lindner Gottfr.	158.00	158.00
Riebeck Mont.	—.—	—.—
G. u. Hdb. Halle	—.—	—.—
Ldkrd.-B. Halle	—.—	—.—
Zörbig. Bankv.	82.00	82.00
Kirchner & Co.	113.50	113.50
Kunze Treibriem	115.50	115.00

Berl. Devisenkurse vom 19. August 1937

	Geld	Brief
Argent. (1 P. Peso)	0.750	0.754
Belgien (100 Belga)	41.94	42.02
Brasilien (1 Milr.)	0.161	0.163
Bulgarien (100 L.)	3.047	3.053
Dänemark (100 Kr.)	55.45	55.57
Danzig (100 Guld.)	47.00	47.10
England (1 Pfund)	12.42	12.45
Finnland (100 f. M.)	5.495	5.505
Frankreich (100 Fr.)	9.341	9.359
Holland (100 Gld.)	137.30	137.58
Italien (100 Lire)	13.09	13.11
Japan (1 Yen)	0.722	0.724
Jugoslaw. (100 D.)	5.694	5.706
Norwegen (100 Kr.)	62.42	62.54
Oesterreich (100 Sch.)	48.95	49.05
Portugal (100 Esc.)	11.28	11.30
Schweden (100 Kr.)	64.04	64.16
Schweiz (100 Fr.)	57.12	57.24
Spanien (100 Pes.)	16.98	17.02
Tschechosl. (100 K.)	8.651	8.669
Ungarn (100 Pengö)	—.—	—.—
Ver. Staat. (1 Doll.)	2.489	2.493

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193708209/fragment/page=0007
DFG

Aufruf des Gauleiters Eggeling

Entrümpelung der Dachböden.

Der Zustand der Gerümpelfreiheit der Dachböden muß nach der 3. Durchführungsverordnung zum Luftschutzgesetz bis zum 1. September 1937 gewährleistet sein. Die Entrümpelung schafft allgemein erhöhte Sicherung gegen Brandgefahr und ist daher ein wesentliches Hilfsmittel der Schadenverhütung und Sachwerteerhaltung; sie dient also nicht allein den Aufgaben des Luftschutzes. Wenn nun der Reichsluftschutzbund in den nächsten Wochen die ihm empfohlene Entrümpelung durchführt, steht er im Dienst der Allgemeinheit.

Unter sachkundiger Leitung des zuständigen Reichsluftschutz-Blockwarts bietet sich für alle Volksgenossen letztmalig Gelegenheit, die Gerümpelfreiheit der Dachböden herbeizuführen. Die Dienststellen des Reichsluftschutzbundes arbeiten bei dieser Aufgabe Hand in Hand mit den Dienststellen der NSV. Alle noch brauchbaren Möbel, Kleidungs- und Wäschestücke usw. werden für bedürftige Volksgenossen sichergestellt. Alle Altmaterialien, die bei dieser Aktion ebenfalls gesammelt werden und noch irgendwie im Rahmen des Vierjahresplanes verwendbar sind, werden im Auftrag des Gaubeauftragten der NSDAP. für Altmaterialerfassung durch die Rohproduktenhändler abgeholt und der Wiederverwertung zugeführt.

Ich erwarte, daß die Dienststellen der Partei die Arbeit des Reichsluftschutzbundes unterstützen und bitte alle Volksgenossen, der Anordnung der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes nachzukommen.

Eggeling, Gauleiter.

Anerkennung des Gruppenführers Kob

Tagesbefehl des Führers der SA.-Gruppe Mitte.

Die ersten Reichswettkämpfe der SA. in Berlin sind beendet. Sie haben Zeugnis abgelegt von dem gewaltigen Wollen und Können der braunen Sturmabteilungen. Die Wettkämpfer der Gruppe Mitte haben sich in unbeugsamem Willen mit den Kämpfern aus dem ganzen Reich gemessen. Ihrem restlosen Einsatz ist die hervorragende Plazierung der Gruppe Mitte zu verdanken. Nicht leicht waren die Voraussetzungen für diese Kämpfe. Durch Opfer und Einsatz wurden die Schwierigkeiten überwunden.

Meine Anerkennung gehört jedem Führer und Mann. Ich bringe weiter meinen Dank den Arbeitgebern zum Ausdruck, die durch Urlaub den SA.-Angehörigen die Teilnahme an den Reichswettkämpfen ermöglichten. Durch diese enge Zusammenarbeit haben die Kämpfe einen glänzenden Verlauf genommen.

Die Tage von Berlin bilden einen Meilenstein in der Geschichte der SA. Sie sollen uns Richtschnur und Auftrieb sein zu weiteren Kämpfen und zu noch größeren Leistungen für unseren geliebten Führer, für unser ewiges Deutsches Reich. Heil Hitler! Der Führer der Gruppe Mitte Kob, Gruppenführer.

Auch Fortschritt in kleinen Gemeinden

Unstrutstädtchen Freyburg und sein Gemeindewesen im Aufbau des Dritten Reiches

Von Bürgermeister Dr. E. R. Uderstädt (Freyburg, Unstrut).

Die größeren Gemeinden Deutschlands zeigen nach vier Jahren nationalsozialistischen Aufbaues überall im Reich einen blühenden Aufstieg. Ganze Stadtviertel entstehen. Der Industrieraum vergrößert sich gewaltig, und aus dem Stadtkern wird das Ueberaltete und häßlich Gewordene entfernt. Dagegen bleibt es in den kleineren Gemeinden noch still, denn fast überall fehlen die Mittel zu größeren Maßnahmen.

Diese Tatsache ist nur zu natürlich, denn der Aufschwung kann naturgemäß nur im Zusammenhange mit den riesigen Arbeiten des Vierjahresplanes erfolgen; deren Träger in erster Linie Industrie und Industriegemeinde sind. Ferner ist der Aufschwung zahlreicher Gemeinden eng mit der Wiederaufrüstung verbunden und selbstverständlich nicht alle Städte, so sehr sie es sich wünschen, können Garnisonorte werden.

Abgesehen davon, daß nach Beendigung des gegenwärtig laufenden Vierjahresplanes zweifellos ein neuer kommen wird, der in erster Linie die kleineren Gemeinden berücksichtigt, vorwiegend hinsichtlich der Verbesserung und Neuschaffung hygienischer Einrichtungen, sodann hinsichtlich der Straßen, könnte es auch nicht im Interesse der Erhaltung der Schönheit und Eigenart der deutschen Landschaft liegen, wenn man den kleineren Städten ihre Idylle nähme und sie durch Neubauten um jeden Preis modernisieren wollte. Doch kann man feststellen, daß auch die kleineren Städte nach einer langen Zeit des Stagnierens und der Versumpfung wieder an Aufgaben herantreten können, die ihre ureigensten sind und die gerade in der Zeit der Großspurigkeit und des verantwortungslosen Wirtschaftens mit den Mitteln der Allgemeinheit vernachlässigt worden sind.

So ist es uns hier in Freyburg trotz unserer angespannten Geldlage immerhin möglich, am Straßenpflaster wenigstens soweit Reparaturen vorzunehmen, wie sie dazu dienen können, weiterem Verfall des Straßenpflasters aufzuhalten. Dazu sind wir aber jetzt schon wieder in der Lage, ohne daß wir uns den Vorwurf zu machen brauchen, leichtfertig mit uns anvertrauten Geldern zu wirtschaften. Wir wollen durch solche Arbeiten Ausgaben, die später größere sein würden, vermeiden. Aehnliches gilt auch hinsichtlich des Windbergweges, der eine hervorragende Rolle in unserem Hauptwirtschaftszweig, dem Fremdenverkehr, spielt. Noch vor wenigen Jahren, als man sich berechtigt sah, aus dem Vollen zu wirtschaften, hielt man einen Aufwand von 60 000 Mark für erforderlich, um diese Straße in Ordnung zu bringen.

Wenn wir uns nun den Windbergweg durch Aufopferung einiger weniger Volksgenossen in Ordnung gebracht haben, so haben wir natürlich als Allgemeinheit auch das Interesse daran, daß er nicht durch rücksichtsloses Befahren bald wieder heruntergewirtschaftet wird. Eine entsprechende Kontrolle auszuüben ist jeder Freyburger Volksgenosse und Steuerzahler nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet.

Ein Beispiel dafür, daß zuweilen auch „Entsagung" Fortschritt bedeutet, ist die Berufsschulversorgung unserer Stadt. Früher hätte man eine Prestigefrage daraus gemacht, unbedingt eine Berufsschule im Orte zu behalten, selbst wenn diese nicht genügend leistungsfähig war. Heute ist das anders: Die Regierung als Aufsichtsbehörde übernimmt die treuhänderische Ueberwachung und berät unvoreingenommen die in Frage kommenden Gemeinden. Dem ist es zu danken, daß unsere Berufsschulpflichtigen nunmehr in Naumburg einen vorbildlichen Unterricht genießen, den zu schaffen, sich eine so kleine Gemeinde wie Freyburg nicht leisten könnte.

So sehen wir auch in kleinen Gemeinden Fortschritte, allerdings nicht glänzende, wohl aber empfunden von denen, die sich ernsthaft um das Schicksal ihrer Heimat und um die eigentlichen und ursprünglichen Gemeindeaufgaben bekümmert.

Heimatfest in Nordhausen

Nordhausen. Das große Ereignis des Sommers ist für die tausendjährige Stadt das nun schon zur Ueberlieferung gewordene Heimatfest, das vom 21. bis 23. August gefeiert werden wird. Die Straßen werden reich geschmückt sein, besonders ist der Festplatz, das Gehege, in diesem Jahr mit schöner Ausstattung bedacht worden. Nach dem Auftakt am Sonnabend bringt der Sonntag eine Kette von Veranstaltungen, die von 7.30 Uhr morgens bis spät abends dauern. Im Mittelpunkt steht dabei das Volksfest am Nachmittag, bei dem acht Volkstumsgruppen aus dem Harz auftreten. Das Mitternachtskonzert, das sich an das große Feuerwerk anschließt, wird auf den Leipziger Sender übertragen. Der dritte Tag, der Montag bringt das Nordhäuser Jubelfest und einen feierlichen Ausklang. Zahlreiche Nordhäuser aus der Fremde haben ihren Besuch zum Heimatfest angemeldet.

Unter einer stürzenden Mauer begraben

Reinstedt. Ein Einwohner, der im Begriff war, eine Fuhre Stroh auf sein Gehöft zu fahren, stieß dabei mit der Hinterachse des Fuhrwerks gegen den Torpfeiler, der umstürzte und noch ein großes Stück der schweren Steinmauer mit sich riß. Unglücklicherweise stand die Tochter des Besitzers des Grundstückes, die 26 Jahre alte Ehefrau Tube, mit einem ihrer Kinder unmittelbar an der Mauer, so daß sie unter den Steinmassen begraben wurden. Wie durch ein Wunder ist dem Kinde nichts passiert. Nur die Ehefrau wurde mit schweren Verletzungen aus den Steinmassen geborgen und in bewußtlosem Zustande nach dem Quedlinburger Krankenhaus gebracht.

Grube von der Heydt gegen Regierung Merseburg 3:1

Vorgestern besichtigte, worauf wir bereits hinwiesen, die Gefolgschaft der Regierung Merseburg die Betriebe der Braunkohlengrube von der Heydt in Ammendorf, um einmal die Gewinnung und Verarbeitung der Braunkohle, zum anderen aber auch die Arbeit des Kumpels kennen zu lernen. Im Anschluß an die Besichtigung fand das angekündigte Fußballspiel zwischen den Mannschaften der Regierung und der Grube statt, das einen spannenden Verlauf nahm und mit einem 3:1-Sieg der Grubenmannschaft endete. Regierungspräsident Dr. Sommer, Regierungsrat Schmidt als Vertreter des Landrats und Ortsgruppenleiter Heinze sahen dem Spiel zu. Nachher blieben die Spieler noch einige Zeit gemütlich beisammen.

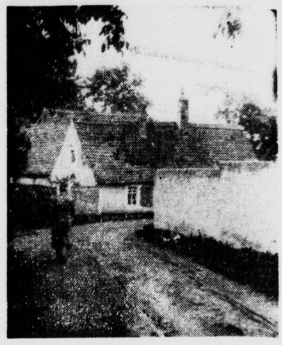
„König" ohne Bürgersteuer

Ein schießsportfreundlicher Mann ist der Bürgermeister des thüringischen Städtchens Ebeleben. Da der alte Schießstand den heutigen polizeilichen Sicherheitsvorschriften nicht mehr genügte, die Schützengesellschaft aber nicht die Mittel besaß, einen neuen bauen zu lassen, wurde unter Anleitung des Bürgermeisters Böttcher in Gemeinschaftsarbeit eine brauchbare Anlage geschaffen, bei deren Einweihung er verkündete, daß die Stadt Ebeleben zur Förderung des Schießsports einen wertvollen Wanderpreis stifte, und daß der Schützenkönig der Ebelebener Schützengesellschaft hinfort von der Bürgersteuer befreit sei!

Tödlicher Kraftwagen-Unfall

Zeitz. In der Nähe der preußisch-thüringischen Grenze zwischen Eisenberg und Zeitz, an der Gösener Brücke, stieß ein Lastkraftwagen mit dem Personenkraftwagen eines Eisenberger Fleischermeisters zusammen. Die Frau des Fleischermeisters erlitt einen Schädelbruch, dem sie im Krankenhaus erlegen ist. Der den Wagen fahrende Schwiegersohn des Fleischermeisters kam mit Quetschungen davon. Wer die Schuld an dem Zusammenstoß trägt, war noch nicht geklärt.

Eine Sackgasse führt ins Dorf



Kleinmerbitz im Saalkreis, seit langen Jahren zu Großmerbitz eingemeindet, ist ein slawischer Rundling. Die alte Form des Dorfes ist auch jetzt noch zum größten Teil erhalten. Der Ort besitzt nur diese eine Straße, die Eingang und Ausfahrt zugleich ist.

Jungvolkführer fahren nach Italien

Wie im Frühling dieses Jahres eine Gruppe der italienischen Jugend nach Deutschland kam, werden nun auch Jungvolkführer nach Italien fahren. Aus allen Gauen des Deutschen Reiches werden die Führer ausgesucht, die dann ihr Gebiet vertreten werden. Zuvor findet in Berlin ein Vorbereitungslager statt. Dorthin werden alle Kameraden zuerst fahren, um dort als Fahrtengruppe von ungefähr 450 Kameraden aufgestellt zu werden. Schon am 12. d. Mts. sind zwei Jungvolkführer aus der Gaustadt Halle nach Berlin gefahren, um an dem Lager teilzunehmen. Gestern fuhren weitere fünf Kameraden in das Vorbereitungslager. Dort werden sie bis zum 28. August bleiben. Dann wird die gesamte Gruppe nach Italien fahren. Bis zum 12. September wird die Gruppe in Italien bleiben. Anschließend nimmt sie an den letzten Tagen des Reichsparteitages in Nürnberg teil. Dies soll dann den Abschluß und Höhepunkt der Fahrt bedeuten. Diese Fahrt nach Italien ist die letzte in diesem Jahr. Sie ist der Abschluß der gesamten Fahrten und Lager des Jahres 1937. Ihr Zweck ist die Weiterausbauung des gegenseitigen Vertrauens der italienischen und der deutschen Jugend.

Beseitigung der Unfruchtbarkeit

Das Reichsversicherungsamt hat in einer in der Presse mehrfach besprochenen grundsätzlichen Entscheidung vom 13. Juni 1936 entschieden, daß die Unfruchtbarkeit von Ehefrauen, auch ohne daß sie wesentliche Beschwerden verursacht oder mit Arbeitsunfähigkeit verbunden ist, dann als Krankheit anzusehen ist, wenn die Beseitigung der Unfruchtbarkeit durch ärztliche Behandlung möglich und im Interesse der Allgemeinheit erwünscht ist. Liegen diese Voraussetzungen vor, so müssen die gesetzlichen Krankenkassen und die Ersatzkassen bei der Beseitigung der Unfruchtbarkeit die gesetz- und satzungsmäßigen Leistungen gewähren.

In dieser Entscheidung ist jedoch die Frage, wer die Kosten für die Voruntersuchungen zu tragen hat, offengeblieben. Der Reichs- und Preußische Arbeitsminister hat nunmehr im Einvernehmen mit dem Reichs- und Preußischen Minister des Innern bestimmt, daß die Feststellung, ob eine Unfruchtbarkeit vorliegt, ob sie behebbar ist und ob keine Bedenken gegen die Vornahme der Operation bestehen, von den Vertrauensärzten der Krankenversicherung zu treffen ist. Die Feststellung, ob im Einzelfall die Behebung der Unfruchtbarkeit im Interesse der Allgemeinheit liegt, ist alsdann Aufgabe der Gesundheitsämter. Ueber diese erbgesundheitliche Begutachtung wird der Krankenkasse von dem Gesundheitsamt eine kostenlose Bescheinigung ausgestellt.

Die linke Hand abgerissen

Groß-Osterhausen. Der 15jährige Sohn des Maurers Richard Hanemann aus Klein-Osterhausen kam beim Dreschen des Getreides in die Dreschmaschine. Die linke Hand wurde ihm bis auf den Daumen abgerissen. Der Bedauernswerte wurde sofort ins Krankenhaus nach Eisleben gebracht.

Benkendorf. (Vom Gerüst gestürzt.) Der in der hiesigen Zuckerfabrik beschäftigte K. Kuhlmann aus Delitz a. B. stürzte aus einer Höhe von etwa 15 Metern von einem Eisengerüst der Trockenanlage ab. Zum Glück sind die Verletzungen nicht sehr gefährlich. Er mußte in ein hallisches Krankenhaus gebracht werden.

Rockendorf. (Kartoffeldiebstahl.) Dem Rentner Hermann Groß wurden auf seinem Acker in Hollebener Flur eine große Menge Kartoffeln gestohlen.

* **Rattmannsdorf.** (Geburtstag der Ortsältesten.) Ihr 92. Lebensjahr konnte jetzt die älteste Einwohnerin hiesiger Gemeinde, Frau Auguste Elste, vollenden.

* **Eisleben.** (Konzert in der Arbeitspause.) Der Arbeitsgau XIV konzertierte heute während der Arbeitspause von 12 bis 13 Uhr in der Eisleber Waffelfabrik. Das Konzert wurde vom Reichssender Leipzig übertragen.

8 Millionen Schulkinder in 53000 Volksschulen

Erhebungen des statistischen Reichsamtes / Weit über 8766 Gemeinschaftsschulen

Nach fünfjähriger Unterbrechung wurde auf Veranlassung des Reichserziehungsministers vom Statistischen Reichsamt wieder eine Erhebung über die deutschen Volksschulen durchgeführt. Sie ergab das Vorhandensein von 52 846 Volksschulen mit 194 123 Schulklassen, an denen von 186 510 hauptamtlich beschäftigten Lehrern 7 929 977 Schulkinder unterrichtet wurden. Gegenüber dem Jahre 1931 ist die Zahl der Volksschulen um etwa 2 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Schulkinder an den öffentlichen Volksschulen hat sich von 7,7 auf 7,9 Millionen oder um 2,4 Prozent erhöht. Die Zahl der Lehrer ist um 4,1 Prozent geringer. Von den mehr als 52 000 Volksschulen waren 8766 Gemeinschaftsschulen. 28 308 waren evangelische, 15231 katholische und 65 jüdische Schulen. Gegenüber dem Jahre 1931 hat die Zahl der Gemeinschaftsschulen um 475 zugenommen. Nach der religiösen Zugehörigkeit waren von den Schulkindern 4,9 Millionen evangelisch und fast 2,9 Millionen römisch-katholisch. Erstmalig wurde auch eine Feststellung der rassischen Zugehörigkeit der Schulkinder durchgeführt. Sie ergab, daß 99,7 Prozent der Schulkinder deutschen oder artverwandten Blutes waren. Die Zahl der Privatschulen mit dem Lehrziel der Volksschule betrug 476 mit 1509 Klassen, fast 38 000 Schulkindern und 1600 Lehrern. Mehr als die Hälfte dieser Schulen war katholisch, 120 waren evangelisch und 60 jüdisch. Die Zahl der öffentlichen und privaten Minderheitsschulen, die sich sämtlich in Preußen befinden, wurde mit 73 festgestellt. Zu der Statistik ist noch zu bemerken, daß sie in mancher Beziehung heute schon überholt sein dürfte, da die Erhebung im Mai des vorigen Jahres durchgeführt wurde. Seitdem ist die Entwickelung besonders auf dem Gebiet der Gemeinschaftsschule bedeutend weiter gegangen.

400 Morgen neues Siedlungsland

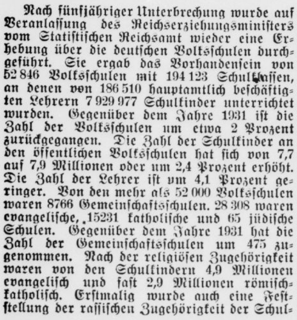
Pansfelde. Etwa 400 Morgen von dem Gräfl. Asseburgschen Rittergut sollen für Siedlungszwecke aufgeteilt werden. In der Hauptsache sollen kleinere Landwirtschaften zu Erbhöfen vergrößert werden. Wie groß der Landhunger ist, geht daraus hervor, daß bei der ersten Umfrage annähernd 600 Morgen gezeichnet wurden. Die Uebernahme- und Zahlungsbedingungen sind günstig. Die Verhandlungen werden vom Reichsnährstand geführt.

Jahresversammlung des Harzklubs

Nordhausen. Der Harzklub hält seine diesjährige Hauptversammlung in dem bekannten Kurort Bad Sachsa im Südharz ab. Am 28. August findet nachmittags die 95. Sitzung des großen Beirates statt und am 29. August vormittags die 47. Hauptversammlung. Der Harzklubführer, Kreisleiter Kämpfert, weist in einem Aufruf darauf hin, daß der Harzklub die ihm neu übertragene Aufgabe der Pflege des Volks- und Brauchtums bereits mit Erfolg in Angriff genommen habe. Der Harzklubzweigverein Bad Sachsa trägt mit einer Schmelzteich-Beleuchtung, einem Heimatabend und einem Heimatnachmittag zur Ausgestaltung der Tagung bei.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 1,49 Meter, das ist seit gestern 1 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: Güterdampfer Hanni, ein Fahrzeug Schiffer Schwab.

Eine Mühle aus dem 18. Jahrhundert



In Teicha (Saalkreis) steht diese alte Mühle, die 1798 erbaut wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193708209/fragment/page=0008

O. G. Foerster

Abenteuer hinter der Kamera

Ernstes und Heiteres aus der Arbeit der Kameramänner

Der Filmbesucher, der mit leiser Ungeduld das „Beiprogramm", Wochenschau und Kulturfilm, an sich vorüberzeihen läßt, ahnt gewöhnlich nicht, wieviel Schwierigkeiten und Abenteuer mit der Entstehung mancher dieser Filmstreifen verbunden waren. Häufig genug ist die Geschichte eines Kulturfilms weitaus interessanter und fesselnder als der große Spielfilm, der ihm folgt. Die Männer hinter der Filmkamera wissen von gefährlichen, seltsamen und heiteren Erlebnissen zu erzählen.

Der stürzende Freiballon.

Nicht immer steht die Gefahr, die der Film uns zeigt, vor dem Objektiv. Häufig genug droht sie dem Kameramann selbst. Gustav Diesl weiß von Steinlawinen zu berichten, denen er beim Filmen in den Alpen nur mit knapper Not entging. Dicht an die Felsen gepreßt, stand er mit seinen Kameraden regungslos, während ungeheure Felsbrocken den Berg hinabbrausten und Zentimeter vor den Filmleuten auf das Gestein donnerten.

Sepp Allgeier, der uns eine Reihe herrlicher Landschaftsfilme schenkte, stieg im Freiballon auf, um einige Luftaufnahmen zu machen. Während er eifrig bei der Arbeit war, trieb der Ballon in dunkle Gewitterwolken hinein. Allgeier und seine Gefährten zogen die Reißleine, und unvermittelt begann der Ballon mit rasender Geschwindigkeit zu fallen. Der Sand, den sie abwarfen, um die Schnelligkeit zu mäßigen, flog ihnen um die Ohren, in wenigen Minuten schoß unter ihnen der Hochwald empor —, und dann fiel die Gondel mit fürchterlichem Krachen in die dichten Aeste, die Ballonfetzen riß und bedeckte den Trümmerhaufen. Es war ein Wunder, daß dennoch alle mit nur ein paar Hautabschürfungen davonkamen . . .

Die feindlichen Blumenfrauen.

Zwei heitere Abenteuer erlebte der Kameramann Kurt Stahnke, der viele interessante Kulturfilme gedreht hat. Vor einigen Jahren machte er eine Reise durch Rumänien. Die Filmexpedition wurde dabei von einem Wettervech verfolgt, das geradezu sprichwörtlich im Lande wurde. Ueberall, wo Stahnke mit seinem Filmwagen erschien, begann es meist in wenigen Stunden zu regnen. Das sprach sich bald unter der abergläubischen Bevölkerung des flachen Landes herum. Und bald wurde es Sitte, daß einzelne Dörfer, in denen man Regen für die Saaten wünschte, Abgesandte an Stahnke schickten. Sie baten den seltsamen Fremdling, ihr Dorf zu besuchen, damit endlich Regen käme.

Ein anderes Mal benötigte Stahnke einige Aufnahmen von den Blumenfrauen, die am Potsdamer Platz in Berlin hinter ihren bunten Ständen stehen. Doch als die Filmleute mit ihrer Kamera anrückten, gab es einen Mordskrach. Nicht lange vorher war nämlich ein Spielfilm von den Blumenfrauen gedreht worden, der diesen so gründlich mißfallen hatte, daß sie beschlossen, sich künftig um keinen Preis mehr filmen zu lassen. Einige rückten sogleich mit Besen und Stöcken bedrohlich vor, andere machten Miene, die Kameramänner mit wassergefüllten Eimern zu begrüßen, und Stahnke war schließlich froh, mit heiler Haut, aber unverrichteter Dinge davonzukommen. Dennoch wurden die feindlichen Frauen gefilmt. Eines Morgens fuhr ein Mann mit blauer Brille und langem Vollbart, von einem Wärter im Krankenstuhl geschoben, an den Ständen vorbei. Unter dem Mantel hielt er (Stahnke) eine kleine Handkamera, die er nun eifrig bediente.

Er war gerade damit fertig, da schrie eine Blumenfrau: „Stickt man den Ollen, ick jloobe, der filmt uns!" Im gleichen Augenblick vereinten sich alle zu einem wütenden Angriff, dem der Kameramann nur dadurch entrann, daß er schnell den Krankenstuhl verließ und in den Untergrundbahnhof flüchtete.

Ein Sturmangriff wurde beschlagnahmt.

Die amerikanischen Wochenschaureporter setzen häufig genug ihr Leben aufs Spiel, um Sensationen zu bringen. Als die Kriegshandlungen zwischen Japan und China ihren Anfang nahmen, wurde der Filmreporter Kind auf den Kriegsschauplatz entsandt. Es gelang ihm, bis in die vorderste japanische Linie vorzudringen. Und als die Japaner einen Sturmangriff gegen die chinesischen Schützengräben machte, rannte Kind mit, waffenlos, nur seine Kamera in den Händen. Dieser Filmstreifen bot den sensationslüsternen Amerikanern grausigste Wirklichkeit des Krieges.

Man sah da zunächst die Erdaufwürfe der Gräben, hinter ihnen Gesichter. Beides kam immer näher, die Leute, die im Graben standen, zielten auf den Beschauer mit ihren Gewehren und schossen auch. Ein riesiger, dunkler Staubgeiser wallte auf, der Einschlag einer Granate. Dann folgte die durchaus lebenswahre Großaufnahme eines schmerzverzerrten mongolischen Gesichts . . .

Der Reporter hatte den Sturm mitgemacht, war mit den Japanern in den gegnerischen Graben eingedrungen und verwundet worden. Sein Film aber — wurde von der Zensur beschlagnahmt.

Goethe soll helfen . . .

Bitt-Briefe und Not-Rufe an Goethe

Ein eben im Rials-Kampmann-Verlag erschienenes Buch „Eine Welt schreibt an Goethe" vereinigt zum ersten Male die aus allen Lebensaltern, geistigen und gesellschaftlichen Schichten der Zeit an Goethe geschriebenen Briefe. In vieler Hinsicht wird uns da ein neues Goethe-Bildnis geschenkt, und wenn man die Legende vom „großen Egoisten Goethe" hört, dann muß man dieses Bild durch die nachfolgenden, jenem Buche entnommenen Briefe korrigieren. Sie zeigen uns einen Goethe, an dessen Güte, Milde und Hilfsbereitschaft die Menschen aus allen möglichen Lebens-Ebenen glauben — die Frauen der Gesellschaft, die Freunde der Jugend und der Mannesjahre, der unbekannte Student, der große Gelehrte — sie alle kommen zu Goethe: fordernd, bittend, hilfe-, ratsuchend.

Christian Gottfried Körner.

(1756 bis 1831.)

Förderer und Freund Schillers, Vater des Dichters Theodor Körner, trat auch Goethe und Wilhelm von Humboldt nahe. Goethe war mit Körner bereits in Jena im Juli 1789 näher bekannt geworden und in lebhaftem Briefwechsel mit ihm getreten. 1797 weilte Körner in Weimar zu Besuch.

Dresden, den 8. Febr. 1793.

Ihren Brief aus Düsseldorf würde ich bis jetzt nicht unbeantwortet gelassen haben, wenn ich nicht erst die Nachricht von Ihrer Zurückkunft nach Weimar hätte abwarten wollen. Durch Facius — der seinen hiesigen Aufenthalt gut benutzt zu haben scheint — habe ich diese Nachricht erhalten, und nun schiebe ich es nicht länger auf, Ihnen recht herzlich dafür zu danken, daß Sie uns gleich in den ersten Tagen der Erholung durch einen Beweis Ihres Andenkens erfreut haben.

Wohl Ihnen, daß Sie die Beschwerlichkeiten und Gefahren des Kriegs überstanden haben, und nun ganz wieder für die Musen leben können! Und wohl einem jeden, der in den jetzigen stürmischen Zeiten einen sichern Hafen gefunden hat! Auch ich glaubte in einem solchen Hafen gelandet zu seyn; aber jetzt sehe ich mich in dieser Meynung getäuscht. — Verzeihen Sie, daß ich Sie von meinen Angelegenheiten unterhalte, aber es fragt sich, ob vielleicht durch Ihre Verwendung die Existenz einer Familie verbessert werden könne, deren Lage Ihnen nicht gleichgültig ist, wie ich mir schmeichle. Und in diesem Falle darf ich auf Ihre Theilnehmung rechnen.

Ich war mit meiner Lage zufrieden. Meine Amtsgeschäfte interessierten mich und schienen mir zu gelingen. Ich glaubte mir bey dem Theile des hiesigen Publikums, welcher einen Anlaß haben konnte von mir Notiz zu nehmen, Achtung und Zutrauen erworben zu haben. In dieser Meynung rechnete ich auf ungestörte Freyheit in dem Gebrauche meiner Muße und in der Wahl meines Umgangs. Ich hatte 10 Jahre in Dresden nicht im Verborgenen gelebt, war mit Personen von allen Classen bekannt geworden, und glaubte mir weder durch Reden, noch schriftstellerische Producte, noch andre Handlungen zu einem Verdachte über meine Gesinnungen irgend einen Anlaß gegeben zu haben. Gleichwohl weiß ich jetzt zuverläßig, daß ein solcher Verdacht existirt, daß meine unschuldigsten Handlungen in ein gehässiges Licht gestellt werden, und daß man mich als ein Mitglied gefährlicher Verbindungen ansieht. Es sind drey Fälle möglich, entweder ein sonderbares Zusammentreffen von Umständen, die bey einem andern auffallend seyn könnten, hat ben irgend jemand, der mich sonst nie kennen zu lernen Gelegenheit hatte, Besorgnisse erregt, oder man sucht sich auf meine Kosten ein Verdienst in Entdeckung geheimer Machinationen zu machen, oder es verfolgt mich ein heimlicher Feind. Ich fürchte keine Beobachtung, aber mein hiesiger Aufenthalt ist mir verleidet. Nach unsrer Verfassung habe ich zwar keine ungerechten Behandlungen zu besorgen, aber selbst die wohlgemeynten Warnungen, die an mich gelangen, stören die Ruhe meiner Familie. Ich hasse die ängstliche Existenz, bey jedem unschuldigen Schritte prüfen zu müssen, ob er nicht einer üblen Auslegung fähig ist. Und das: Semper aliquid haeret wird bey mir nicht fehlen. Gegen heimliche Beschuldigungen kann ich mich nicht rechtfertigen, also bleibt der gehäßige Eindruck. Jede Aussicht daher zu einer einträglichen Stelle ist mir abgeschnitten. Gleichwohl muß ich bey meiner Besoldung, die aus tausend Thalern besteht, jährlich einen Theil meiner Kapitalien zusetzen, um an einem so theuren Ort leben zu können, Dieß alles macht, daß ich mich nach einer andern Stelle sehne, und im Vertrauen auf Ihre Güte wage ichs Sie zu fragen, ob Sie eine Möglichkeit sehen, mir über lang oder kurz in Weimar ein Aequivalent für meine hiesige Einnahme zu verschaffen? Ich begreife die Schwierigkeiten die dabey eintreten können, und es wird mich nicht wundern, wenn Sie mir alle Hoffnung benehmen. Aber daß Sie mir meine Anfrage in meiner jetzigen Lage verzeihen werden, weiß ich gewiß.

Meine Frau und ihre Schwester empfehlen sich Ihrem Andenken.

Goethes Antwort auf diesen Brief ist nicht erhalten, aber sie muß „beruhigend und ehrend" für Körner gewesen sein, wie aus Körners nächstem Brief hervorgeht.

Ludwig Tieck.

(1773 bis 1853.)

Von Goethe „eine recht teidliche Natur genannt", mit ihm seit 1799 in freundschaftlichem Verkehr, auch als Dichter von Goethe geschätzt, hat er diesem selbst bis ans Lebensende treueste Verehrung bewahrt und bezeugt

Verzeihen Sie mir gütigst, Herr Geheimrath, wenn ich mich in einer Angelegenheit und mit einer Bitte an Sie wende, die Ihnen vielleicht sonderbar dünken werden. Man hat mir gemeldet, daß sich die Theater-Direction in Frankfurt am Mayn eben jetzt um einen Regisseur bemüht, dem alle Functionen aufgetragen werden sollen, die die Auswahl der Stücke, Besetzung der Rollen, Proben und dgl. betreffen, daß sie noch nicht unter einander einig sind, und zugleich hat man mir angemuthet, mich dieser Direction vorzuschlagen, und meine Forderungen zu machen. Ich muß gestehn, diese Anmuthung rührt nicht eben von jemand her, auf den ich mich ganz verlassen kann, von dem ich auch nicht weiß, wie viel oder wenig er verman, oder ob er ganz von der Lage der Sachen unterrichtet ist; doch hat dieser Antrag alle meine Lieblingspläne und Wünsche wieder erweckt, und ich bin im Begriff, nach Frankfurt zu schreiben, wenn mein Vorschlag nicht schon überall zu spät kommt. Man hat mir dabei gesagt, daß Ihr Fürwort und Empfehlung beim Ausschlage dieser Sache vieles thun würde, und darum bin ich so frei, mich an Sie zu wenden. Es kann seltsam scheinen, daß ich Sie darum ersuche, da Sie mich nicht kennen, ob ich gerade das besitze, was zur Verwaltung eines solchen Amtes erforderlich ist, ich kann mich selber irren, wenn ich mir diese Fähigkeiten zutraue; indessen hat die Güte, die Sie immer gegen mich geaeiat haben, gemacht, daß ich alle diese Bedenklichkeiten vergesse, besonders da man so gern glaubt, daß das grade am meisten unsre Bestimmung sei, was man am meisten wünscht, und von je habe ich mir gewünscht, mit dem Theater in Verbindung zu kommen, und den Versuch zu machen, ob sich nicht einige Ideen realisiren ließen. Frankfurt wäre gerade der Ort, den ich mir in dieser Rücksicht mehr als einen andern wünsche. Doch ist es möglich, daß ich mich hierin, wie in allem übrigen irre.

Darf ich Sie also um die Güte bitten, wenige Worte für mich bei den Leuten zu sagen, die in der Sache entscheiden? Man hat mir gemeldet, daß diese Entscheidung binnen kurzen vor sich geht.

Ich habe mich sehr gefreut, daß mein Bruder das Glück Ihrer Bekanntschaft gemacht hat, ich hatte mir vorgenommen, auch nach Weimar zu kommen, und Ihnen meine Aufwartung zu machen, aber verschiedene Ursachen haben mich von dieser Reise abgehalten, zu der ich mich sehr freute.

Ist es Ihnen vielleicht nicht unangenehm, mir in dieser Sache einigen Rath zu ertheilen, so bitte ich Sie darum, besonders wenn sie wirklich zu Stande kommen sollte, oder wenn Sie es besser fänden, mir ganz davon abzurathen. Ich nenne mich

Ihren ergebensten Verehrer

Dresden
den 8ten Decbr. 1801. ?. Tieck.

*

Goethe riet Tieck ab, da man in Frankfurt einen rein handwerklich-technischen Regisseur suche. „Was eine Empfehlung betrifft, so darf ich damit wohl nicht hervortreten, weil ich, auf verschiedene an mich geschehene Anträge verweigert habe, an jenem Geschäft irgend einen Antheil zu nehmen."

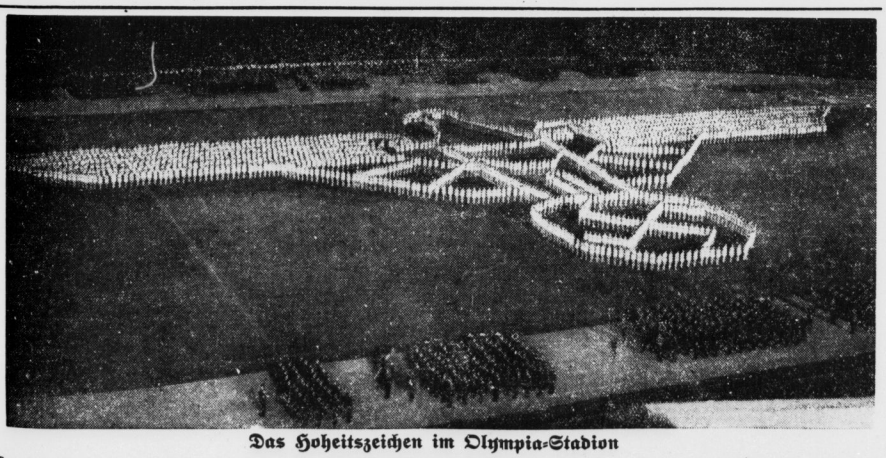
Sprachgrenze

Schwermutvolles Lied der Tschechenmägde
Wandelt müde über Rain und Strauch,
Mahnt an Weiten östlich öder Steppe,
Zieht wie Ackerfeuers träger Rauch.

Aber vogelfrisch, bergwiesenmieder,
Waldverhallend, läutet ein Juchhei,
Hebt sich wie mit freierem Gefieder
Trotzigherb der deutsche Hirtenschrei.

Fremd begegnen hier sich die Gesänge.
Volk von Volk steht finster abgewandt,
Fühlt in seinem Fleisch des andern Fänge,
Fühlt ergrimmt der Erde bittre Enge,
Ackert tiefer ins umstrittne Land.

Hans Waglik.



Das Hoheitszeichen im Olympia-Stadion

Das Festspiel „Berlin in 7 Jahrhunderten deutscher Geschichte" wurde am Mittwochabend im Olympia-Stadion uraufgeführt. Man sieht hier das eindrucksvolle Schlußbild „Das neue Deutschland", ein lebendes Bild des Hoheitszeichens. (Scherl-Bilderdienst-M.)

PALMOLIVE-SEIFE 3 Stk. 90 ₰
1 Stk. 32 ₰ gibt Ihrer Haut Reinheit und Frische

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193708209/fragment/page=0009

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Nuvolari auf Auto-Union

Training beim Großen Preis der Schweiz.

Es bedeutete für die zahlreichen Zuschauer, die sich am Donnerstag, dem ersten Trainingstage für den Großen Preis der Schweiz auf der 7,28 Kilometer langen Rundstrecke eingefunden hatten, eine Sensation, als sie sahen, daß Italiens Meisterfahrer Tazio Nuvolari den Auto-Union-Rennwagen bestieg und sich in recht ausgiebiger Weise mit dem erfolgreichen deutschen Rennwagen vertraut machte. Mit einer Startrunde von 3:10 (137 Stdkm.) begann Nuvolari, beschleunigte dann in jeder Runde, ohne zu riskieren, lediglich in dem Bestreben, sich einzufahren, und kam bis auf 2:45,9 (158,3 Stdkm.), ein achtunggebietender Durchschnitt, wenn man bedenkt, daß Rosemeyers Rundenrekord auf 2:34,5 (169,6 Stdkm.) steht. In Bern rechnet man mit aller Bestimmtheit damit, daß Nuvolari am Sonntag auf Auto-Union am Start erscheinen wird, zumal Sommer bereits als Ersatzfahrer der Scuderia Ferrari für Nuvolari feststeht.

Tennis-Turnier in Halle

Einheimische Spieler im Wettkampf.

Auch am zweiten Tag des Bezirkstennisturniers des Bezirks Halle-Merseburg auf den THC.-Plätzen waren fast ausnahmslos nur einheimische Spieler und Spielerinnen beschäftigt. Im Männer-Einzel stellten sich besonders der Vorjahrssieger Redslob-ATC. und Juniorenmeister Hoffmann-THC. in guter Verfassung vor. Redslob siegte 6:0, 6:3 über Schneider-THC., und Hoffmann blieb nach Dreisatzkampf 6:4, 2:6, 6:1 über Schnelle-ATC. erfolgreich. Der Wittenberger Meinhardt kam ohne Spiel eine Runde gegen Brandenburg-THC. weiter, während Hintsch-ATTC. 6:2, 6:0 über Behmann-Wittenberg siegreich sein konnte. Im Frauen-Einzel siegte Frau Jungblut-Halle 96 mit 6:1, 6:1 über Frl. Kluge. Frl. Facilides-THC. fertigte Frau Binneweis-Leuna 6:1, 6:0 ab, und Frau Teutloff-THC. schlug Frl. Späthe-Halle 96 6:0, 6:1. Ohne Spiel rückte Frl. Wolter-ATC. über Frl. Kaehne eine Runde weiter.

*

Magdeburg-Anhalt gewann Kobe-Plakette.

Nach Beendigung des in Magdeburg durchgeführten Tennis-Nachwuchs-Lehrganges des Gaues Mitte wurden die Spiele um die Kobe-Plakette, die alle Jahre der besten Tennis-Nachwuchsmannschaft des Gaues zufällt, durchgeführt. Magdeburg-Anhalt gewann durch Siege über Halle-Merseburg und Erfurt-Thüringen die Plakette. Halle-Merseburg wurde mit 11:1 Punkten, 22:2 Sätzen und 149:49 Spielen besiegt, und Erfurt-Thüringen mit 10:2, 20:7 und 153:93 geschlagen. Halle-Merseburg und Erfurt-Thüringen erwiesen sich als gleichwertige Gegner. Das Ergebnis lautet hier: 6:6, 13:13, und 104:128.

Opferspiel Mansfeld gegen Halle

Für das am 29. August in Eisleben stattfindende Opferspiel der Fußballstaffel Mansfeld gegen die Staffel Halle der dortigen Kreisklassenvereine geben beide Staffeln jetzt ihre Mannschaftsaufstellungen bekannt. Mansfeld: Berg (SV. Eisleben), Gaih (SV. Eisleben), Schulz (VfB. Eisleben), Neuendorf (VfB. Eisleben), Streuß (VfB. Eisleben), Riedewald (Volkstedt), Przylski (Volkstedt), Heß (Wacker Helbra), Brathuhn (Wacker Helbra), Barthel (Altdorf), Hildebrandt (Helfta). Halle: Schöpfel (Luftwaffe), Neugart (Luftwaffe), Jakob (Favorit), Werner (Favorit), Heimbürger (Favorit), Wilhelm (Favorit), Kunert (Favorit), Lautsch (Reideburg), Holland (Lettin), Schulz (Giebichenstein), Neubert (Weise).

Erfolge des Turnerbundes Helfta.

Beim Unterkreisturnfest in Stedten konnten die Wettkämpfer aus Helfta schöne Siege davontragen. Im Siebenkampf der Turnerinnen wurde Erika Ruschlau mit 113 Punkten 1. Siegerin. W. Kühne wurde im Geräte-Zehnkampf 6., im volkstümlichen Dreikampf W. Schrader 6. und Erich Zörner 7. Im Weitsprung wurde Golet 3., während in der 4×100-Meter-Staffel die Helftaer nur einen 4. Platz belegen konnten. — Die Handballabteilung im KKSV. bringt am Sonntag einen Handballwerbetag zur Durchführung. Es sind TV. Oberröblingen, TV. Dieskau, MTV. Hornburg und Luftwaffe Halle zu Gaste. Ferner stellt der Gastgeber noch drei Mannschaften ins Feld.

Elektro-Kohle - Gas-Kohle - Herde kombiniert
Kein Zweiggeschäft in Halle
H. Ernst Tyrroff jun.
Große Steinstraße 69
An der Hauptpost

Staffelmeisterschaften in Köthen.

Für die Leichtathleten des Kreises Anhalt im DRL.-Gau Mitte finden die diesjährigen Kreisstaffelmeisterschaften am 29. August in Köthen statt. Für die Männer wurden eine 4×100-Meter-, eine 4×400-Meter- und eine 4×1500-Meter-Staffel ausgeschrieben, während die Frauen über 4×100 Meter am Start sein werden. Am gleichen Tage werden auch die Kreismeister im Zehnkampf und im 10 000-Meter-Lauf ermittelt.

Abendsportfest in Meuselwitz.

Am 28. August führt der TV. Eichenkranz Meuselwitz sein 2. Abendsportfest durch. Startberechtigt sind Angehörige des Kreises Osterland und der angrenzenden Gebiete. Es wurden Wettbewerbe für Männer, Jugendliche, Frauen und Mädel ausgeschrieben.

Deutsche Pferde im Millionen-Rennen.

Für den mit insgesamt einer Million Lire ausgestatteten Großen Preis von Meran, ein Jagdrennen, das am 3. Oktober gelaufen wird, sind von deutscher Seite die beiden Steepler Ahnherr und Hores genannt worden. Die italienischen Ställe sind mit 19 Pferden vertreten.

Tennis Australien—Italien 4:3.

In Viareggio wurde der Tennisländerkampf zwischen den Vertretern von Australien und Italien beendet. Im Gesamtergebnis trugen die Gäste einen knappen 4:3-Erfolg davon. Am letzten Sonntag besiegte der Italiener Palmieri Australiens Davispokalspieler Crawford mit 6:3, 9:7, 5:7, 6:2.

Iberg-Fest am 12. September. Das für den Kreis Kyffhäuser offene Iberg-Turnfest bei Heiligenstadt findet in diesem Jahre am 12. September statt. Es sind leichtathletische Mehrkämpfe für Männer und Frauen ausgeschrieben.

Jahresschulsportfest in Kayna

650 Schüler, Jungarbeiter und Lehrlinge des Hall. Bergwerks-Vereins im Kampf

Wie alljährlich, so veranstaltet der Hallische Bergwerksverein auch in diesem Jahre wieder für die von ihm unterhaltenen bergmännischen Werkschulen ein Jahresschulsportfest, bei dem sich die Lehrlinge und Schüler dieser Schulen im Wettstreit in den verschiedenen leichtathletischen Sportarten messen. Das diesjährige Sportfest, das wiederum auf den Sportplatzanlagen des Sportvereins 1922 in Großkayna am 21. August stattfindet, sieht ein reichhaltiges Programm vor. Ueber 650 Schüler, Jungarbeiter und Lehrlinge aus den sieben Berufsschulen des HBV. und sechs weitere Berufsschulen anderer Bergwerksbezirke Mitteldeutschlands werden sich auf dem Sportplatz und in dem dazu gehörenden Schwimmbad einen spannenden Kampf liefern. Aus der Meldeliste ist ersichtlich, daß z. B. allein zehn Mannschaften für die 25×100-Meter-Staffel, sieben Mannschaften für ein Fußballturnier, 34 Schwimmstaffeln und 600 Teilnehmer für den Dreikampf gemeldet haben.

Das Programm der Wettkämpfe ist äußerst reichhaltig und sieht eine ganze Anzahl leichtathletischer Kampfspiele vor. 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Schlagballweitwurf, Kugelstoßen, Hochsprung, Keulenwerfen und Speerwerfen, Schwimm- und Läuferstaffeln, sowie ein Handball- und Fußballturnier sind durch glänzende Organisation zu einer interessanten Kampffolge zusammengestellt worden. Vor allem werden es die Mannschaftskämpfe sein, die mit den 4×50-Meter-Schwimmstaffeln und einer 25×100-Meter-Laufstaffel den sportlichen Höhepunkt des Festes bilden werden. Doch auch die Hand- und Fußballturniere, deren Spieldauer jeweils 2 mal 10 Minuten betragen und nach dem Pokalsystem ausgefochten werden, bieten bestimmt eine Reihe spannender Kampfmomente. Außerdem wird während der Kampfpausen ein Platzkonzert der Bergkapelle Michel-Vesta das Sportfest verschönern helfen. Den Abschluß der Kämpfe bildet ein Aufmarsch der Festteilnehmer und die Siegerverkündigung. Als teilnehmende Schulen sind folgende gemeldet: die Lehrwerkstätten Neumark, Roßbach, Deuben, Oberröblingen a. S., Großkayna, Ammendorf und Granschütz. Fremde Werkschulen: Böhlen, Gölzau, Blumerode und Klettwitz an der Niederlausitz, Borna und Steinkohlenwerk Plötz.

Wer gewinnt in Kopenhagen?

Die Weltmeisterschaften der Radfahrer beginnen — Deutscher Stehersieg?

Aus nicht weniger als 22 Ländern sind die Besten nach Kopenhagen gekommen und bereiten sich seit Tagen auf die Titelkämpfe vor. Die Bahnfahrer bestreiten das Haupttraining auf der Ordrupbahn, die Straßenfahrer sind auf allen Ausfallstraßen Kopenhagens, vorwiegend aber auf der für die Meisterschaftsrennen festgelegten Rundstrecke zu finden. Der dänische Radsport-Verband ist zum siebenten Male als Vertreter des Weltverbandes (UCI) Gastgeber, und auch diesmal fehlt es den Fahrern aus aller Herren Länder an nichts. Sie stehen vollkommen im Mittelpunkt des Geschehens. Jeder spricht von ihnen und wägt ihre Aussichten für die Titel ab.

Bei den Amateurfliegern geht es am 21. und 22. August um das Erbe des zu den Berufsfahrern übergetretenen Holländers van Vliet. Für die Nachfolgeschaft scheint vor allem Frankreichs Meisterfahrer Pierre Georget in Frage zu kommen, dessen schärfste Gegner Collard-Belgien, Pola-Italien, der Däne H. Chr. Nielsen und die Deutschen Hasselberg und Ihbe sein dürften. 38 Fahrer haben gemeldet. Unter den 21 Berufsfahrern dürfte wiederum Scherens (Belgien) vor allen anderen am 27. und 29. August für den Sieg berufen sein. Albert Richter und Toni Merkens (Deutschland), Gerardin und Michard (Frankreich), Cozenz (England) und die Holländer van Vliet und van Egmond kommen wohl in erster Linie für die Plätze in Frage. Ueber die Meisterschaft der Dauerfahrer ist noch einiges unklar, und zwar hinsichtlich der Einteilung der Vorläufe. 14 Fahrer stehen bereit, doch dürften nach einer polizeilichen Bestimmung auf der Ordrupbahn nicht mehr als vier Dauerfahrer zugleich fahren. Man müßte also wenigstens vier Vorläufe machen. Diese noch nicht geklärte Frage erschwert eine Vorhersage für den Endlauf und für den Sieg. Dennoch will es uns scheinen, daß die beiden deutschen Vertreter Adolf Schön und Walter Lohmann vor einer durchaus lösbaren Aufgabe stehen. Auch der starke Italiener Severgnini kann gute Aussichten geltend machen, desgleichen die Franzosen Terreau und G. Wambst, sowie Altmeister Ronsse (Belgien). Mit etwas Glück müßte es einen deutschen Sieg geben.

Und die Straßenfahrer?

Ein Rundstreckenrennen auf einer kurzen, kurvenreichen Rundstrecke ist immer eine besondere Sache. Die Ausdauer allein genügt nicht zum Gewinnen. Die 8,5 km lange Rennstrecke liegt 15 km von Kopenhagen entfernt. Sie ist eigens für dieses Rennen verbessert worden und hat für den Endkampf auf 1200 m eine Breite von 9 m. Die Berufsfahrer haben am 23. August 36 Runden = 306 km zu fahren, die Amateure darauf nur 24 Runden = 204 km. 49 Berufsfahrer und gar 69 Amateure werden um den Sieg streiten. Auch diesmal werden die Deutschen, und zwar Bautz, Wengler, Kijewski und Weckerling bzw. Scheller, Hackebeil, Oberquelle und H. Schmidt, einen schweren Stand haben. Vor ihnen sind aber vor allem Bautz und Scheller in denkbar bester Form, so daß der eine oder andere schon am Ende mit dabei sein kann. Unter den Berufsfahrern sind Karl Kaers-Belgien, Lapebie-Frankreich, di Paco und Bini-Italien und Jacobsen-Dänemark mit Bautz die Berufensten. Auch der Vorjahrssieger A. Magne-Frankreich ist wieder dabei. Bei den Amateuren fehlt der Titelverteidiger Buchwalder-Schweiz, der inzwischen Berufsfahrer geworden ist.

Fest des Kreises Kursachsen

Bitterfeld im Zeichen des Sportes.

Vom Freitag bis zum Montag findet in Bitterfeld ein großes Fest der Leibesübungen statt. Es ist das erste Kreisfest des Kreises Kursachsen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Mit einer Feierstunde im Rathaussaal wird das Fest am Freitag abend eröffnet. Der Sonnabend bringt den Beginn der Wettkämpfe für Fechter, Ringer, Boxer, Schützen, Radfahrer, Kegler, die Mehrkämpfe für Leichtathleten und Turner, Einzelkämpfe für Leichtathleten, ein Handballspiel Wittenberg-Bitterfeld gegen Delitzsch-Eilenburg, eine Abendfeierstunde mit Fahnenweihe und Kameradschaftsabende. Der Sonntag setzt dann die Wettkämpfe fort, bringt besonders ein 100-Kilometer-Radrennen, Schwimmwettkämpfe im IG.-Bad in Wolfen, einen Festzug, Schauvorführungen, Fußballspiel der Bezirksklasse gegen Kreis Kursachsen, Schlußwettkämpfe und die Siegerehrung. Die einzelnen Veranstaltungen finden größtenteils im Bitterfelder Stadion statt. Am Montag schließen sich Besichtigungen industrieller Betriebe an.

50 Mannschaften spielen

Jugend Fuß- und Handball.

Das Leben an der „Sportbörse" ist noch nicht zur vollen Blüte erwacht. Angebote werden zwar genügend gemacht, aber nur vorsichtig werden Abschlüsse getätigt. Die Vereine scheinen auf den Beginn der Verbandsspiele zu warten, der für den 12. September in beiden Sportarten festgesetzt worden ist. Für kommenden Sonntag sind jedoch immerhin mehr als 50 Mannschaften gepaart worden, die sich in folgenden Spielen gegenüberstehen werden.

Fußball: In Lettin kommen aus Anlaß des Stiftungsfestes der Spielvereinigung zwei Diplomspiele zur Durchführung, für die Sportfreunde Halle Junioren und Jugend-B-Mannschaften verpflichtet worden sind. Wir möchten annehmen, daß die „Veilchen" zum mindesten in der Juniorenklasse den Sieger stellen werden. — Erstmalig bringt Reichsbahn wieder eine Juniorenmannschaft heraus, die gleich gegen 98 spielen soll. — An der Heide stellt Halle 1910 jetzt zwei Mannschaften, es spielt die Juniorenelf gegen Holleben-Delitz und die Jugendelf gegen Weise Halle — Favorit Junioren hatten letzthin einen schlechten Start in Wansleben; diesmal spielen sie daheim gegen VfL. 96. Favorit Jugend B erwartet ebenfalls VfL. 96 Jugend B. Freya Passendorf Junioren und Brachstedt halten wir für gleichwertig. — Nehlitz hat uns zwei Spiele der Junioren gemeldet. Einmal soll Borussia Halle, das andere Mal Nietleben der Gegner sein. Borussia 2. Junioren spielen auf eigenem Platz gegen Morl 1. Junioren. — Neben den beiden Diplomspielen von Lettin gegen Sportfreunde ist noch ein Juniorenspiel zwischen Lettin und Schiepzig-Salzmünde vereinbart worden. — Braunsdorf hat sich Wacker Halle nach dort verpflichtet. — Offen erscheint uns der Ausgang des Spieles Löbejün gegen Eisdorf Junioren. — 99 Merseburg spielt auf eigenem Platz mit den Junioren gegen Ammendorf 1910 und in Halle mit der Jugend B gegen Weise. Daheim spielt Preußen Merseburg mit der 1. Junioren gegen Wacker Halle 2. Junioren. Preußen Merseburg Jugend B erwartet ebenfalls Wacker Jugend B. VfL. 96 2. Junioren haben VfL. Dölau 1. Junioren als Gegner und Canena Jugend B hat sich Eintracht Halle verpflichtet.

Handball. In Lochau steigt gleich zu Beginn der Spielzeit ein Junioren-Viererturnier, an dem Cröllwitz, Zwintschöna, Raßnitz und der Veranstalter beteiligt sind. Cröllwitz und Zwintschöna räumen wir — gerechnet an den vorjährigen Leistungen — ein Plus ein. — Tv. Bruckdorf Junioren haben sich den VfB. Lauchstädt verpflichtet. — Büschdorf müßte gegen Kleinkugel schon eine starke Elf herausbringen, wenn der Sieg in Büschdorf bleiben soll. — Wörmlitz hat in letzter Zeit vor der Pause gute Fortschritte gemacht, ob die Junioren aber daheim den VfL. Kayna bezwingen können, wollen wir abwarten. Schließlich spielen noch Seeben Junioren gegen Reideburg.

Boxkampfabend in Dessau

Für ihren ersten Kampfabend in der bevorstehenden Wettkampfzeit haben sich die Dessauer Amateurboxfreunde Gegner aus Magdeburg, Köthen, Zerbst und Roßlau verpflichtet. Gaumeister Joost-Dessau tritt gegen Stridde-Punching Magdeburg im Hauptkampf des Abends an. Weiter ist man auf den Start des früheren Danziger Mittelgewichtlers Starosta, der nun für Dessau kämpft, gespannt. Der Magdeburger Böhme klettert gegen Starosta zwischen die Seile. Die weiteren Paarungen: Fuls-Dessau gegen Nagel-Magdeburg, Richter-Dessau gegen Darmstadt-Köthen, Langkat-Dessau gegen Kreuch-Köthen, Pfuhl-Dessau gegen Schneider-Roßlau, Beume-Dessau gegen Breuning-Zerbst.

Silberne Stadtmedaille für Schlauch.

Nach mehreren erfolgreichen Starts im In- und Auslande wurde dem Deutschen Meister und Europarekordler im 100-Meter-Rückenschwimmen, Heinz Schlauch (Gera), bei seiner Rückkehr in seine Vaterstadt ein herzlicher Empfang bereitet. Der junge Geraer wird mit der Silbernen Medaille der Stadt Gera für hervorragende Leistungen ausgezeichnet werden.

Wacker Halle boxt in Leipzig.

Der HFC. Wacker Halle tritt am 23. August mit seiner Boxstaffel zum Mannschaftskampf in Leipzig an. Gegner ist der Kraftsportverein Eichenkranz (Ost 1858) Leipzig.

Die deutsche Handball-Mannschaft für die Akademischen Weltspiele wurde wie folgt aufgestellt: Rühe (Hamburg); Bannaski (Königsberg), Hinze (Breslau); Sommer (Hamburg), Dr. Sollmann, Wilczek (beide Breslau); Dr. Reischies (Breslau), Kneip (Köln), W. Hömke (Berlin), Schauer (Hamburg), Feigk (Darmstadt).

Budge-Mako, die Wimbledon-Sieger, konnten sich bei den Meisterschaften des amerikanischen Ostens in Rye bei Neuyork erst nach hartem Fünfsatzkampf 2:6, 8:6, 6:2, 3:6, 6:3 gegen Parker-Shields durchsetzen.

Sportführer geben bekannt

Deutscher Radfahrer-Verband, Bezirk Halle. Sportabzeichenprüfung im Radfahren.

Infolge der starken Beteiligung findet am Mittwoch, dem 25. August, eine weitere Abnahmeprüfung im Radfahren für das Reichssportabzeichen statt. Treffpunkt 17.30 Uhr im Gasthof „Zur Linde", Reideburg. Bei der Abnahme ist eine Prüfungsgebühr in Höhe von 30 Pf. zu entrichten. Urkundenhefte sind vor Antritt der Fahrt an den Prüfungsausschuß abzugeben. Es ist darauf zu achten, daß sich die Urkundenhefte in ordnungsgemäßem Zustand befinden, mit abgestempeltem Lichtbild usw.

H. Bloßfeld, Radf.-Bezirkswart.

Arbeit | Wirtschaft

Deutsche Maschinenindustrie

Die Lage im Monat Juli.

Von der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau wird uns geschrieben: Im Eingang von Anfragen der Inlandskundschaft war im Juli im ganzen eine leichte Abschwächung zu verspüren. Abweichend hiervon war jedoch in einigen Fachgruppen, wie Dampfmaschinen, Aufbereitungs- und Baumaschinen, Apparatebau Feuerlöschmaschinen und -geräte, Triebwerke und Wälzlager, Büromaschinen und Nähmaschinen, eine erhöhte Anfragetätigkeit bemerkbar. Ueber eine Steigerung ausländischer Anfragen wurde von Firmen der Holzbearbeitungsmaschinenindustrie, Druckluftindustrie, Nahrungs- und Genußmittel-Industrie, des Apparatebaues, der Büromaschinen-Industrie und der Präzisionswerkzeug-Industrie berichtet. Der Auftragseingang aus dem Inland blieb in der Mehrzahl der Fachgruppen etwas hinter dem Juniergebnis zurück. Eine Steigerung des Inlands- und Auslandsauftragseingangs wurde dagegen bei Verbrennungsmotoren, Hebezeugen und Fördermitteln sowie Triebwerken und Wälzlagern festgestellt. Im Auslandsgeschäft glichen sich Zu- und Abnahmen des Auftragseingangs annähernd aus. Schwächer war der Auslands-Auftragseingang in Landmaschinen (saisonmäßig bedingt). Dagegen wurden in Holzbearbeitungsmaschinen, Textilmaschinen, Pumpen, Hebezeugen und Fördermitteln, Papierverarbeitungsmaschinen und Büromaschinen höhere Auftragsziffern als im Vormonat erzielt. In den übrigen Fachgruppen traten nennenswerte Aenderungen im Auslandsgeschäft nicht ein. Die Wochenarbeitszeit in den Werkstätten hat sich im Durchschnitt in den letzten Monaten kaum verändert und betrug auch im Juli rund 50 Stunden.

Gesamte Spielkartenherstellung in Altenburg.

Die Hochburg der deutschen Spielkarten-Erzeugung ist die thüringische Stadt Altenburg. Nachdem jetzt auch die Spielkarten-Fabrik B. Dondorf GmbH. von Frankfurt a. M. nach Altenburg verlegt wurde, ist jetzt fast die gesamte deutsche Spielkarten-Herstellung dort konzentriert.

Hallescher Bankverein kauft Commerzbankgebäude in Eilenburg.

Wie wir bereits gestern meldeten, schließt die Commerz- und Privat-Bank ihre Geschäftsstelle Eilenburg. Der Hallesche Bankverein Kulisch, Kaempf & Co. K. G. a. A. kaufte das Geschäftshaus der Commerz- und Privat-Bank A.-G. in Eilenburg, das durch Auflösung der Eilenburger Commerzbank-Filiale frei wird, und verlegt zum 1. Oktober seine Eilenburger Filiale in dieses Gebäude.

Konkurs Gustav Oehmichen-Halle.

In dem Konkurs der Tuchgroßhandlung Gustav Oehmichen & Co. in Halle, bei dem die vorrechtslosen Forderungen 132 389 RM. betragen, kam ein Zwangsvergleich von 6 Prozent zustande. In der Masse waren nur 2,5 Prozent vorhanden.

Konkurs Ferdinand Beck-Mühlhausen.

Im Konkurs des Kaufmanns Ferdinand Beck jun. in Ammenhausen bei Mühlhausen (Thür.) sind zur Schlußverteilung für 51 889 RM. vorrechtslose Forderungen 1445 RM. verfügbar.

Staatsrat Gauleiter Eggeling nicht mehr im AR. Die Bank für Landwirtschaft A.-G. in Berlin teilt mit, daß aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft Staatsrat Joachim Albrecht Eggeling, Frose (Anh.), zufolge seiner Berufung als Gauleiter des Gaues Halle-Merseburg der NSDAP. ausgeschieden ist.

Wurzener Kunstmühlenwerke und Biscuitfabriken vorm. F. Krietsch in Wurzen. In der Aufsichtsratssitzung wurde der Abschluß für 1936/37 vorgelegt. Er ergibt einen Gewinn von 46 955 RM. einschließlich 28 377 RM. Vortrag und soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. OGV. am 21. September.

F. Dippe, Maschinenfabrik A.-G. in Schladen (Harz). Nach erhöhten Abschreibungen von 34 216 (9158) RM. schloß das Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 13 831 RM. ab; von der Ausschüttung einer Dividende soll abgesehen werden und der Gewinn zur Stärkung der Betriebsmittel Verwendung finden.

Gernrode-Harzgeroder Eisenbahn-Gesellschaft. Im Zusammenhang mit der weiteren Steigerung des Personen- und des Güterverkehrs sind die Einnahmen im letzten Geschäftsjahr auf 532 576 (460 552) RM. gestiegen, andererseits die Betriebsausgaben auf 495 125 (459 802) RM. Nach Abzug der übrigen Unkosten wird ein kleiner Verlust von 4938 (35 16) RM. ausgewiesen, der aus dem Bilanzreservefonds von 77 827 RM. gedeckt wird. (A.K. 1 Mill. RM.)

Zuckerraffinerie Genthin A.-G. in Genthin. Dr. Adolph List, Magdeburg, ist aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft ausgeschieden.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg. 19. August. Preise für Weißzucker inkl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verlade-Verladestelle Magdeburg. Gemahlener Mehlis prompt per 10 Tage 32,35; per August 32.35. 42,45. 32,50: Sept. 32.625.

Magdeburg, 19. August. Terminpreise. Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto per August, September 4,70 B, 4,60 G; Oktober, November, Dezember 4,50 B, 4,40 G; Januar 4,65 B. 4,50 G: Februar 4,70 B, 4,55 G: März 4,80 B, 4,65 G.

Berliner Metallnotierungen

Berliner Metallbörse vom 19. August. Preise für 100 kg, Silber 1 kg. Elektrolytkupfer 81.00, Hüttenaluminium 133, in Walz- oder Drahtballen 137. Reinnickel —, Antimon (Reg.) —. Feinsilber 38,7(—41,7(.

Berlin 19. August. Amtliche Preisfeststellung für **Zink.** August, September, Oktober, November, Dezember, Januar 31,25 B — 31.25 G. **Blei** 29.25 B — 29.25 G.

Leipzig, 19. Aug. **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 163 Rinder, (dav. 29 Ochsen, 21 Bullen, 88 Kühe, 25 Färsen), 488 Kälber, 251 Schafe, 1181 Schweine. Preise in RM für 50 kg Lebendgew.

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen a	45	45	Färsen c	33-35	35	Schafe e	47	45-47
do. b	41	41	do. d	-	-	do. f	-	44
do. c	36	-	Fresser	-	-	do. g	-	-
do. d	-	-	Kälber A	70-78	70-78	Schweine		
Bullen a	43	43	do. Ba	63	63	do. a1	[5]6.0(	56,00
do. b	-	39	do. b	57	57	do. a2	-	-
do. c	34	34	do. c	48	48	do. b1	56.00	56.00
do. d	-	-	do. d	38	37-38	do. b2	56.00	56.00
Kühe a	43	43	Lämmer a1	54-55	54-55	do. c	55.00	55.00
do. b	39	39	Hammel a2	54-55	54-55	do. d	52.00	52,00
do. c	32-33	30-33	do. b1	55	55	do. e	-	-
do. d	22-25	18-25	do. b2	55	55	Sauen g1	56.00	56.00
Färsen a	44	44	do. c	46-47	47	do. g2	54.00	54.00
do. b	40	40	do. d		39-40	Eber, Alt	54.00	54.00

Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe glatt. Ueberstand: —.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193708209/fragment/page=0010

Leipziger Herbstmesse

Einschränkung der Ausgabe von Tageskarten.

Die andauernde Steigerung der Besucherzahl der Leipziger Messen hat es notwendig gemacht, die Ausgabe der Tageskarten zu beschränken, um den kaufmännischen Messebesuchern eine möglichst ungehinderte Abwicklung ihrer Geschäfte zu ermöglichen. Auf der kommenden Herbstmesse (29. August bis 2. September) werden Tageskarten zum Besuche der gesamten Messe nur am 1. und 2. September zum Preise von 2 RM. ausgegeben. Tageskarten, die nur zum Besuch der Baumesse auf dem Ausstellungsgelände berechtigen, sind am 29., 30. und 31. August zum Preise von 1,50 RM., am 1. und 2. September zu 1 RM. erhältlich. Für die Inhaber von Sonntagsrückfahrkarten bzw. verbilligten Autobusfahrscheinen nach Leipzig (innerhalb der 149-Kilometer-Zone um Leipzig) ermäßigt sich der Tageskartenpreis für die gesamte Messe auf 1,50 RM. Für die Benutzer von Verwaltungssonderzügen sind Tageskarten zum Preise von 1 RM. erhältlich, die zugleich mit der Fahrkarte auf dem Abgangsbahnhof ausgehändigt werden. Jedoch werden auch diese verbilligten Tageskarten nur für den 1. und 2. September ausgegeben. Am letzten Messetag kostet der Eintritt in die Baumesse für Gruppen von mindestens 8 Personen bei vorheriger Anmeldung 0,50 RM. Messeabzeichen gelten, wie bisher, für die Dauer der ganzen Messe. Ihre Ausgabe erfolgt an etwa 600 Orten in ganz Deutschland. Der Preis ist der gleiche wie zur Herbstmesse 1936.

*

Messe-Neubauten in Leipzig

Ausführungen des Meßamtspräsidenten.

In der konstituierenden Sitzung der Vertrauensstelle Thüringen des Leipziger Meßamts, die in Anwesenheit des thüringischen Ministerpräsidenten Marschler in Weimar stattfand, führte der Präsident des Leipziger Meßamts, Dr. Raimund Köhler, aus, daß die rasche Aufwärtsentwicklung der Technischen Messe größere Erweiterungsbauten auf dem Ausstellungsgelände am Völkerschlachtdenkmal notwendig mache. Die zunächst geplanten Hallenbauten, deren Fertigstellung bereits zur Frühjahrsmesse 1938 erfolgen solle, würden einen Kostenaufwand von etwa 2,5 Mill. RM. erfordern. Ihre Finanzierung sei gesichert, zumal bereits 1,5 Mill. RM. Baukostenzuschüsse der beteiligten Industriefirmen in Gestalt von vorausgezahlten Mieten vorhanden seien. Dr. Köhler ging dann noch auf ein besonders wichtiges Messeproblem ein, nämlich auf den vielfach erhobenen Vorwurf, daß der Termin der Leipziger Herbstmesse falsch gewählt sei. Die Erfahrung habe aber gezeigt, daß der Herbstmesse-Termin einen gesunden Mittelweg bedeute.

Devisen-Schenkungen aus dem Ausland steuerfrei

Der Reichsminister der Finanzen hat die Oberfinanzpräsidenten ermächtigt, auf Antrag Schenkungen von Devisen, die aus dem Ausland eingehen, unter gewissen Voraussetzungen steuerfrei zu lassen. Der Eingang der Devisen aus dem Ausland ist im einzelnen nachzuweisen. Ueber die weiteren Bedingungen für die Steuerfreiheit erteilen die für die Erbschaftssteuer (Schenkungssteuer) zuständigen Finanzämter Auskunft.

295 000 protestierte Wechsel.

Im ersten Halbjahr 1937 wurden in Deutschland 295 359 Wechsel mit einem Gesamtbetrag von rund 40,1 Mill. RM. protestiert. Anzahl und Gesamtbetrag sind niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres; der Rückgang beträgt bei der Anzahl 7,1 Prozent und beim Gesamtbetrag 0,6 Prozent.

Wasserstände von heute

Saale		W.	F.	Elbe		W.	F.
Grochlitz	+ 1.80	—	1	Aussig	— 0.29	2	—
Trotha	+ 1.49	1	—	Dresden	+ 1.06	20	—
Bernburg	+ 1.50	—	—	Torgau	+ 1.42	—	—
Calbe O.-P.	+ 1.38	—	—	Wittenberg	+ 1.77	—	4
Calbe U.-P.	+ 1.90	—	2	Roßlau	+ 1.17	—	5
Grizehne	+ 2.03	—	3	Aken	+ 1.32	—	2
				Barby	+ 1.24	—	5
Havel				Magdeburg	+ 1.17	—	4
Brandenb. O.	+ 1.94	—	2	Tangermünde	+ 1.80	—	4
Brandenb. U.	+ 0.52	—	1	Wittenberge	+ 1.67	—	1
Rathenow O.	+ 2.42	3	—	Lenzen	+ 1.95	—	1
Rathenow U.	+ 0.86	—	—	Dömitz	+ 1.15	—	2
Havelberg	+ 1.17	1	—	Darchau	+ 2.05	—	—

Die landwirtschaftliche Versorgungslage

Marktbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt für die 3. Augustwoche

In der vergangenen Woche herrschte ausgesprochenes Erntewetter, so daß die Ernte in Brotgetreide größtenteils unter Dach und Fach gebracht werden konnte. Die Anfuhren von Weizen haben in verstärktem Maße eingesetzt, und es wurden die gebietsansässigen Mühlen ausreichend beliefert. Die Roggenanfuhren decken den Bedarf der Mühlen noch nicht. Die Zufuhren aus der Kurmark kommen noch recht schleppend. Die Harzer Mühlen müssen daher immer noch von Zuweisungen der Reichsstelle für Getreide leben. Sobald Mais in ausreichendem Maße verteilt werden kann, werden größere Mengen Roggen zur Verfügung stehen. Mit der Verteilung ist begonnen worden. In Weizenmehl ist das Geschäft sehr ruhig. Roggenmehl wird reichlich angeboten und hat langsamen Absatz. Industriegerste wird laufend von der verarbeitenden Industrie aufgenommen. Nach Ausgabe der Bezugsscheine wird Braugerste reichlich angeboten. Futtergerste kommt nur in kleinen Partien auf den Markt. Die Nachfrage ist sehr groß, ebenso wie bei Futterhafer. Dieser ist erst vereinzelt zu haben, da in Sachsen-Anhalt die Haferernte erst begonnen hat. Auf dem Gebiete der Futtermittel hat sich die knappe Lage nicht geändert.

Der Verkaufsdrang am Kartoffelmarkt hat wieder erheblich zugenommen, so daß der Absatz mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Infolge der zur Zeit noch abgleitenden Preise bemüht sich jeder Erzeuger, seine Speisekartoffeln so günstig wie möglich abzusetzen. Die Verteiler decken sich nur mit den notwendigsten Mengen ein, um Verluste zu vermeiden. Umsätze in Futterkartoffeln erfolgten nur in geringem Umfange. Auf den Gemüsemärkten waren Blumen-, Weiß- und Rotkohl nur langsam abzusetzen, während Wirsing bei knappen Zufuhren stärker begehrt wurde. Kleine Mengen Kopfsalat und Salatgurken fanden laufend gute Abnahme. Größere Umsätze erfolgten in Bohnen, wobei die Stangenbohnen mehr in den Vordergrund traten. Die Konserven-Industrie übernahm große Anlieferungen. Die Obstmärkte wurden vor allem durch das Hinzukommen weiterer Aepfel- und Birnensorten bereichert. Aepfel finden nur zögernd Aufnahme. Gute Birnen wurden gern gekauft. Pflaumen hatten der großen Zufuhren wegen schwierigen Absatz. Pfirsiche und italienische Tafeltrauben werden gern genommen. Preißel- und Brombeeren kamen vereinzelt an den Markt. Trotz Erhöhung der Eierpreise sind die Anlieferungen bei den Erfassungsstellen nur unerheblich gestiegen. Die Milchanlieferung ist auch in der letzten Woche leicht zurückgegangen. Hingegen stieg der Trinkmilchverbrauch im Vergleich zur Vorwoche um etwa 4 Prozent an. Diese Erscheinungen, die als jahreszeitlich normal anzusehen sind, führten zu einem erneuten Rückgang der Buttererzeugung um etwa 6 v. H.

Der Rinderauftrieb auf dem Schlachtviehmarkt Halle vom 17. August 1937 setzte sich zusammen aus 38 (40) Ochsen, 25 (28) Bullen, 125 (126) Kühen, 46 (44) Färsen, zusammen also aus 234 (238) Rindern und hielt sich somit auf der Höhe der Vorwoche. Qualitätsmäßig war ein Rückgang festzustellen, indem der Anteil der C- und D-Tiere prozentual höher war. Die Verteilung an die Bezugsberechtigten erfolgte mit 78 (79) v. H. Der Kälbermarkt war mit 248 (233) Tieren mittlerer Qualität wieder etwas höher beschickt als in der Vorwoche. Das Geschäft ging gut. Der Auftrieb wurde restlos innerhalb der Höchstgrenzen verkauft. Von den aufgetriebenen 315 (357) Schafen guter Qualität verblieb ein Ueberstand von 20 Tieren. Der Absatz war stockend. Am Schweinemarkt war infolge Gewährung von Zusatzkontingenten für Truppenübungen ein höherer Auftrieb mit 1349 (1111) Tieren zugelassen worden. Die Qualität war durchschnittlich mittelmäßig. Der Bestand wurde restlos mit 84 (69) v. H. verteilt.

Den Dessauer Schlachtviehmärkten vom 12. und 17. August 1937 waren 122 (111) Rinder zugeführt, und zwar 16 (12) Ochsen, 16 (29) Bullen, 57 (47) Kühe, 33 (21) Färsen. Die Qualität war, besonders bei den Kühen, nur schwach-mittel. Zum Teil wurden die Höchstpreise erzielt. Die Zuteilung erfolgte bei einem Kontingent von 87 (79) v. H. Am Kälbermarkt wurden 74 (77) Tiere mittlerer Qualität verteilt. Die Preise lagen gegenüber dem Vormarkt etwas niedriger. Der Auftrieb am Schafmarkt betrug 88 (64) Tiere mittlerer Qualität und wurde flott verkauft. Der Schweinemarkt war mit 557 (637) Tieren mittlerer Qualität beschickt. Es wurde ein Kontingent von 74 (85) v. H. verteilt. Abgesehen von den Schlachtwertklassen d—f wurden die Höchstpreise erzielt.

Seide, Honig und — Reichsautobahn

Planvolle landwirtschaftliche Nutzung am Rande unserer Autostraßen

Die Förderung der Motorisierung und des Verkehrs durch die Reichsautobahn verlangt, daß wir für dieses großartige Werk der Technik Boden frei machen, der bisher für andere Zwecke gedient hat. Auch die Wehrhaftmachung des Volkes verlangt Freimachung von Land für Exerzierplätze, Flugplätze usw. Unser Mangel an Ackerland verpflichtet andererseits, die in den Dienst von Wehrmacht und Reichsautobahn genommenen Flächen wiederum soweit wie möglich der Landwirtschaft zuzuführen. Das kann auf verschiedene Weise geschehen.

Eine planvolle landwirtschaftliche Nutzung dieser ledigen Flächen ist vorgesehen. Vielfach sind im Zuge der Reichsautobahn Reststücke von großen Aeckern übriggeblieben. Sie sind wie ehedem für jeden landwirtschaftlichen Bau geeignet und werden auch voll ausgenutzt. Die Reichsautobahn verpachtet diese Flächen zu landwirtschaftlicher Nutzung. Die vielfach sehr geräumigen Böschungen der Reichsautobahn, die keine Bodenbearbeitung durch Hacken, Pflügen usw. vertragen, sind meist mit Gras besät, dessen Nutzung auch verpachtet wird.

Zwischen der Leitung der Reichsautobahnen und der Reichsfachgruppe Imker im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter han man lange Verhandlungen zur Wahl bestimmter Pflanzen als Besatz der Böschungen, Böschungskronen und Mittelstreifen geführt über Pflanzen, die als Bienenweide geeignet sind. In der Hauptsache sind Thymian, Wiesensalbei, Natterkopf und Esparsette gewählt worden. Auch bei der Pflanzung von Bäumen ist die Reichsautobahn bereit, Rücksicht auf die Bienenweide zu nehmen und also Linden, Weiden, Akazien, Bergahorn und Faulbaum zu setzen. In der Nähe von Ortschaften aber soll bei der Bepflanzung der Böschungen dem Seidenbau der Vorzug gegeben werden, es sollen Maulbeeren gesetzt werden. Förderung der Imkerei und des Seidenbaus gehören beide zum Vierjahresplan. Der Seidenbau, der uns die für Technik und Luftfahrt unentbehrliche Naturseide liefert, nimmt in Deutschland einen gewaltigen Aufschwung. Auch die Bienenzucht strebt stark aufwärts: 1936 haben wir die Zahl unserer Bienenvölker von 2,13 auf 2,5 Mill. vermehrt, und in diesem Maße soll die Entwicklung weitergehen, so daß sich der Ertrag an Honig und Wachs — heute 50 Mill. RM. — etwa um die Hälfte mehrt, vor allem aber eine bessere Befruchtung unserer Kulturpflanzen durch die zahlreicheren Bienen stattfinden kann. Neben Imkern und Seidenbauern hoffen auch noch andere Kleintierhalter, so die Ziegenzüchter, die Kaninchenzüchter und schließlich auch die Schafzüchter, Nutzen aus den Ländereien der Reichsautobahn und der Flughäfen zu ziehen. Man hofft, Schönheit und Nutzen in glücklicher Form vereinigen zu können.

Deutsche Bohrmeisterschule in Celle.

Die Eröffnung der Deutschen Bohrmeisterschule in Celle, einer Abteilung der bereits im Jahre 1775 errichteten Bergschule Clausthal, fand unter zahlreicher Beteiligung der Fachkreise und der zuständigen behördlichen Stellen statt. Die Ausbildung der zukünftigen deutschen Bohrmeister — der Kursus in Celle dauert ein Jahr — entfällt zu gleichen Teilen auf Theorie und Praxis. Die Kosten der Schulung und der Schule trägt die Fachgruppe Erdölgewinnung. Die Bezüge der Anwärter bei ihren bisherigen Arbeitsstellen laufen weiter. Der Lehrplan wird bei über 40 Unterrichtsstunden in der Woche große Anforderungen an die heranwachsenden jungen deutschen Bohrmeister stellen.

Mitteldeutsche Hafenbetriebe

Zweckmäßige sozialpolitische Organisation.

Der Magdeburger Binnenhafen wird nach Fertigstellung des Mittellandkanals in den kommenden Jahren eine erhebliche Bedeutung erlangen. Um den großen Aufgaben der Zukunft gerecht zu werden, ist auch eine zweckmäßige sozialpolitische Organisation der Hafenbetriebe erforderlich. Wie die Erfahrungen gezeigt haben, reichen in den Seehäfen und größeren Binnenhäfen die Bestimmungen des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 nicht aus, um eine ordnungsmäßige Betreuung der Hafenarbeiter sicherzustellen. Durch die zwölfte Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 8. April 1935 ist daher die Möglichkeit zur Bildung von Gesamthafenbetrieben geschaffen worden. Auf Grund dieser Verordnung hat der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland in Magdeburg den Zusammenschluß der einzelnen Hafenbetriebe angeordnet. Dadurch ist eine zweckmäßige Betreuung der Hafenarbeiter, insbesondere der unständigen Arbeiter, und eine ordnungsmäßige Verteilung der Gefolgschaftsmitglieder des Gesamthafenbetriebes auf die einzelnen Arbeitsplätze sichergestellt.

Internationale Käse-Kommission

und andere Fachtagungen zum Milchkongreß.

Am Donnerstag traten in Berlin die Mitglieder der Internationalen Käse-Kommission unter dem Vorsitz von Dr. A. J. Swaving (Den Haag) zusammen. Auch die Internationale Kommission für Milchhygiene trat unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Gorini (Mailand) zusammen, um die Maßnahmen zur hygienischen Milchgewinnung in den verschiedenen Ländern zu besprechen. Die internationale Kommission für Milchpulver tagte unter dem Vorsitz von Dr. Posthuma (Den Haag), um Spezialfragen der Zusammensetzung und Bakteriologie der Milchpulver zu behandeln.

2,8 Millionen Kraftfahrzeuge

Seit 1933 Steigerung um 69 Prozent.

Am 1. Juli gab es in Deutschland über 2,8 Millionen Kraftfahrzeuge. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme um rund 374 000 oder 15 Prozent. Seit dem Jahre der Machtübernahme ist damit die Zahl der Kraftfahrzeuge insgesamt um fast 1,2 Millionen oder 69 Prozent gestiegen. Der eingangs erwähnte Bestand setzt sich zusammen aus 1,3 Millionen Krafträdern, 1,1 Millionen Personenkraftwagen, rund 17 000 Kraftomnibussen, 321 000 Lastkraftwagen, 13 200 Sonderfahrzeugen und fast 61 000 Zugmaschinen und Sattelschleppern.

Handwerksbau A.-G. in Halle.

In der H.-V. der Handwerksbau A.-G. Regierungsbezirk Merseburg in Halle wurden neu in den A.-R. gewählt die Herren: Landeshandwerksmeister Sehnert in Halle a. S.; Dr. Norbert Wolf, Reichsstand des deutschen Handwerks, als vom Reichsstand des deutschen Handwerks ernannt; Tischlermeister Hermann Rothe in Wittenberg; Dachdeckermeister Wilhelm Ilgenstein in Halle a. S.; Baumeister Richard Kästner in Zeitz; Landesbankdirektor Heyer in Halle a. S.; Bankdirektor Schöneberg in Halle a. S.

Berliner Frühverkehr von heute

Im heutigen Effektenfrühverkehr ließen sich kaum Anhaltspunkte für die Beurteilung des voraussichtlichen Börsenverkehrs gewinnen. Einstweilen ist das Geschäft nach wie vor sehr ruhig. Das Pfund stellte sich etwas schwächer auf 12,43, der Dollar blieb unverändert 2,491.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Für Sonnabend: Schwache bis mäßige, um West schwankende Winde. Am Tage stärkere Haufenwolkenbildung. Oertliche Schauer. Mäßig warm. Nachts recht kühl.
Für Sonntag: Wieder Wetterberuhigung.

Philharmonie
Spielzeit 1937/38
Mitwirkende u. a.
Furtwängler
Böhm
Edwin Fischer
Bernardino Molinari
Hans von Benda
Berliner Philharmoniker
Dresdener Staatskapelle
Augusteum Orchester, Rom
Der Verkauf der Anrechtskonzerte an die Mitglieder in d. Musikalienhandlung Hothan, Gr. Ulrichstr. 38, hat begonnen. Neue Mitglieder können sich bereits jetzt vormerken lassen, doch können an sie Anrechtskarten erst ab 4. September ausgegeben werden, soweit — nach Kartenausgabe an die Mitglieder — Plätze verfügbar sein werden. Näheres besagen die Prospekte, die bei Hothan zu haben sind.

90 Jahre Hapag
ERHOLUNGSREISEN zur See
mit dem besonders dafür eingerichteten M.S. »Milwaukee« der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Auskünfte und Buchungen durch
Reiseabteilung der Saale-Zeitung Halle/S.
Hapag-Reisebüro, Halle/S. im Roten Turm

Lest die Saale-Zeitung

BURG-THEATER
Ab heute bis Freitag
Liebe, Freiheit und Verrat
Ein Großfilm mit eigenartigen Sensationen

Wintergarten
Morgen Sonnabend anläßlich des Laternenfestes im Festsaal die große Tanzveranstaltung mit Kabarett-Einlagen. Ende !

Sonnabend, 21. August
Kaffeefahrt zum Flughafen Halle-Leipzig in Schkeuditz
Abfahrt: 15 Uhr Waisenhausring 1b
Rückkehr: gegen 19 Uhr.
Preis: RM. 1.35
Auskunft und Anmeldung im
Hapag-Reisebüro, Roter Turm
Lloyd-Reisebüro, unt. Leipziger Str. (neben Café Zorn)
Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6.

SZ
Preiswerte Autoreisen im August
21./22. 8. Wochenendfahrt nach Warmen-Steinach-Bayreuth
Die Reise geht über die Reichsautobahn, nur 4½ Stunden Fahrzeit. Preis für Hin- und Rückfahrt, Übernachtung, Verpflegung (Abendessen, Frühstück und Mittagessen) . . . RM. 19.50
29. 8. Ins Erzgebirge nach Augustusburg u. Annaberg RM. 8.70
Auskunft u. Anmeldung bei den Veranstaltern:
Hapag-Reisebüro, Halle (S.), Im Roten Turm
Lloyd-Reisebüro, Halle (S.), Untere Leipziger Straße (neben Café Zorn) und
Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Halle (S.), Kleinschmieden 6.

II, 8
Werde Mitglied der NSV

Die Abteilungen für Stoffe geben sich durch günstige, modische Angebote von jeher besondere Mühe
Kleider-Melange ca. 70 cm breit, in modischen Farben, für Nachmittagskleider . . . Meter 0.78
Sporthemden-Stoffe ca. 80 cm breit, strapazierfähige Qualität, in großer Ausmusterung . . . Meter 0.88
Schotten ca. 70 cm breit, in lebhaften Farbstellungen, für Kinderkleider . . . Meter 0.98
Vistra-Musselin ca. 80 cm breit, in schönen Blumenmustern und aparten Streifen . . . Meter 0.98
Crêpe-Marocain Kunstseide, ca. 70 cm breit, hübsche aparte Blumenmuster auf guter Grundware . . Meter 1.18
KARSTADT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193708209/fragment/page=0011

Abenteuer am Rand der Welt

VIKTOR WITTE

Copyrigth by Drei-Masken-Verlag AG, Berlin NW 7

(17. Fortsetzung.)

Schell folgte diesem Pfad eine Weile, ehe ihm zum Bewußtsein kam, in welcher wenig angenehmen Lage er sich befand. Mit dem Pferde hätte er die Tiger-Ranch in drei bis vier Stunden erreichen können. Zu Fuß würde er acht bis zehn Stunden brauchen. Nach dem Stande der Sonne zu urteilen, mußte es vier oder halb fünf sein. In spätestens zwei Stunden kam die Dunkelheit. Der Llanero beschleunigte seine Schritte. Das Gefühl der schnellen Bewegung, die teilweise in richtigen Dauerlauf überging, ließ ihn eine Zeitlang das Ergebnis seines Nachdenkens vergessen.

Kurz darauf hielt er atemlos inne, um den Schweiß von Gesicht und Nacken zu wischen. Falls er nicht das Glück hatte, Menschen zu begegnen, welche diesen Pfad entlangritten, so mußte er die Nacht hier am Rand des Sumpfes verbringen, und zwar ohne Hängematte und Moskitonetz und ohne Waffe.

Aber man hatte ihm erzählt, daß nur wenige Llaneros über diesen Pfad ritten, und daß er monatelang allein den Tieren, die hier hausten, den Reptilien und Goajibos überlassen würde. Diese letzteren waren Kopfjäger. Schell erinnerte sich an das, was man ihm von ihnen erzählt hatte. Jemand hatte behauptet, sie seien auch Kannibalen. Wenn er ihnen ohne Pferd begegnete und auch ohne Waffen, so konnte keiner über sein endgültiges Schicksal zweierlei Meinung sein. Es war also besser für ihn, gar keinem Menschen zu begegnen, als den Goajibos. Während er weiterhastete, versuchte er jene Kammern der Erinnerung zu verschließen, die ihm die Erzählung des venezulanischen Leutnants Cassa unter der ausgezeichneten Regie der Phantasie in den Mittelpunkt der Gedanken stellen wollte.

Dieser Cassa war mit einem Zug Kavallerie von den Goajibos zu einem Festmahl eingeladen worden. Alles schmeckte den hungrigen Reitern ausgezeichnet, bis einer von ihnen in seiner Portion die oberen zwei Glieder eines menschlichen Fingers entdeckte.

Aber Schell erholte sich schnell von der Wirkung dieser Gedanken. Er war oft in seinem Leben in Lagen gewesen, die viel aussichtsloser erschienen als seine jetzige. Da es ihm nicht gelingen würde, vor Einbruch der Dunkelheit die Tiger Ranch zu erreichen, so mußte er versuchen, für die Nacht einen Platz zu finden, der ihm gegen Jaguare und giftige Schlangen Schutz bot. Irgendwo mußte er auch hier einen Baum finden können, der anders als die schlanken Palmen am Ufer, ihm erlauben würden, die Nacht auf einem breiten Ast sitzend zu verbringen.

Vorläufig galt es, so schnell wie möglich weiter zu kommen. Es war immer noch sehr heiß, trotzdem die Sonne schon ziemlich tief am Himmel stand. Noch weit entfernt hob sich eine Waldinsel, die direkt vor der Sonne stand und wie eine schwarze Silhouette wirkte. Wenn er sie vor Sonnenuntergang erreichte, würde sie ihm, das wußte Schell, einen guten Rast- und Versteckplatz für die Nacht bieten. Er beschleunigte sein Tempo noch mehr. Der Pfad ging jetzt näher am Ufer entlang, an dem Alligatoren jeder Größe sich faul in den Sonnenstrahlen räkelten und Schildkröten auf der Suche nach Fischen umherruderten.

Es gelang Schell, den kleinen Wald zu erreichen, gerade als die Sonne wie ein roter Feuerball hinter der Sumpfebene untertauchte. In dem Licht der kurzen, tropischen Dämmerung bemerkte er einen riesigen Guayabo-Baum, dessen ausgedehntes Zweigdickicht ihm die Aussicht auf eine unter diesen Umständen verhältnismäßig bequeme Nacht bot. Bis zum Einbruch der Dunkelheit wollte er aber noch unten bleiben. Er setzte sich vor ein Dickicht von Ananaspflanzen und verzehrte ein Stück Brot, das er in der am Gürtel befindlichen Patronentasche noch fand, und darauf eine Ananas, die seinen Durst stillte. Da jetzt die Moskitos, die bisher nur vereinzelt um seinen Kopf gesummt waren, in immer dichter werdenden Schwärmen anrückten, beschloß Schell, die Abendzigarette lieber oben in den Zweigen des Baumes zu genießen, obwohl er kaum hoffen konnte, dort von der blutdürstigen fliegenden Pest verschont zu werden.

Wenige Minuten später befand er sich sechs Meter über dem Erdboden. Er hatte eine Astgabelung gefunden, die einen für wenig verwöhnte Ansprüche ausreichenden Sitzplatz abgob und sogar in Anbetracht der Lage als besonders bequem anzusehen war, weil er ihm erlaubte, sich mit dem Rücken gegen den Baum zu lehnen. Hier oben war es bereits vollständig dunkel, da das Blätterdach kein Licht mehr durchließ.

Schell zündete sich eine Zigarette an und versuchte mit deren Rauch die Moskitos zu vertreiben, die ihn anscheinend gewittert hatten und deren Gesumm immer drohender und aufreizender wurde. Kurze Zeit nur hielt er es aus, dann warf er die Zigarette fort, zog den Hut bis auf die Nase herab, versteckte die Hände tief in den Hosentaschen und beschloß, standhaft die Qualen zu ertragen, da er sich doch nicht wehren konnte.

Die Moskitos siedelten sich auf seinem Hals an. Und bald hatte er wieder beide Hände aus den Taschen und schlug wie verrückt um sich. Dann drangen sie unter seinen Hut und kamen auch irgendwie zwischen das Leder der Reitstiefel und seine Beine. Vielleicht zehn Minuten hielt Schell das aus, dann stand er auf, mit der Absicht, weiter hinauf in den Baum zu klettern, nur um sich irgendwie zu bewegen und nicht sitzend der unerträglichen Pein ausgeliefert zu sein.

Aber das Klettern in der Dunkelheit war eine gefährliche Angelegenheit. Schell gab auch bald den Versuch auf, besonders, da er beim Ausstrecken von Armen und Beinen den Plagegeistern die günstigsten Gelegenheiten bot, an seine Haut zu gelangen. Vorsichtig ließ er sich wieder auf den Sitz zurückgleiten, auf dem seine Füße noch gestanden hatten.

Eine Zeit, die ihm wie eine Ewigkeit erschien, hielt er jetzt den brutalen Foltern durch die blutgierigen Insekten stand. Dann kam er zu der Ueberzeugung, daß er lieber einem Jaguar oder den Goajibos begegnen würde, als weiter hilflos diese Qual über sich ergehen zu lassen. Falls er hinunterstieg und weiterging, dachte er, würde die Bewegung und die Freiheit, die er dann besaß, um die Insekten abzuwehren, seine Lage etwas erträglicher gestalten.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Anzeigen

Freitag, 20. August 1937 — Freitag, 20. August 1937

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

Sie schlafen gesund

in den von mir gekauften Betten

Metallbettstellen
Holzbettstellen
Kinderbettstellen
Auflegematratzen
Reformunterbetten
Federbetten, Inletts
Steppdecken, Schlafdecken

Teilzahlung
1/4 Anzahlung, Wochen- oder Monatsraten

Carl Klingler

Inhaber: Alfred Georgi
Halle a. S. 11[1]
Leipziger Straße
Eingang Sandberg

Annahme von allen Bedarfsdeckungsscheinen

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Junger Bäckergeselle
sof. od. später ges. Wilhelm Berger, Bäckerei, Glebitzsch über Bitterfeld.

Geschirrführer
nicht unter 18 J., sucht Hoffmann, Petersroda über Bitterfeld.

Viehfütterer
gesucht, der melk. kann und noch and. Arbeit übernimmt. Angebote unter N 6062 an die Gesch. d. Ztg.

Geschirrführer
ledig, sucht Richard Ahnert, Reideburg bei Halle/S., Grenzstraße 4. §

Suche
fleiß. Haus- und Küchenmädchen. Frau Dippe, Mitteledlau § über Könnern/S.

Stütze
Suche per sofort oder 1. Sept. zuverlässige Stütze mit etwas Kochkenntniss. f. Gutshaushalt. Marg. Jahn, Fienstedt über Halle/S.

Stubenmädch.
solides, fleißiges, zum 1. 9. f. größ. Landhaush. ges. Zeugnisabschrift. erbeten. § Fr. Marg. Fischer, Dorst über Neuhaldensleben.

Hausgehilfin
durchaus zuverlässig, tüchtig und solide, nicht unter 20 Jahren, für 3-Pers.-Haushalt (Erwachsene) in 2-Familienhaus gesucht. Bewerb. mit nur guten Empfehlungen wollen sich meld. Frau L. Koch, Halle a. S., § Saarbrückerstr. 31.

Jungen Bäckergesellen
stellt sofort ein W. Büchner, Bäckermeister, Heiligenthal, Mansf. Seekreis.

Kuhfütterer
16—18, sofort ges. Plier, Müllerdorf

Melker
f. 25 Stück Großvieh sof. gesucht. W. Möritz, Sietzsch b. Landsberg.

Suche
zum 1. Sept. ein fleißiges, ehrlich., sauberes Mädchen im Alter v. 17 J. für alle vork. Arb. Zwanzig, Bäckerei Beerendorf, Ruf Delitzsch 623. §

Stubenmädch.
nicht unter 18 J., welches schon in Stellung war, ordentlich, ehrlich und gewandt ist, zu sofort, spätest. 1. Sept. f. Etag.-Haush. in Berlin ges. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild an Frau Margarete Nagel, Berlin W. 30, Bambergerstr. 49 II

Sol. Hausgehilfin
zum 1. 9. 37 ges. Franke, Wettinerstr. 14 I.

Einf. Stütze
f. großen, kinderreichen Arzthaushalt mit guten Kenntnissen im Backen, Kochen u. Ausbessern zum 1. 9. gesucht. Frau Dr. Herbst, Merseburg, Am Stadtpark 1a.

Stubenmädch.
Suche für großen Gutshaushalt z. 1. Okt. fleißiges, sauberes Stubenmädchen. Etwas Näh- und Plättkenntnisse. Zeugnisse erbeten. Frau Schluß, Dobbrun bei Osterburg (Altmark).

Kräftiges christlich. Mädchen
v. Lande zwischen 16 u. 19 Jahren f. gepflegt. 3-Pers.-Haushalt gesucht. Off. u. E 3541 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen
14—15 Jahre, für Geschäftshaushalt sofort gesucht. Jaenicke, Roitzsch, Kirchstraße 25.

Hausmädel
stellt zum 1. 9. oder 1. 10. ein Hotel Obendorf, Laucha a. U. §

Suche
ehrlich. Mädchen für Geschäft und Haushalt bei hoh. Lohn. Martin, Ludwigsfelde, Kreis Teltow, Napoleonkrug.

Jung. Mädch.
nicht unter 17 J., zum 1. 9. gesucht. Beding.: ehrlich, flink, sauber. Etw. Kochkennin. erw., sowie lückenl. gute Zeugn. Angeb. an Frau H. Lutze, Heiligenthal über Eisleben. §

Mädchen
tüchtig, solid, für sofort gesucht. § Restaurant Bürgergarten, Erkner b. Berlin.

Mädchen
in Landwirtschaft gesucht. 35 Mark Monatslohn. Knapendorf Nr. 1 b. Merseburg. §

Mädchen
Ich suche z. 1. 9. ein fleiß., ordentl. Mädchen, nicht unter 20 J., für Küche und Hausarbeiten. Gehalt 35 bis 40 Mark monatlich u. freie Kassen. R. Saumsiegel, Kasino-Hotel, Merkers (Rhön.).

Mädchen
jung, ehrlich, aus guter Familie, zu Kindern und Hilfe im Haushalt ges. Familienanschluß wird gewährt. Mädchen vorhd. Angeb. mit Bild und Zeugn. an Gertrud Frahm, Molkerei Langensalza.

Stellengesuche

Geschirrführer
sucht gute Stellg. Zuschr. u. N 6078 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stütze
erfahren in allen Zweigen d. Haushalts, sucht zum 15. 10. Stellung in Halle. Letzte Stellg. 5 Jahre. Off. unt. K 3089 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen
16 J., sucht Stell., am liebsten Eisleben, mögl. Priv. Offerten erbittet Hilde Hofmüller, Hornburg, Post über Eisleben.

Mädchen
16 J., kinderlieb, sucht sofort Stell. im Haushalt. Erna Töffels, Helmsdorf über Eisleben, Mansf. Seekreis.

Mietgesuche

Kleine Wohnung
von jg. Ehepaar gesucht. Offerten unter E 3543 an die Gesch. d. Ztg.

Kleine Wohnung
v. jung. Ehepaar sofort oder später gesucht. Offerten unter D 12628 an die Gesch. d. Ztg.

Erfolg kolossal
wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung" benutzt.

Ein ungewöhnlicher Weg
war es früher, wenn man durch eine Heiratsanzeige einen Ehepartner suchte. Heute ist nun dieses alte Vorurteil fast restlos beseitigt. Vielen Menschen fehlt es an Gelegenheit andere kennen zu lernen. Für alle zurückhaltenden und einsamen Menschen ist eine Heiratsanzeige in der Saale-Zeitung daher der beste und müheloseste Weg, um einen geeigneten Ehepartner zu finden. Machen Sie selbst einen Versuch. Die Kosten für eine kleine Heiratsanzeige sind ganz minimal.

Alle fragen Ata!
Ata putzt und scheuert alles

Hergestellt in den Persilwerken.

Babykörbe
garniert u. ungarn., solid und preiswert
Korb-Lühr
Unt. Leipziger Str.

Geld
liegt zwar nicht auf der Straße aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können sie aber leicht zu Geld gemacht werden und ein paar Mark sind in der heutig. Zeit vielfach schon eine Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

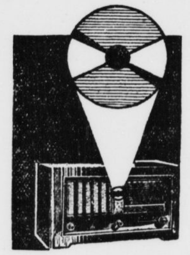
Damen- und Herren-Halbballon, gut erhalten Ludwig-Wucherer-Straße 41, Fahrradhdl.

Kaufgesuche

Schreibmasch.
gebr., guterh., gebrauchsfertig, gesucht. Offert. unt. N 6077 an die Gesch. d. Ztg.

Briefmarken
kauft Wroblinski, Halle/S., § Gr. Steinstr. 8.

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre d. „Saale-Zeitung"-Anzeig.-Abteilg anzugeben.



Kennen Sie schon das „Magische Auge" .....
WIR FÜHREN IHNEN GERN DIE NEUEN RUNDFUNKGERÄTE vor

Licht u. Wärme
G.M.B.H., GR. ULRICHSTR. 54
GEMEINSCHAFTSUNTERNEHMEN DER WEHAG DES FACHHANDELS UND -GEWERBES
BENUTZEN SIE UNSEREN R-ZAHLPLAN

Zu verkaufen

Preiswerte Schlafzimmer
kompl. 365.— 400.— 425.— 450.— usw.
Große Auswahl billige Preise
Möbelhaus Schirioth
Kl. Ulrichstr. 34
Zahlungserleichterg Ehestandsdarlehn.

Kümmelpflanzen
100 Stück 1,50 M. verkauft W. Ackermann, Dederstedt über Eisleben.

Anschlagmaschine
Marke „Erika", fast neu, sowie eine Anlage zur Herstell. v. Speiseeis mit 2 Wagen und Motor sofort zu verkaufen. Alfred Lamm, Artern, Johannisstraße 2.

Knieleder
für Motorrad, fast neu, verkauft Kirchtor 23.

Wenig gebrauchtes Dürrkopp-Ballon-Herren-Rad
mit 2-Gang-Getr. u. Bosch-Beleucht. zu verk. Brebeck, Landsberger Straße 50 II.

Bettstelle
Matratze, Gardinenspanner zu verkaufen. Ankerstr. 5 II l.

Küchentisch
Stühle, Sofa Albrechtstr. 36 II.

Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus
bei Halle zu verk. Off. u. E 3544 an die Gesch. d. Ztg.

Bald verlobt und verheiratet
Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen!

Automarkt

10/30 Benz PKW.
steuerfrei, zu verk. Schachtschabel, Königstraße 93.

500er
steuerfreier Ardie mit all. Schikanen verkäuflich Landwehrstr. 14 III r.

Handwerksarbeiten

Metallwaren
jeder Art fabriziert u. ändert um „Nickel-Becker", Halle a. S., nur kl. Brauhausstraße 11.

Suche Kundschaft
außer dem Hause zu frisieren in all. Teilen der Stadt. Zuschriften an Fr. Schnell, Pfännerhöhe 8.

Unterricht

Schreibmasch.
Vermietung Genge, Friedrichstr. 52.

Tiermarkt

2 Arbeitspferde
zu verkaufen weg. Trecker-Anschaffg. Ernst Dornbusch, Niemberg.

2 Milchziegen
verkauft Weber, Röpziger Str. 26.

Fr. Zwickert
Halle (Saale)
empfiehlt
frische Transporte
Belgische, Schwedische u. Oldenburger Pferde

Meldet sofort
Familienfreistellen in Stadt und Land für erholungsbedürftige Arbeiter und Kinder.
ERHOLUNGSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES
Meldungen an die nächste Ortsgruppe der NS.-VOLKSWOHLFAHRT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193708209/fragment/page=0012